

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΕΘΝΙΚΗΣ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ
ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΟ ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ

Ντανιέλα Στάν

Χαρίκλεια Καπότη

Παναγιώτα Σπυροπούλου

Αικατερίνη Πασίση

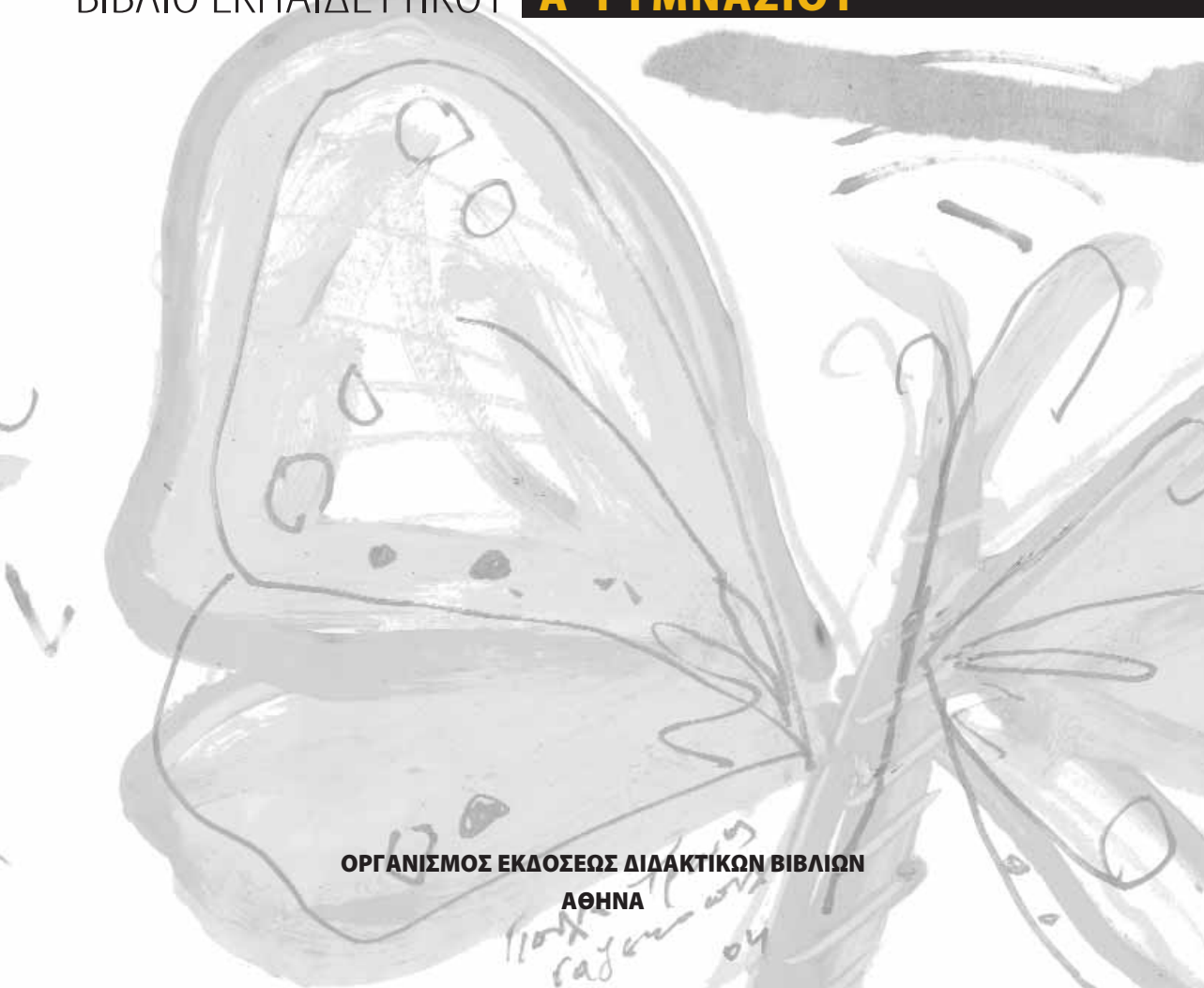
Γερμανικά

Deutsch - ein Hit!

1

ΒΙΒΛΙΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΟΥ **Α' ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ**

ΟΡΓΑΝΙΣΜΟΣ ΕΚΔΟΣΕΩΣ ΔΙΔΑΚΤΙΚΩΝ ΒΙΒΛΙΩΝ
ΑΘΗΝΑ



Deutsch - ein Hit! 1

ΒΙΒΛΙΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΟΥ

**Γερμανικά
Α' ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ**

ΣΥΓΓΡΑΦΕΙΣ**Ντανιέλα Στάν**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης
Χαρίκλεια Καπόη

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης
Παναγιώτα Σπυροπούλου

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης
Αικατερίνη Πασίση

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

ΚΡΙΤΕΣ-ΑΞΙΟΛΟΓΗΤΕΣ**Ανδρομάχη Σαπυρίδου**

Επικ. Καθηγήτρια Αριστοτελείου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης

Ολυμπία Καπεζάνου

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

Αιμιλία Γκλιάτη-Αποστολοπούλου

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

ΕΙΚΟΝΟΓΡΑΦΗΣΗ**Ευάγγελος Γκικόκας**

Σκιτσογράφος - Εικονογράφος

ΦΙΛΟΛΟΓΙΚΗ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ**Ντάγκμαρ Σέφφερ**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας)

**ΥΠΕΥΘΥΝΗ ΤΟΥ ΜΑΘΗΜΑΤΟΣ
ΚΑΤΑ ΤΗ ΣΥΓΓΡΑΦΗ****Αννέτε Φώσβινκελ**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας)

ΥΠΕΥΘΥΝΗ ΤΟΥ ΥΠΟΕΡΓΟΥ**Λωρελάν Αικατερίνη Τότσι**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

ΕΞΩΦΥΛΛΟ**Γεωργία-Τρώας Γαζετοπούλου**

Ζωγράφος

**ΠΡΟΕΚΤΥΠΩΤΙΚΕΣ
ΕΡΓΑΣΙΕΣ****ΒΙΒΛΙΟΣΥΝΕΡΓΑΤΙΚΗ Α.Ε.Π.Ε.Ε.**

Γ' Κ.Π.Σ. / ΕΠΕΑΕΚ II / Ενέργεια 2.2.1 / Κατηγορία Πράξεων 2.2.1.α:
«Αναμόρφωση των προγραμμάτων σπουδών και συγγραφή νέων εκπαιδευτικών πακέτων»

ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΟ ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ

Μιχάλης Αγ. Παπαδόπουλος

Ομότιμος Καθηγητής του Α.Π.Θ

Πρόεδρος του Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Πράξη με τίτλο:

«Συγγραφή νέων βιβλίων και παραγωγή υποστηρικτικού εκπαιδευτικού υλικού με βάση το ΔΕΠΠΣ και τα ΑΠΣ για το Γυμνάσιο»

Επιστημονικός Υπεύθυνος Έργου

Αντώνιος Σ. Μπομπέτσος

Σύμβουλος Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Αναπληρωτές Επιστημονικοί Υπεύθυνοι Έργου

Γεώργιος Κ. Παλνός

Σύμβουλος Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Ιγνάτιος Ε. Χατζνευστραίου

Μόνιμος Πάρεδρος Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Έργο συγχρηματοδοτούμενο 75% από το Ευρωπαϊκό Κοινωνικό Ταμείο και 25% από εθνικούς πόρους.

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΕΘΝΙΚΗΣ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ
ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΟ ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ

Ντανιέλα Στάν Χαρίκλεια Καπότη Παναγιώτα Σπυροπούλου Αικατερίνη Πασίση

ΑΝΑΔΟΧΟΣ ΣΥΓΓΡΑΦΗΣ

ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΗΡΙΑ «ΕΛΛΗΝΟΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΑΓΩΓΗ»



Deutsch - ein Hit! 1

ΒΙΒΛΙΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΟΥ

Γερμανικά
Α' ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ

ΟΡΓΑΝΙΣΜΟΣ ΕΚΔΟΣΕΩΣ ΔΙΔΑΚΤΙΚΩΝ ΒΙΒΛΙΩΝ
ΑΘΗΝΑ

DEUTSCH – EIN HIT! 1 ist ein Lehrwerk für den globalen Spracherwerb und wendet sich an die Schüler der ersten Gymnasialklasse in Griechenland.

Zum Aufbau von DEUTSCH – EIN HIT! 1

Das Lehrwerk DEUTSCH – EINHEIT 1 besteht aus folgenden Komponenten:

- Kursbuch
- Arbeitsbuch
- Lehrerhandbuch
- CD-Rom

Kursbuch

Das Kursbuch besteht aus zehn Lektionen:

- Einstiegslektion,
- Lektionen 1, 2 und 3 (Einheit 1) + Anhänge,
- Plateaulektion 4,
- Lektionen 5, 6 und 7 (Einheit 2) + Anhänge,
- Plateaulektion 8
- Lektion 9.

Jede Lektion, mit Ausnahme der Einstiegslektion und der Plateaulektionen, umfasst ein A-Modul (Einstieg), mehrere B-Module (Fortführung des Szenarios, Ein- bzw. Weiterführung des neuen Lernstoffs), mehrere C-Module (Grammatik) und einen oder mehrere D-Module (Landeskunde, Sprachmittlung, Strategien). Jede Lektion schließt mit einem Grammatik- und Wortschatzüberblick ab.

Die Länge (Anzahl der Seiten) und die Anzahl der verschiedenen Module variiert von Lektion zu Lektion. Dies wirkt einem Ermüdungseffekt bei den Lernenden entgegen, die sich oft bei gleichförmiger Gestaltung aller Lektionen einstellt. Ferner kommt diese Variierung einer abwechslungsreichen Unterrichtsgestaltung entgegen.

Das Kursbuch schließt ab mit einer systematischen Darstellung der gesamten Grammatik, einer alphabetischen Wortliste und einer Übersicht über Verben, die Besonderheiten in ihrer Konjugation aufweisen.

	Kursbuch	Arbeitsbuch	
●	Einstiegslektion	–	–
●	Lektion 1	Anhang	Ü-Material zu L1
	Lektion 2	Anhang	Ü-Material zu L2
●	Lektion 3	Anhang	Ü-Material zu L3
	Plateulektion 4	–	Weihnachten
●	Lektion 5	Anhang	Ü-Material zu L5
●	Lektion 6	Anhang	Ü-Material zu L6
	Lektion 7	Anhang	Ü-Material zu L7
●	Plateulektion 8	–	Ostern
●	Lektion 9*	–	Ü-Material zu L9

* Die Lektion 9 ist als Abschluss und zugleich als „Umstieg“ in den 2. Band konzipiert (siehe auch Maus am oberen Seitenrand) und daher kürzer als die anderen Lektionen.

Arbeitsbuch

Das Arbeitsbuch bietet Übungsmaterial zu den Lektionen 1-3 (+ Anhänge), 5-7 (+ Anhänge und 9 sowie Material zu Weihnachten (zu Plateulektion 4) und zu Ostern (zu Plateulektion 8).

Auf das Übungsmaterial folgt zu jeder Lektion ein Selbstevaluationstest und eine Wortschatzliste (aktiver und passiver Wortschatz) zum Ausfüllen für die Lernenden.

Folgende Tabelle bietet einen Überblick über den Zusammenhang von Kurs- und Arbeitsbuch:

Lehrerhandbuch

Das Lehrerhandbuch umfasst:

- eine kurze Darstellung zum Aufbau und zur Konzeption des Lehrwerks,
- Hinweise zum Arbeiten mit DEUTSCH – EIN HIT 1,
- detaillierte Unterrichtspläne mit folgenden Hilfen für die Lehrer:
 - o methodisch-didaktische Anregungen,
 - o Anregungen für Varianten, Erweiterungen und Spiele,
 - o landeskundliche Zusatzinformationen,
 - o Internetadressen,
- Testvorschläge (+ Diktate),
- Kopiervorlagen,
- Transkriptionen der Hörtexte,
- Lösungen zum Kurs- und zum Arbeitsbuch
- Deskriptoren für das Niveau des ersten Bandes (A1)

CD-Rom

Die CD-Rom enthält neben Liedern und den Texten, die als Grundlage für Hörverständnisaufgaben dienen, auch alle anderen Texte des Kurs- und Arbeitsbuches, die Dialogform besitzen, so dass auch diese entweder begleitend oder alternativ als Hörtexte eingesetzt werden können.

Zur Konzeption des Lehrwerks DEUTSCH – EIN HIT! 1

DEUTSCH – EIN HIT! 1 wendet sich an die Schüler der ersten Gymnasialklasse in Griechenland. Es basiert auf dem Rahmenlehrplan für Fremdsprachen und dem Lehrplan für Deutsch an griechischen Gymnasien, durch welche dem Deutschunterricht drei Richtziele gesetzt werden: allgemeine kommunikative Sprachkompetenz, Mehrsprachigkeit und Multikulturalität.

Diesen Richtzielen gemäß verbindet DEUTSCH – EIN HIT! 1 den kommunikativ-pragmatischen Ansatz in seiner neueren Entwicklung, die u.a. autonomes Lernen, Lernstrategien fördert, mit Konzepten des interkulturellen Ansatzes und der Multikulturalität.

Dem Lehrplan für Deutsch gemäß führt DEUTSCH – EIN HIT! 1 die Lernenden bis zum Niveau A1- des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (siehe auch die Deskriptoren für A1, S. 159ff.).

Lernen und Freude am Lernen sind auch im DaF-Unterricht unmittelbar miteinander verknüpft. Freude am Lernen weckt Lust, weiter zu lernen, und trägt dazu bei, dass Erlerntes länger präsent bleibt. Freude am Lernen entsteht dadurch, dass das, was ich mache, und wie ich es mache, für mich sinnvoll ist und Relevanz besitzt. Dass ich die Möglichkeit habe, zu wählen und Entscheidungen zu treffen. Dass ich Neues entdecken und verstehen kann. Dass ich selbstständig aktiv werden kann, dass ich von angeleitetem Handeln zu selbstständigem Handeln fortschreite und eigene Ideen realisieren kann. Und nicht zuletzt dadurch, dass ich ernst genommen werde.

DEUTSCH – EIN HIT! 1 ist konzipiert als ein Lehrwerk, das systematisch dazu beitragen möchte, dass die Lerner Freude daran entwickeln, die deutsche Sprache und mit der deutschen Sprache zu lernen.

Ein sehr wesentliches Element ist das Szenario, das die Lernenden in die alltägliche Lebenswelt der Familie Alexiou versetzt, eine Lebenswelt, die sowohl Ähnlichkeiten, als auch Unterschiede zu ihrer eigenen Lebenswelt aufweist. Dies bietet reichlich Anlass für „multikulturelle“ Diskussionen in der Klasse und kommt dem

Lehrplan

Methodischer Ansatz

Niveau

Freude am Lernen

Das „Wie“ des Lernens

Szenario

Themen

Multikulturalität

Interesse der Lernenden am Alltagsleben Jugendlicher in anderen Ländern entgegen (z.B. KB, L3, S. **50, 18**). Dadurch, dass in DEUTSCH – EIN HIT! 1 auch andere Nationalitäten vorkommen (Spanierin, türkischer Freund), wird das Lehrwerk der mehrsprachigen und multikulturellen Situation in den griechischen Schulen gerecht und fördert so die Integration von Kindern anderer Muttersprachen in den Klassenverband.

Die einzelnen Aktivitäten, zu denen die Lernenden aufgefordert werden, sind unmittelbar mit dem Szenario verknüpft und stellen eine virtuelle Teilnahme der Lernenden am Handlungsgeschehen dar (z.B. KB, L1, S. **13, 2**). Dadurch wird für die Lernenden deutlich, warum es sinnvoll ist, bestimmte sprachliche Phänomene zu lernen (z.B. KB L5, S. **64, 1**), welche neuen Handlungsmöglichkeiten im fremdsprachlichen Umfeld sich für sie eröffnen. Durch die Übertragung verschiedener Situationen auf die Lebenswelt der Lerner wird dieser Effekt noch verstärkt (z.B. KB, L1, S. **14, 5**, KB, L8 Projekte 7 und 8).

Das Szenario erzählt eine fortlaufende Geschichte, die Lernenden lernen nach und nach die Hauptcharaktere immer besser kennen, erfahren, womit sie sich beschäftigen, was sie mögen, was sie gerne oder nicht gerne machen usw. Dadurch werden zum einen Identifikationsmöglichkeiten geschaffen. Zum anderen bietet dies den Lernenden die Möglichkeit, konkrete Argumente in die Diskussion einzubringen, Argumente, die sich an der „Realität“ der Geschichte bewähren müssen, von anderen Lernenden widerlegt werden können etc. So etwa in der Diskussion über die Ferienpläne der Familie Alexiou (KB, L9, S. **128, 1**), für die Informationen aus vorangegangenen Lektionen herangezogen werden können. Durch derartige Aktivitäten wird den Lernern auch deutlich, dass es Sinn hat, Informationen aus vorangegangenen Lektionen (und mit diesen die sprachlichen Mittel zu ihrer Versprachlichung) zu behalten.

Eine wichtige Figur des Szenarios ist Carmen, die spanische Austauschschülerin, die eine Zeit lang bei der Familie Alexiou lebt. Carmen lernt seit kurzem Deutsch, macht noch Fehler, versteht nicht alles, fragt nach usw. Sie befindet sich also in einer dem Lerner sehr ähnlichen Situation und bietet sich somit als Identifikationsfigur an. Darüber hinaus ist Carmen der „lebendige“ Beweis dafür, dass der Lerner die sprachlichen Phänomene,

*Sinnfälligkeit
des Lernstoffes*

Identifikation

*Rekurrenz
auf vorangegangene
Lektionen*

*Identifikation mit
anderen Lernenden*

*Relevanz
und Nützlichkeit*

die er lernen soll, wirklich braucht und dann aber auch mit diesen wirkliche sprachliche Handlungsfähigkeit erwirbt. Denn schließlich nimmt Carmen aktiv am Familienleben teil, schließt Freundschaften, besucht eine deutsche Schule etc.

Auch durch die Aktivitäten zur Sprachmittlung kann der Lerner die Relevanz deutscher Sprachkenntnisse erfahren. Sprachmittlung ist in DEUTSCH – EIN HIT 1! nicht auf Übersetzen und Dolmetschen ausgerichtet, sondern darauf, dass die Lernenden in einem griechisch- oder deutschsprachigen Text die Informationen erkennen, die für die gegebene kommunikative Situation relevant sind und in die jeweils andere Sprache übermitteln (z.B. KB, L3, S. **48, 16**). Durch solche Aktivitäten wird dem/der Lernenden der Blick dafür geöffnet, dass er/sie durch diese Sprachkenntnisse zum „Mittler“ werden, dass er/sie Menschen, die keinen Zugang zu deutschsprachigen Informationen haben, diese Informationen übermitteln und auf diese Weise eine wichtige soziale Funktion erfüllen kann. Doch diese „Mittlung“ erfolgt auch in umgekehrter Richtung: Durch Aktivitäten zur Sprachmittlung wird den Lernenden gezielt bewusst gemacht, dass die deutsche Sprache auch dazu geeignet ist, Deutschsprachigen Inhalte ihrer eigenen, griechischen Lebenswelt zu vermitteln. Durch deutsche Texte, die sich ganz konkret auf die griechische Realität beziehen (z.B. AB, L8 „Ostern“), wird dies noch verstärkt.

Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten werden den Lernenden auf verschiedenen Ebenen geboten. Sie können sich entscheiden, zu welcher der Hauptfiguren der Geschichte sie „Kontakt aufnehmen“ wollen (AB, L1, S. **20, 16**), welche Aufgabe sie lösen wollen (z.B. AB, L1, S. **17, 10**), welche Wörter und Phänomene sie in ihre Lernkartei aufnehmen wollen (KB, L4, Projekt 2) u.a. In dieselbe Richtung zielt auch der Wortschatz, der in einer Bildwörterbüchern ähnlichen Form präsentiert wird, also dem Lernenden eigenständig erschließbar ist. Er/sie kann entscheiden, welche Wörter und Ausdrücke für ihn/sie relevant sind und diese bei freien Aufgaben verwenden.

Ein weiterer Aspekt ist die Thematisierung des Lernens selbst (z.B. KB, L5, S. **76ff., 22**). Die Bewusstmachung eigenen Lernverhaltens und die Diskussion darüber, erlaubt es dem Lernenden, sich bewusst für oder gegen die eine oder andere Lernform zu entscheiden.

*des Lernstoffes werden
bewusst*

Sprachmittlung

*Bewusstmachung der
„Mittler“-Rolle*

*Wahl- und
Entscheidungsmöglichkeiten*

*Bewusstmachung als
Grundlage für
Entscheidungen*

Der Bewusstmachung des eigenen Lernens und des eigenen Lernfortschrittes dient auch die Selbstevaluation (AB, jeweils am Ende der Lektion). Durch diese Bewusstmachung werden die Lernenden in die Lage versetzt, selbst darüber zu entscheiden, was sie wiederholen oder sich noch einmal genauer ansehen wollen. Dieses selbstständige Handeln wird auch dadurch unterstützt, dass jeweils auf die Seiten des Kursbuches (und über diese auf die entsprechenden Seiten des Arbeitsbuches) verwiesen wird, auf denen das jeweilige Phänomen behandelt wird.

Das Prinzip des entdeckenden Lernens wird durchgängig eingesetzt, insbesondere für die Erarbeitung von Morphologie und Syntax, aber auch für pragmatische Aspekte (z.B. KB, L7, S. **102, 14**). Um Entdecktes dann auch bewusst verfügbar zu machen, werden die „Entdeckungen“ regelmäßig systematisiert, so etwa mithilfe von Tabellen (z.B. KB, L3, S. **42, 10**) oder durch die Formulierung von Regeln, die die Lernenden vervollständigen (z.B. KB, L2, S. **28, 9**) oder zum Teil auch selbst formulieren (z.B. KB, L6, S. **91, 15a**).

Wichtig beim entdeckenden Lernen ist nicht allein, dass eigenes Entdecken das Abrufen des Gelernten erleichtert, sondern es sensibilisiert auch dafür, dass es da etwas zu entdecken gibt, dass Sprache (jede Sprache) Regularitäten aufweist, die man entdecken, systematisieren und sich so neue sprachliche Handlungsmöglichkeiten eröffnen kann. Dies trägt dazu bei, vorhandenes Sprachwissen zu vertiefen und Sprachhandeln bewusster zu machen. Darüber hinaus fördert es eine positive Einstellung gegenüber dem Lernen von Fremdsprachen, auch über den Schulrahmen hinaus.

Hier spielen auch die Strategien eine wichtige Rolle, da sie dem Lernenden helfen, Neues für sich zu erobern. Dies gilt nicht allein für die Grammatik (z.B. KB, L2, S. **33, 17**), sondern auch für rezeptive Fertigkeiten. So werden etwa die Lesestrategien des globalen, selektiven und detaillierten Lesens bereits in der 3. Lektion anhand von authentischen Texten eingeführt (KB, L3, S. **46f., 15**). Indem der Lernende die verschiedenen Aufgaben bearbeitet, erlebt er/sie, wie ein zunächst unverständlich erscheinender Text sich nach und nach in eine Quelle interessanter Informationen verwandelt, ohne dass es erforderlich ist, dass er/sie jedes einzelne Wort versteht. Durch wiederholte Erlebnisse dieser Art wird die

Selbstevaluation

Entdeckendes Lernen

Metakognitive Ebene

Strategien

authentische Texte

Furcht vor längeren deutschen Texten abgebaut, während der/die Lernende sich mit zunehmendem Selbstbewusstsein an längere Texte „heranwagt“.

Dass die Lernenden ein Selbstbewusstsein im Umgang mit der fremden Sprache aufbauen, dass sie Strategien entwickeln, über ihr Lernen nachdenken und selbst ihre Lernfortschritte verfolgen, sind wichtige Aspekte des autonomen Lernens. Ebenso wichtig jedoch ist, dass die Lernenden nach und nach eine Autonomie gegenüber dem Lehrenden als der einzigen Informationsquelle erwerben.

Dabei geht es zunächst darum, dass das Lehrwerk den Lernenden zugänglich ist, und kein „Buch mit sieben Siegeln“, das ihnen erst durch den Lehrenden entschlüsselt wird. Daher wird in DEUTSCH – EIN HIT! 1 für die „Geschichte“, für die kommunikative Einbettung von Aufgaben und Aktivitäten, für die Aufgabenstellung, für die Erklärungen der Spiele und für die Erklärungen zur Grammatik die griechische Sprache verwendet – so lange, bis die Lernenden in der Lage sind, die verschiedenen Anweisungen etc. auf Deutsch zu verstehen. Ein charakteristisches Beispiel für die allmähliche Zurücknahme des Griechischen sind die Arbeitsanweisungen, wie etwa „Ergänze!“, die zunächst mit ihrer griechischen Entsprechung eingeführt, danach jedoch nur noch auf Deutsch angeführt werden.

Die zunehmende Unabhängigkeit vom Lehrenden wird auch dadurch gefördert, dass die Lernenden mit Hilfsmitteln vertraut gemacht werden. Dies sind einerseits die Wortschatz- und Grammatiküberblicke, an deren Benutzung die Lernenden schrittweise herangeführt werden; andererseits die Arbeit mit dem zweisprachigen Lexikon, die bereits ab Lektion 2 eingeführt wird (KB, L2, S. **33**, **17**). Die Lernenden werden auch zu Recherchen im Internet angeregt (z.B. KB, L4, S. **54**), doch ist der Einsatz neuer Technologien immer fakultativ, da die Möglichkeit dazu nicht immer gegeben sein mag.

Der Schritt von angeleitetem zu freiem Handeln, d.i. zu freier Sprachproduktion, ist ein Schritt, der umso schwerer wird, je später er von den Lernenden gefordert wird. Daher wird in DEUTSCH – EIN HIT! 1 schon früh damit begonnen, die Lernenden zu minimaler freier Sprachproduktion aufzufordern (z.B. KB, L1, S. **14**, **5**),

**Selbstbewusstsein
gegenüber
der Fremdsprache**

Autonomes Lernen

**Unmittelbarer Zugang
zum Lehrwerk durch
Einsatz der griechi-
schen Sprache**

**Einsatz von
Hilfsmitteln**

Freie Sprachproduktion

die dann schrittweise ausgebaut (z.B. AB, L5, S. **64, 20**) und sehr häufig durch eine fiktive Verlagerung der „Geschichte“ in die Lebenswelt der Lernenden motiviert wird. Um die nicht selten vorhandene Scheu vor dem Sprechen abzubauen, wird für die freie mündliche Sprachproduktion oft so vorgegangen, dass die Lernenden diese in Partnerarbeit (z.B. AB, L7, S. **91, 13**) oder in Gruppenarbeit (z.B. KB, L7, S. **102, 14**) vorbereiten, bevor sie sie vor der Klasse vortragen.

Projektarbeit bietet eindeutig die meisten und vielfältigsten Möglichkeiten zu freier Sprachproduktion, zur Einbringung von Wissen, Erfahrungen, Einstellungen und Ideen. Breiten Platz für Projektarbeiten bieten die Plateaulektionen, doch werden kleinere Projekte auch in den übrigen Lektionen angeboten (z.B. KB, L3, S. **45, 14**).

Die Projekte der Plateaulektionen sind so konzipiert, dass zu ihrer Realisierung die Sprachphänomene der vorangegangenen Lektionen einzusetzen sind. Die Projekte erfüllen somit eine sehr wichtige Doppelfunktion: Sie dienen der Wiederholung und zugleich der freien Verwendung von Gelerntem in Kontexten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lebenswelt der Lernenden stehen.

Die deutschsprachige Schülerzeitung und die Lernkartei sind Projekte, die von der ersten Plateaulektion (L4) zur zweiten (L8) fortgeführt werden; ferner werden Spiele für die Klasse erstellt, Verben-Poster u.a. Für einen Teil der Projekte in Plateaulektion 8 (KB, L8, S. **121ff., 5-7**) kommt erneut das Szenario, die Bekanntschaft mit der „Geschichte“ und den Hauptcharakteren zum Tragen, um die Lernenden bei der freien Sprachproduktion zu einer Verwendung möglichst vieler gelernter Sprachphänomene zu animieren, wobei die Sprachproduktion wiederum durch fiktive Verlagerung der „Geschichte“ in die Lebenswelt der Lernenden motiviert wird.

Aufgrund ihrer Konzeption sind diese Projekte ein integraler Teil des Lehrwerks und der Fertigkeitsschulung und werden nicht zuletzt deshalb als ganz „normale“ Lektionen präsentiert. Auch hier sind die Anleitungen - soweit erforderlich - auf Griechisch formuliert, um den Lernenden ein möglichst selbstständiges Arbeiten zu ermöglichen.

Zusätzliche Projektideen werden in den weiter unten folgenden Unterrichtsplänen vorgeschlagen (S. **22ff.**)

Verschiedene Sozialformen

Projektarbeit

Plateaulektionen

Projekte mit Bezug zur eigenen Lebenswelt

Die Lernenden ernst zu nehmen, bedeutet zunächst einmal ihr kognitives und emotionales Alter anzuerkennen. Dass jemand beginnt, eine Sprache zu lernen, bedeutet nicht, dass er nicht die Fähigkeit besitzt, komplexe Kommunikationssituationen zu erfassen und auf komplexe Kommunikationsanforderungen zu reagieren. Dass er dies anfangs nur mit elementaren Sprachmitteln tut, ändert nichts daran. Auch muttersprachliche Kommunikation läuft zum Teil in ganz kurzen oder auch elliptischen Sätzen ab.

Die Verwendung des Griechischen in Kurs- und Arbeitsbuch erlaubt es, die Lernenden in komplexe kommunikative Geschehen, in eine „Geschichte“, einzubinden und sie erfahren zu lassen, dass sie sich auch mit beschränkten sprachlichen Mitteln schon ein recht breites Spektrum an fremdsprachlicher Handlungsfähigkeit erobern.

Die Lernenden ernst zu nehmen, bedeutet ferner anzuerkennen, dass sie keine „tabula rasa“ sind, sondern über einen reichen Schatz an Wissen, Erfahrungen, Ideen und Ansichten verfügen.

Kontrastives Vorgehen ist nicht allein zu sehen als eine „Ausnutzung“ vorhandenen Wissens etc. Viel wichtiger ist, dass die Lernenden erfahren, dass sie ihr vorhandenes Wissen etc. auch für die Erlernung von Deutsch einsetzen können. Kontrastiv kann man ja nur verfahren, weil die Lernenden schon über anderes Wissen etc. verfügen. So stützt sich etwa die Einführung der zusammengesetzten Zahlwörter (KB, L1, S. **18, 14**) darauf, dass den Lernenden dieses Phänomen bereits aus dem Neugriechischen bekannt ist. Die Tatsache, dass die Logik der Bildung dieser Komposita im Deutschen genau umgekehrt ist, trägt auch dazu bei, dass den Lernenden die Bildung der Zahlwörter im Griechischen bewusster wird – ein kleines Beispiel, wie der Neugriechisch-Unterricht vom fremdsprachlichen profitieren kann. Kontrastives Vorgehen ist auch für den semantischen (z.B. KB, L5, S. **68, 9**; KB, L6, S. **88, 10**) und den landeskundlichen/interkulturellen Bereich wichtig (z.B. KB, L6, S. **93, 18**; KB, Anhang L6, S. **162, 7**).

Die Aktivierung vorhandenen Wissens erfolgt auch dort, wo Kontrastierung indirekt bleibt, so etwa bei der Einführung von Fragesätzen. Durch die Formulierung der Regeln auf Griechisch wird auf die Unterscheidung der beiden Typen von Fragesätzen im Griechischen rekurriert.

**Ernstnehmen
der Lernenden**

**Komplexe
Kommunikations-
situationen**

**Lernende sind keine
„tabula rasa“**

Kontrastives Vorgehen

Die freien Aufgaben und hier vor allem die Projekte sind Aktivitäten, in die die Lernenden all ihr schulisches und außerschulisches Wissen und ihre Erfahrungen einbringen können. Freie Aufgaben werden schon sehr früh angeboten (z.B. AB, L1, S. **14, 3**), um den Lernenden schon früh bewusst zu machen, dass das Lernen einer Fremdsprache nicht im Auswendiglernen fertiger Formeln besteht, sondern darin, eine weitere Sprache für sich selbst und seine/ihre persönlichen kommunikativen Bedürfnisse zu erobern.

Gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen und dem Lehrplan für Deutsch werden in DEUTSCH – EIN HIT! 1 folgende rezeptiven und produktiven Fertigkeiten geschult:

- Hörverstehen
- Leseverstehen
- Sprechen
- Schreiben
- Interaktion (mündlich und schriftlich)
- Sprachmittlung (mündlich und schriftlich).

Durch die bereits erwähnte frühe Einführung von freien Aufgaben werden die produktiven Fertigkeiten systematisch geschult. Dass die Lernenden früh zu eigener Produktion angeregt werden, also erfahren, dass sie in der fremden Sprache „Eigenes“ sagen oder schreiben können, ist sehr wichtig für den Aufbau eines Selbstbewusstseins im Umgang mit der fremden Sprache.

Die Grammatikprogression orientiert sich an bewährten Progressionskonzeptionen, passt diese jedoch den Erfordernissen des Szenarios an.

Grundprinzip ist, dass eingeführte Sprachphänomene für die Lernenden unmittelbar einsetzbar sind in kommunikativen Aktivitäten, die sie an der „Geschichte“ der Familie Alexiou teilhaben lassen. Dadurch soll für die Lernenden erfahrbar werden, dass sie das Alltagsleben in einer deutschsprachigen Umgebung meistern könn(t)en.

Der Wortschatz unterteilt sich in drei Kategorien:

- a) den aktiven und b) den passiven Wortschatz, der in das Szenario eingebunden ist. Was zum aktiven und was zum passiven Wortschatz gehört, ist auch für die Lernenden erkennbar (der Wortschatzüberblick am Ende jeder Lektion im KB umfasst nur den aktiven Wortschatz, der auch in den Wortschatzlisten des Arbeitsbuchs und im Gesamtwortverzeichnis durch Fettdruck

**Kommunikative
Bedürfnisse
der Lernenden**

Das „Was“ des Lernens

Fertigkeiten

**Grammatik
sprachverwendungs -
orientiert**

Wortschatz

markiert ist), damit ihnen bewusst ist, welches die „wichtigen“ Wörter sind. Daneben gibt es c) den Wortschatz, der ein freies Angebot an die Lernenden darstellt (z.B. KB, L9, S. **135, 12**) und von ihnen nach Belieben in freien Aufgaben verwendet werden kann.

Die Einführung neuer Grammatik und neuen Wortschatzes erfolgt in den Lektionen 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 9, während die Plateaulektionen (4 und 8) in diesem Sinne „Progressionspausen“ darstellen. Im Sinne des Lernfortschrittes jedoch stellen die Plateaulektionen alles andere als „Pausen“ dar. Sie besitzen, wie bereits erwähnt, eine höchst wichtige Funktion für die Wiederholung und den produktiven Einsatz der in den vorangegangenen Lektionen gelernten Phänomene und sind somit wesentlich für die Schulung produktiver Fertigkeiten. Im Gegensatz zu Übungen, die Neues unmittelbar nach Einführung einüben und vertiefen, regen die Plateaulektionen die Lernenden dazu an, auf zeitlich weiter Zurückliegendes zurückzugreifen.

Aussprache und Intonation werden systematisch geschult.

Markierungen machen Aussprache und Intonation bewusster und dienen auch als „Erinnerungshilfen“ (z.B. AB, L1, S. **21, 17**).

Neuer Lernstoff wird im Kursbuch eingeführt, bewusst gemacht, „ausprobiert“ und dann im Arbeitsbuch durch abwechslungsreiche und im Schwierigkeitsgrad gestufte Übungen vertieft und gefestigt, die sich auch im Hinblick auf den Wortschatz fest an den Wortschatz im Kursbuch halten. Die Übungen sind weitgehend direkt oder indirekt mit dem Szenario verbunden, also kommunikativ eingebettet, oder, bei eher mechanischem Einübungsbedarf, in spielerische Form gekleidet.

Aktivitäten und Übungen zur Binnendifferenzierung bieten die Anhänge des Kursbuches und des Arbeitsbuches, die jeweils Lern- und Übungsangebote sowohl für schwächere als auch für stärkere Schüler anbieten und selektiv, d.i. bei entsprechendem Bedarf, eingesetzt werden können.

Die Aufgaben für schwächere Schüler konzentrieren sich auf die grundlegendsten Teile des neuen Lernstoffes, während die anspruchsvolleren Aufgaben Bekanntes in variierten Kontexten präsentieren und neue Wortschatzangebote machen, ohne jedoch Lernstoff folgender Lektionen vorwegzunehmen.

Progression

Aussprache und Intonation

Übungen und Binnendifferenzierung

Hinweise zum Arbeiten mit Deutsch-ein Hit! 1 Kursbuch

Einführungsseiten der Lektionen

Zu jeder Einführungsseite gibt es eine Kopiervorlage (LHB, S. 145ff.), auf der die Sprechblasen und die Lernziele der Lektion fehlen. Zeigen Sie die Folie über den OHP und lassen Sie die Schüler Hypothesen über das Szenario und die Lernziele der entsprechenden Lektion aufstellen. Die Diskussion kann selbstverständlich in der Muttersprache laufen. Allerdings können Sie während des Gesprächs schon einige Schlüsselwörter an die Tafel schreiben, z.B. bei L5 „Schulsachen kaufen“ oder „frühstücken“ bei L6. Auch wenn die Schüler Hypothesen darüber aufstellen, was die Personen auf dem jeweiligen Bild sagen, können Sie diese Äußerungen in die Sprechblasen eintragen. Anschließend schlagen die Schüler das Kursbuch auf der entsprechenden Seite auf und überprüfen ihre Hypothesen.

Dieses Verfahren lässt sich ebenso für die Einführungsseiten in die Lektion anwenden, nur dass sich die Schüler hier Gedanken machen sollten, welche die Themen der zur Einheit gehörenden Lektionen sein könnten. Schreiben Sie auch hier Schlüsselwörter an die Tafel, z.B. zu Einheit 2: L5: Schule, L6: Alltag, L7: Essen / Restaurant.

Lernstrategien

Ziel des Lehrwerks „Deutsch - ein Hit! 1“ ist nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache, sondern auch die Förderung des autonomen Lernens der Schüler, damit sie selbständig weiterlernen und ihr eigenes Lernen bewusst steuern können.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Schüler Lernstrategien entwickeln, die zum erfolgreichen Lernen dienen.

In „Deutsch - ein Hit! 1“ erwerben die Schüler verschiedene Strategien:

- zum entdeckenden Grammatiklernen (KB, S. 49: SOS-Strategie / S. 118 –119: Lernkartei/ Grammatikübungen für sich selbst und die Mitschüler erstellen)
- zum effektiven Wortschatzlernen (KB, S. 33: im Wörterbuch nachschlagen/ S. 57-58: Lernkartei/ S. 110: Synonyme, Gegenteile, Wortpaare, feste Verbindungen, Assoziogramme, Wortgruppen)
- zum Bearbeiten von a) Lesetexten (KB, S. 19: internationale Wörter/ S. 46-47 Lesestrategien: globales, selektives, detailliertes Lesen/ S. 134: globales Lesen) und b) Hörtexten (KB, S. 32: globales Hören/ S. 66: selektives Hören/ S. 70: detailliertes Hören).

Außerdem werden die Schüler für ihren Lernprozess sensibilisiert (KB, S. 76-78: Wann und wie lernst du?). Mit Hilfe der Lernstrategien können die Schüler ihr eigenes Lernen bewusst steuern und ihre Fremdsprachenkenntnisse selbständig erweitern, so dass sie in zunehmendem Maße vom Lehrer unabhängig werden.

Grammatiküberblick

Diese Seite am Ende jeder Lektion erfüllt drei Funktionen:

- a. der Schüler kann sich einen Überblick darüber verschaffen, welche grammatikalischen Phänomene in der Lektion behandelt werden,
- b. der Schüler kann die grammatikalischen Phänomene nachlesen, auf die er innerhalb einer Lektion verwiesen wird,
- c. der Schüler kann sich bewusst werden, ob und in welchem Maße er die jeweiligen grammatikalischen Phänomene beherrscht.

Um letzteres zu erreichen, können Sie die Schüler anregen, selbst kleine Übungen zu erstellen, die ihre Mitschüler dann lösen müssen. Besprechen Sie mit Ihrer Klasse, welche Übungsformen sich für die jeweiligen grammatikalischen Phänomene der entsprechenden Lektion anbieten und lassen Sie die

Schüler dann aktiv und kreativ werden. Selbstverständlich sollten Sie die Übungen daraufhin kontrollieren, ob sie tatsächlich lösbar sind. Das geht leichter und schneller, wenn ein Schüler seine Aufgabe(n) an die Tafel schreibt, bedeutet allerdings, dass die übrigen Schüler inzwischen untätig sind, es sei denn, sie sind damit beschäftigt, ihre eigenen Übungen auf Papier (am besten in Partnerarbeit) zu entwickeln. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass die Schüler solche kleinen Übungen zu Hause entwerfen und auf Kärtchen schreiben. Sie sammeln die Kärtchen dann ein, um eventuelle Korrekturen vorzunehmen und in der nächsten Unterrichtsstunde bekommt jeder Schüler ein Kärtchen, das er bearbeiten muss bzw. zieht sich ein Kärtchen aus der Tüte, in der Sie alle Kärtchen gesammelt haben.

Übungsformen, die Sie Ihren Schülern vorschlagen können:

1. zu den Verbkonjugationstabellen:

a. In einer Konjugationstabelle werden nur ein oder auch mehrere Verbformen angegeben, die übrigen müssen ergänzt werden, z.B.:

○	ich	komme
	du	
○	er, sie, es	
	wir	kommen
○	ihr	
	sie, Sie	

b. In einem Satz muss das in Klammern angegebene Verb in der richtigen Form eingesetzt werden, z.B.:

Andreas _____ in Berlin. (wohnen)

Eine schwierigere Variante wäre, wenn der Schüler das Verb selbst finden muss, z.B.:

Andreas _____ gern Basketball.

c. Es werden Wörter vorgegeben, aus denen ein Satz gebildet werden muss. Diese Übungsform prüft gleichzeitig die Syntaxregeln, z.B.:

im Sommer – Familie Alexiou – nach Paros – fahren

2. zu den Deklinationstabellen von Nomen und Possessivpronomen:

a. Hier können Sätze vorgegeben werden, in denen der Artikel des Nomens bzw. das Possessivpronomen fehlt, z.B.:

Andreas: „Carmen, wie heißt _____ Bruder?“

Carmen braucht e_____ Malkasten.

(Der Anfangsbuchstabe des Artikels dient dazu, dem Schüler klar zu machen, ob der bestimmte, der unbestimmte Artikel oder die Verneinung mit kein- gefordert ist.)

b. Es werden Nomen vorgegeben und dazu die Angabe, welcher Begleiter eingesetzt werden soll, z.B.:

2. Person Plural Possessivpronomen: _____ Füller

_____ Buch

_____ Schultasche

3. zur Syntax:

s. 1.c.

4. zur Bildung von Fragen mit Fragepronomen und deren Antworten:

a. Es werden Fragen ohne das Fragepronomen vorgegeben. Entweder fehlt in der Antwort die Präposition (1.) oder die ganze Antwort (2.), z.B.:

1. _____ hast du Deutsch? - _____ Montag.

2. _____ dauert die Pause? - _____.

5. zum Komparativ bzw. zu Vergleichssätzen:
- In einem Satz soll das in Klammern angegebene Adjektiv in der Komparativform eingesetzt werden, z.B.:
Obst ist in Spanien _____ als in Deutschland. (frisch)
 - Es werden zwei Nomen bzw. Namen und ein Adjektiv vorgegeben, aus denen der Schüler einen Vergleichssatz bildet, z.B.:
Andreas – Maria-Christine – jung
6. zum weil-Satz:
- Zwei Hauptsätze werden vorgegeben. Der eine davon wird in einen weil-Satz umgeformt, z.B.:
Die Familie Alexiou fährt nach Paros. Die Oma hat Namenstag.
 - Es werden für zwei Sätze Wörter vorgegeben. Der Schüler bildet einen Haupt- und einen Nebensatz. Dabei kann das Wort „weil“ angegeben werden oder nicht, so dass der Schüler entscheiden muss, welcher Satz die Begründung enthält, z.B.:
Andreas – den Hund – zum Tierarzt bringen / (weil) – Herr Alexiou – Arbeit - haben
7. zu Präpositionen: In einem Lückensatz bzw. –text muss die fehlende Präposition (oder auch zwei Präpositionen) eingesetzt werden, z.B.:
- Die Familie Alexiou fährt _____ Sommer _____ Paros.

Abschließend sei zu bemerken, dass Ihre Schüler bei den ersten Lektionen wahrscheinlich genügend Zeit und vielleicht auch viel Hilfestellung brauchen, um ihre eigenen Übungen zu entwerfen. Der Nutzen, den sie daraus ziehen, ist aber offensichtlich und sicher gilt auch in diesem Fall: Übung macht den Meister!

Wortschatzüberblick

Am Ende jeder Lektion befindet sich ein Wortschatzüberblick der Lektion, der den Lernwortschatz beinhaltet. Damit die Schüler diesen Wortschatz wiederholen, können Sie sie auffordern, mit den entsprechenden Wörtern Übungen für ihre Mitschüler zu erstellen. Natürlich sollten Sie ihnen am Anfang erklären, was für Übungen sie erstellen können, z.B.

- Lückentexte/ „Lückensätze“,
z.B. _____ kommst du? - Ich komme aus _____.

- Klassifizieren,
z.B., Zahlen: eins, zwei, / Familie: der Vater, die Mutter, ...

- Wortbildung,
z.B. Verbinde: Fuß - spieler
Basket - gruppe
Musik - ball
Schau -

- Assoziieren,
z.B. Musik hören



- Wortpaare bilden,
z.B. Sport _____ / Musik _____ / Fußball _____ /
Skateboard _____ / am Computer _____

- Wörter visuell darstellen,
z.B.  _____  _____  _____

- Synonyme/ Gegenteile,

z.B. 😊 freundlich: _____ / prima: _____

😞 nicht interessant: _____

😊 / 😞 richtig: _____ / ruhig: _____ / hart: _____ /

süß: _____

- Wörter erklären,

z.B. In diesem Zimmer sitzen die Lehrer und korrigieren: _____

In diesem Geschäft kauft man Lebensmittel: _____

Sie können die Schüler auffordern, auf eine Karte eine kleine Wortschatzübung für ihren Banknachbarn zu schreiben. Dabei können sie natürlich in der Lektion nachschlagen und Beispiele finden oder sich Anregungen holen. Die Partner tauschen ihre Karten und lösen die Übung des Mitschülers.

Nachdem beide die Übungen gemacht haben, tauschen sie die Karten wieder und korrigieren sie.

Sie könnten aber auch die Karten mit den von den Schülern erstellten Übungen sammeln und alle Übungen im Plenum mit Ihren Schülern bearbeiten.

Die Schüler wiederholen auf diese Weise den Wortschatz der Lektion und merken sich die Wörter, weil sie selbst kreativ mit diesen Wörtern umgegangen sind.

Hinweise zum Arbeiten mit Deutsch-ein Hit! 1 Arbeitsbuch

Selbstevaluation

Im Rahmen des autonomen Lernens spielt die Selbstevaluation für die Lernenden eine wichtige Rolle, denn sie werden auf diese Weise dazu angeregt, über ihren Lernprozess und über ihre Lernergebnisse nachzudenken.

Bevor Sie diese Art der Selbstkontrolle und -bewertung zum ersten Mal nach dem Abschluss von Lektion 1 einsetzen, sollten Sie Ihre Schüler damit vertraut machen, d.h. Sinn und Zweck der Selbstevaluation erklären und natürlich auch, wie man damit arbeiten kann. Wir schlagen dazu vor, dass Sie die erste Selbstevaluation im Unterricht Schritt für Schritt durchführen. Lassen Sie die Schüler jeweils eine Aufgabe lösen und fordern Sie dann einen Schüler auf, seine Lösung(en) vorzulesen. Äußern Sie sich nicht sofort dazu, ob diese richtig oder falsch ist / sind, sondern lassen Sie von dem Schüler erklären, warum er diese Lösung(en) für richtig hält, indem er sich auf die zum Phänomen angegebene(n) Seite(n) im Kursbuch bezieht und so seine Wahl begründet. Sollte die Lösung falsch sein, helfen Sie dem Schüler durch geschickte Fragestellung(en) – für die hier kein Beispiel gegeben werden kann, da sie je nach Phänomen variiert – die richtige Lösung zu finden. Schreiben Sie dann die richtige(n) Lösung(en) an die Tafel.

Nicht alle Schüler werden sich gern auf die Selbstevaluation einlassen, einerseits weil sie sich davor fürchten, sich einzugestehen, dass sie den Lernstoff nicht vollkommen beherrschen, andererseits weil sie die Mühe, die Selbstevaluation zu bearbeiten, scheuen. Überzeugen Sie die Schüler davon, dass diese „Selbstbewertung“ Teil ihres Lernens ist und dass es für ihren weiteren Fortschritt wichtig ist, eigene Lernschwierigkeiten und Unsicherheiten wahrzunehmen und sich bewusst zu machen. Andere Schüler dagegen werden es motivierend finden, dass sie sich selbst bewerten können / sollen und mit Neugier an die Aufgabe herangehen.

Was die Selbstevaluationen der folgenden Lektionen 2, 3, 5, 6, 7 und 9 betrifft (Lektionen 4 und 8 sind Plateaukapitel ohne Selbstevaluation), stellen sich drei wesentliche Fragen:

1. Sollen die Schüler die Selbstevaluation bearbeiten, bevor oder nachdem Sie sich mit dem Grammatik- und Wortschatzüberblick beschäftigt haben?

Für die Bearbeitung vorher spricht das Argument, dass sowohl Sie als Lehrende(r) als auch die Schüler als Lernende ein eindeutiges Bild darüber erhalten, welche Kenntnisse jeder einzelne Schüler im Laufe der Lektion erworben und sich zu eigen gemacht hat, ohne sie noch einmal wiederholen zu haben. Das würde bedeuten, dass sie voraussichtlich jederzeit abrufbar sind.

Ein Nachteil dieser Art der Bearbeitung der Selbstevaluation wäre allerdings, dass die Schüler vielleicht nur wenige Aufgaben lösen können und folglich demotiviert werden. Andererseits hätte es für Sie als Lehrende(n) den Vorteil, dass Sie feststellen würden, welche die größten Schwächen der Schüler sind, zu welchem Phänomen sie am meisten Wiederholung brauchen, worauf sie also bei der Besprechung des Grammatik- und Wortschatzüberblicks am meisten Wert legen sollten.

In dem Fall, dass die Schüler die Selbstevaluation nach der Besprechung von Grammatik- und Wortschatzüberblick bearbeiten, ist das Erfolgserlebnis für sie sicher größer, damit aber auch die Gefahr, dass sie die richtigen Lösungen finden, weil sie sie erst kurz vorher noch einmal wiederholt haben und sich daran erinnern können, die Kenntnisse also nicht fest verankert sind. Wofür Sie sich entscheiden, bleibt Ihnen überlassen, denn nur Sie sind in der Lage, gemäß der Lernbereitschaft und dem Wissensstand Ihrer Schüler zu entscheiden, welche die bessere Wahl für sie ist. Eine Entscheidungshilfe könnte die Überlegung sein, wie viele und wie schwierige Phänomene in der Lektion enthalten waren, so dass Sie bei „leichterem“ Stoff die Selbstevaluation vor, bei „schwererem“ Stoff nach der Besprechung von Grammatik- und Wortschatzüberblick bearbeiten lassen.

2. Bearbeiten die Schüler die Selbstevaluation zu Hause oder in der Klasse?

Auch hier gibt es gute Gründe, sich entweder für die eine oder die andere Alternative zu entscheiden. Sicher wird es den Schülern in den ersten zwei bis drei Lektionen leichter fallen, wenn sie die Selbstevaluation in der Klasse bearbeiten und sich auf diese Weise auch mit Mitschülern austauschen oder Sie um Hilfe bitten können. Andererseits hat der Schüler mehr Ruhe und so viel Zeit, wie er braucht, wenn er zu Hause arbeitet, was der Bewusstmachung seiner eigenen Fähigkeiten bzw. Wissenslücken zuträglich ist. Ein weiterer Aspekt ist, dass sich der Schüler in der fremden Sprache umso selbstständiger bewegen sollte, je weiter das Schuljahr voranschreitet. Daraus würde folgen, dass die ersten zwei bis drei Selbstevaluationen im Unterricht, die übrigen als Hausaufgabe bearbeitet werden sollten. Ein weiterer Gedanke, der Ihnen die Entscheidung bezüglich der häuslichen oder schulischen Bearbeitung der Selbstevaluation leichter machen kann, ist, wie sehr der Schüler im Laufe der Lektion durch Hausaufgaben belastet war, ob vielleicht ein Wochenende oder sogar Ferien bevorstehen, so dass er genug Zeit zur Bearbeitung der Selbstevaluation zur Verfügung hat.

3. Wie können die Lösungen der Selbstevaluation kontrolliert werden?

In dem Fall, dass Sie die Selbstevaluation in der Klasse besprechen, ist diese Frage hinfällig.

Bearbeiten die Schüler die Selbstevaluation zu Hause, so haben sie ja die Möglichkeit, ihre Lösungen selbst mit den auf der nächsten Seite des Kursbuches angegebenen Lösungen zu vergleichen und das entsprechende Puzzle Stück für Stück auszumalen. Sie können aber auch die Evaluation kopieren, deren Bearbeitung als Hausaufgabe aufgeben und dann einsammeln, um eventuelle Fehler zu korrigieren oder die Lösungen in der Klasse zu besprechen, wobei jeder Schüler selbst korrigiert oder die Banknachbarn ihre Evaluationen austauschen und eventuelle Fehler des Nachbarn korrigieren.

Was die Puzzle betrifft (AB, S. 141ff.), die der Schüler ausmalt, so kann auch von diesen eine Kopie für den Schüler für seine häusliche Arbeit vorbereitet werden, damit anschließend alle mehr oder weniger ausgemalten Puzzle in der Klasse aufgehängt werden, ohne dass der Name des Schülers auf dem Blatt erscheint. Auf diese Weise vermeiden Sie die Entstehung von Frustrationsgefühlen bei Schülern, die nur wenige Teile des Puzzles farbig gestalten konnten, bewirken aber, dass der Schüler das Gefühl bekommt, dass seine „Arbeit“ nicht unbemerkt bleibt. Sicher würde auch ein lustiges Poster entstehen, wenn alle mehr oder weniger erkennbaren Gegenstände, die das Puzzle zum Vorschein bringt, auf einem Poster zusammengeklebt würden.

Wortschatzliste

Diese Seite(n) am Ende jeder Lektion im Arbeitsbuch (außer in den Plateaukapiteln) dient / dienen dazu, dass der Schüler die griechische Bedeutung der angegebenen Wörter ergänzt. Dies kann entweder im Unterricht geschehen oder aber - wenn Sie der Meinung sind, dass die Schüler dazu fähig sind – als Hausaufgabe aufgegeben werden. Im letzteren Fall müssten natürlich die Eintragungen der Schüler kontrolliert werden, am besten, indem Sie in der nächsten Unterrichtsstunde im Plenum die Liste durchgehen, so dass der Schüler eventuelle Fehler korrigieren oder Lücken ergänzen kann.

Machen Sie den Schülern klar, dass sie nur die fett gedruckten Wörter aktiv beherrschen müssen.

Um den Schüler dazu anzuregen, diese zu lernen, können Sie den jeweils zu lernenden Wortschatz in der nächsten Unterrichtsstunde „spielerisch“ abfragen.

Wir schlagen Ihnen dazu hier einige Möglichkeiten vor, Ihrer Phantasie sind jedoch keine Grenzen gesetzt. Sie könnten:

1. einen Gegenstand zeigen und dessen deutsche Bezeichnung verlangen,
2. ein Nomen auf Deutsch geben und dessen Artikel und Pluralform verlangen,
3. ein Bild / Foto zeigen, auf dem eine bestimmte Tätigkeit ausgeführt wird und sich das entsprechende Verb nennen lassen,

4. eine Tätigkeit pantomimisch darstellen und die Schüler das Verb erraten lassen

5. die Schüler beauftragen, sich mit ihrem Mitschüler gegenseitig abzufragen.

Vor allem die in 1., 2. und 4. angeführten Möglichkeiten zum Abfragen des Wortschatzes können natürlich auch von Schülern übernommen werden.

Sprachmittlung

Bei diesen Aufgaben wird der Sprachverwendende zum Mittler zwischen Gesprächspartnern, die einander nicht verstehen können, weil sie verschiedene Sprachen sprechen, d.h. im vorliegenden Fall, dass der / die Lerner/in, der die griechische Sprache beherrscht und Deutsch lernt, in der Lage sein soll, schriftlich oder akustisch aufgenommene Informationen von der einen Sprache in die andere Sprache zu übertragen, also vom Griechischen ins Deutsche oder vom Deutschen ins Griechische. Dabei steht nicht die wortgetreue Übersetzung der Informationen im Vordergrund, sondern die Weitergabe der für die kommunikative Situation wichtigsten Informationen.







Anhang Kursbuch / Anhang Arbeitsbuch

In diesen beiden Teilen des Lehrwerks Deutsch-ein Hit!1 finden sie ein reichhaltiges Angebot an zusätzlichen Übungen, Texten, Spielen etc. von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, damit Sie Ihren Unterricht flexibel und so differenziert wie möglich gestalten können.

Durch die Anhänge ist gewährleistet, dass Sie Ihren Unterricht verschiedenen Lernergruppen je nach ihrer Lernbereitschaft, ihren Fähigkeiten und ihrer Motivation anpassen können.

Alle Aufgaben aus den Anhängen im Kurs- und Arbeitsbuch sind zwar in die Unterrichtspläne integriert, es sei jedoch mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, dass es sich um fakultative und nicht um obligatorische Aufgaben handelt.

In Ihrer Entscheidungsfreiheit liegt es, davon Gebrauch zu machen oder nicht.

Symbole in Deutsch-ein Hit! 1	
Leseverstehen 	Grammatik 
 Sprechen	 Wichtiger Hinweis
Hörverstehen 	Strategie 
 Verweis auf Arbeitsbuch und Grammatiküberblick	 Spielerische Aktivität
Regel 	

Detaillierte
Detaillierte

Unterrichtspläne
Unterrichtspläne

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten

1. Unterrichtseinheit

- Lernziele:** über das Lehrwerk sprechen
Merkmale der deutschen Sprache erkennen
Landeskunde: deutsche Produkte, berühmte Deutsche

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
S. 7			

Stellen Sie der Klasse das Lehrwerk kurz vor (Lehrwerkkomponenten und ihre Funktion, Themenkreise, Struktur der Lektionen, Funktion der Anhänge). Die Schüler blättern das Lehrwerk durch und äußern ihre ersten Eindrücke über das Lehrwerk. Lassen Sie die Schüler die verschiedenen Mäuse finden und deren Funktion erraten (vgl. LHB, S. 21).

Aktivieren Sie das Welt- und Vorwissen über die deutsche Sprache:

Die Schüler nennen Wörter, Namen, Ausdrücke und Phrasen auf Deutsch, die ihnen eventuell aus Werbungen, Kinofilmen oder von Bekannten / Verwandten aus Deutschland bekannt sind. Fragen Sie, ob die Schüler bis jetzt irgendeinen Kontakt zu den deutschsprachigen Ländern oder der deutschen Sprache hatten.

Die Schüler hören zuerst den Hörtext KB, S. 7 bei geschlossenem Buch. Der Lehrer fragt, welche Wörter und Namen sie verstanden haben und was die Wörter beschreiben.

Die Schüler öffnen das Kursbuch und hören noch einmal die Wörter, die sie jetzt den entsprechenden Gruppen zuordnen können: Automarken, elektrische Geräte, Komponisten, berühmte Deutsche der Kultur und Wissenschaft. Natürlich geben Sie diese Begriffe nur auf Griechisch.

Können die Schüler weitere Beispiele nennen, schreiben Sie sie an die Tafel. Möglich wären: Persönlichkeiten der Sportszene (Schumacher, Becker), Lebensmittel (Lila Pause, Frankfurter). Dann folgt der erste Versuch von Seiten der Schüler, die deutschen Wörter aus dem Buch und von der Tafel vorzulesen.

Zum Schluss können Sie in der Klasse folgendes Projekt anregen: Die Schüler stellen zum Einstiegskapitel eine Collage mit Fotos und Logos von deutschen Produkten her. Bringen Sie deutsche Zeitschriften und Illustrierte mit, damit die Schüler darin Fotos und Zeichnungen heraussuchen. Material finden die Schüler auch in griechischen Zeitschriften, im Internet (www.kidsweb.de, www.blinde-kuh.de) oder im Supermarkt an der Ecke.

Mögliche HA: - Schreib- und Lesetraining: 5 Wörter (auch Namen) auswählen, und ins Heft schreiben,
- Material für die Collage zusammenstellen.

2. Unterrichtseinheit

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
S. 8			

- Lernziele:** Deutsche Wörter griechischer Abstammung
Deutsch / Griechisch im Vergleich
Merkmale der deutschen Sprache erkennen

Hier werden deutsche Wörter griechischer Abstammung in drei Gruppen dargeboten: (a) Wissenschaften, Schulfächer, (b) Blumen und Tiere, (c) Kultur. Zur dritten Gruppe könnte man außer Musik und Theater auch hinzufügen: Drama, Tragödie, Symphonie, Orchester.

Einstieg

Lesen Sie die Wörter laut und langsam vor, dann lassen Sie die Wörter von den Schülern vorlesen.
Zur Übung der Aussprache der Laute:

[y], [ph], [th], [ie], [ch], [z]

könnten Sie folgende Ausspracheübung machen.

Physik ist °ÜÊĶ	$\text{°ÜÊĶ} \text{ \AA} \text{°Ö-È}$ Physik
Philosophie ist °ËÏÖÜÖÊ	$\text{°ËÏÖÜÖÊ} \text{ \AA} \text{°Ö-È}$ Philosophie
Theater ist Ķ€-ÜÜÖ	$\text{Ķ€-ÜÜÖ} \text{ \AA} \text{°Ö-È}$ Theater
Astronomie ist ∞ÜÜÜÖÖÖİ	$\text{∞ÜÜÜÖÖÖİ} \text{ \AA} \text{°Ö-È}$ Astronomie
Chemie ist ÃËÏÃ	$\text{ÃËÏÃ} \text{ \AA} \text{°Ö-È}$ Chemie
Narzisse ist Ö¿ÚÍËÜÜÖ	$\text{¿ÚÍËÜÜÖ} \text{ \AA} \text{°Ö-È}$ Narzisse

Zu Ihrer Information:

Weitere Beispiele von deutschen Wörtern griechischer Abstammung: Akademie, Basis, Chaos, Drama, Episode, Fanatiker, Geographie, Hypothese, Ironie, Klima, Mimik, Nymphe, Orchidee, Panik, Rhapsodie, Symphonie, Theater, Ypsilon, Zentrum.

3. Unterrichtseinheit

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
S. 9			

Lernziele: die deutschsprachigen Länder in Europa
wichtige Zahlen und Daten über die deutsche Sprache

Die Schüler lesen die Informationen über die deutsche Sprache und die griechisch-deutschen Beziehungen.

Sie finden auf der Europakarte, wo Deutsch als Muttersprache gesprochen wird. Die Schüler erzählen, ob sie diese Länder besucht haben, ob sie Leute aus diesen Ländern kennen, ob sie etwas über diese Länder erzählen möchten.

Schreiben Sie die Ländernamen an die Tafel, die Schüler schreiben sie ins Heft.

Zu Ihrer Information:

Deutsch ist die Amtssprache in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und Liechtenstein und Amtssprache neben anderen in Luxemburg und in der Schweiz. Es gibt deutschsprachige Gemeinschaften in Belgien und Italien (in Südtirol). Als Minderheitensprache spricht man das Deutsche in Europa in Dänemark, Frankreich, Polen, Rumänien, Russland, Tschechien, der Ukraine und in Ungarn. Weitere deutsche Sprachinseln existieren in Kanada, den USA, Süd- und Mittelamerika, Namibia und Südafrika, Israel und Australien. Deutsch wird als Muttersprache oder Zweitsprache von ungefähr 100 Millionen Menschen gesprochen.

Unterhalten Sie sich mit Ihren Schülern darüber, warum Sie sich entschieden haben, die deutsche Sprache zu lernen.

Zur Entspannung können Sie das Computerlabor besuchen und im Internet für jedes deutschsprachige Land folgende Informationen suchen lassen: Flagge, Bevölkerung, Amtssprache, Hauptstadt.

Ziel dieser Suche ist die Herstellung eines Posters über die deutschsprachigen Länder Europas.

Internet:

<http://www.deutschlandtourismus.de>
<http://www.austriatourism.at>
<http://www.tourismus.ch>
<http://www.tourismus.li>

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten

1. Unterrichtseinheit

Szenario: den Wohnort von Andreas und Maria-Christine kennen lernen

Lernziele: Deutschland und Berlin kennen lernen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A, S. 12	1., S. 4 / 5	3., S. 141	

Hängen Sie eine Deutschlandkarte auf oder fertigen Sie eine Folie von der Kopiervorlage (LHB, S. 152) an. Zeigen und benennen Sie: Das ist die Bundesrepublik Deutschland.

Das ist Berlin. Berlin ist die Hauptstadt der BRD.

Das ist Andreas. – Das ist Maria-Christine.

Führen sie mit den Schülern ein Gespräch auf Griechisch:

Ποιος έχει πάει στη Γερμανία; Σε ποια πόλη / περιοχή; Ποιος έχει πάει ή γνωρίζει κάτι για το Βερολίνο; κτλ.

Anschließend betrachten die Schüler im **KB, A. S. 12** die Fotos von Berlin, der Lehrer gibt wenige, aber wichtige Erklärungen zu den Gebäuden auf griechisch. Erklären Sie, dass Andreas und Maria-Christine in der Emser Str. 15 wohnen. Die Schüler suchen in Partnerarbeit die Straße auf ihrem Stadtplan im **AB, 1., S. 4/5**.

Inzwischen legen Sie die Folie des Stadtplans auf den OHP und ein Schüler zeigt die Emser Str.

Die Schüler suchen auch die anderen Gebäude, die angeführt sind, im AB auf dem Stadtplan und zeigen sie dann auf der Folie.

Die Schüler haben die Möglichkeit, im **Anhang KB, 3., S. 141** noch mehr deutsche Städte kennen zu lernen. Sollten Sie sich entscheiden, zu diesem Zeitpunkt noch mehr Landeskunde zu machen, könnten Sie wie folgt verfahren:

Lesen Sie a., b., c., d., e. und die Namen der deutschen Städte vor. Die Schüler schreiben die Städtenamen auf Post it – Zettel und heften sie auf die Deutschlandkarte. Dann zeigen sie die Städte und sagen: Da ist Köln, da ist Hamburg usw.

Die Schüler machen die Zuordnungsübung in Gruppenarbeit.

Ebenfalls bietet sich hier die Möglichkeit zu einem ersten kleinen Projekt: „Willkommen in Berlin!“ Dazu arbeiten Sie mit Ihren Schülern im Computerlabor mit dem Internet. Es gibt zahlreiche Webseiten, die dafür geeignet sind, z.B.: www.berlin.de, www.kinderberlin.de

Aus dem Internet könnten die Schüler das Material zum Basteln eines Berliner Plakats herunterladen. Das Plakat kann im Laufe des Schuljahres mit den im Szenario vorkommenden Orten in Berlin vervollständigt werden.

2. Unterrichtseinheit

Szenario: Maria-Christine möchte die Spanierin Carmen, die sie durch ein Projekt ihrer eigenen Schule mit der spanischen Schule kennt und mit der sie bis jetzt nur E-Mails ausgetauscht hat, vom Flughafen Berlin Tegel abholen.

Lernziele: Wortschatz: europäische Ländernamen
Verben: kommen, heißen
Kommunikation: nach Herkunft und Namen fragen, sich entschuldigen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B1., S. 13	7., S. 7		
B2., S. 13	WS zu S. 12/13: S. 16		
B3., S. 13			

Spielen Sie den Dialog **KB, B1., S. 13** bei geöffneten Kursbüchern vor. Die Schüler lesen den Dialog rollenverteilt vor.

Nehmen Sie dann **KB, B2., S. 13** durch: Lassen Sie die Schüler wählen, zu welcher der vier Personen sie in Partnerarbeit einen Dialog vorspielen wollen. Schreiben Sie als Hilfestellung an die Tafel:

Kommst du ...? Ja. / Nein.
Heißt du ...?

Sie können anschließend die Situation auf Ihre Klasse übertragen: die Schüler befragen sich gegenseitig. Eventuell müssen Sie dazu noch die Namen der Länder an die Tafel schreiben, aus der manche Ihrer Schüler kommen. Erklären Sie Ihren Schülern auch, dass die Bejahung „Ja“ und die Verneinung „Nein“ in der deutschen Sprache mit anderen Kopfbewegungen verbunden sind als in Griechenland.

Üben Sie mit Ihren Schülern die Aussprache von „Entschuldigung“.

Hängen Sie eine Europakarte auf und lassen Sie die Schüler die genannten Länder zeigen.

Sie können **AB, 7., S. 7** im Unterricht durchnehmen oder als HA aufgeben. In jedem Fall sollten Sie mit Ihren Schülern darüber diskutieren, dass es für diese Aufgabe mehrere Lösungen gibt.

Weitere mögliche HA: (die Aufgaben bieten sich auch zur Besprechung im Unterricht an!)

- nach dem Muster von KB, 1., S. 13 einen Dialog schreiben zu einer der Personen aus KB, 2., S. 13,
- KB, 3., S. 13 schriftlich ergänzen,
- Kopiervorlage (LHB S. 153) (Europakarte ohne eingetragene Ländernamen) austeilen, die Schüler tragen die Namen der Länder ein, die im Unterricht durchgenommen wurden,
- WS-Liste im AB, S. 16 (zu S. 12/13) ergänzen,
- die Ländernamen ins Heft schreiben lassen.

3. Unterrichtseinheit

Szenario: Maria-Christine trifft Carmen

Lenziele: Wortschatz: Hallo! – Willkommen! – Vielen Dank.

Verb: sein

Kommunikation: jemanden begrüßen

jemanden willkommen heißen

jemanden nach seiner Identität fragen und darüber Auskunft geben
 sich bedanken

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B4., S. 14	2., S. 6		
B5., S. 14	3., S. 6		
	WS zu KB, S. 14: S. 16		

Lassen Sie die Schüler zu dem Foto auf S. 14 KB oben rechts ihre Vermutungen äußern, bevor Sie den Dialog vorspielen.

Die Schüler lesen den Dialog rollenverteilt vor.

Sie können den Schülern helfen, die neuen Wörter zu lernen, indem Sie an die Tafel schreiben:

χαιρετώ κάποιον:

καλωσορίζω κάποιον:

ευχαριστώ κάποιον:

und einzelne Schüler die entsprechenden deutschen Wörter ergänzen lassen. Alle Schüler schreiben ins Heft.

Besprechen Sie mit den Schülern die Angaben auf dem Gepäckanhänger und lassen Sie sie ihre eigenen Angaben in **AB, 2., S. 6** eintragen.

- Mögliche HA: - KB, 5., S. 14,
 - AB, S. 16: WS-Liste zu KB, S. 14 ergänzen,
 - AB, 3., S. 6.

4. Unterrichtseinheit

- Szenario:** Carmen lernt – bei Familie Alexiou zu Hause – Andreas (und die Freunde von Andreas und Maria-Christine) kennen.
- Lernziele:** Wortschatz: Bruder, Freund, Freundin
 Verb: wohnen
 Grammatik: Verbkonjugation: 1. + 2. Pers. Sgl.
 Ja / Nein – Frage
 Kommunikation: sich vorstellen
 seinen Wohnort angeben

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B6., S. 15	4., S. 6		1., S. 114
B7., S. 15	5., S. 7		2., S. 114
B8., S. 15	6., S. 7		
C9., S. 15			

- Bei geöffneten Kursbüchern hören die Schüler den Dialog **KB, B6., S. 15**. Sie lesen ihn in verteilten Rollen. Verweisen Sie auf **KB, C9., S. 15** und fordern Sie die Schüler auf, die Verbformen im Dialog oben zu unterstreichen. Welche Verben kommen nicht im Dialog vor? (ich komme / du wohnst / ich heiße / du heißt)
- Fragen Sie die Schüler, welche die Verbendungen für die 1. + 2. Person Sgl. sind. Erklären Sie die Besonderheit der Rechtschreibung der Verbform „du heißt“. Erklären Sie ebenfalls, dass ein Ausrufezeichen nach einer Verbform anzeigt, dass es sich um eine unregelmäßige Form handelt. Die Schüler ergänzen daraufhin **KB, B8., S. 15** und können sich laut in der Klasse vorstellen. Auf der Europakarte suchen die Schüler die Städte Salzburg – Athen – München. Fragen Sie: Wo liegt ... ? – In Österreich / Griechenland / Deutschland.
- Suchen Sie sich zwei Jungen und zwei Mädchen aus der Klasse, von denen Sie wissen, dass sie befreundet sind, und führen Sie die neuen Wörter „Freund / Freundin“ ein.
- In Partnerarbeit sollen die Schüler nur einen der drei Dialoge aus **KB, B7., S. 15** schreiben und ihn dann in der Klasse vorspielen.
- Sollten Ihre Schüler damit noch überfordert sein, können Sie zuerst **AB, 6., S. 7** in der Klasse besprechen, wo in einem vorgegebenen Dialog nur die Verben einzusetzen sind.
- Fordern Sie die Schüler auf, in dem Dialog **KB, B6., S. 15** alle Fragen zu unterstreichen bzw. zu markieren und fragen Sie nach der Verbstellung und welche Antworten auf diese Frage gegeben werden. Sie können eine Tafelnotiz machen:

Bist du ...? Ja, ... / Nein, ...
Kommst du ...?

- und die Schüler auffordern, auch mit den Verben „heißen“ und „wohnen“ eine Frage zu bilden. Anschließend befragen sich die Schüler gegenseitig in der Klasse. Sollte noch Unsicherheit im Gebrauch der Verbformen bestehen, können Sie **Anhang AB, 1. und 2., S. 114** durchführen.
- Mögliche HA: - AB, 4., 5., S. 6/7,
 - WS-Liste zu S. 15: AB, S. 16.

5. Unterrichtseinheit

Szenario: Maria-Christine und Carmen wollen spazieren gehen. Im Hauseingang treffen sie Ali, einen Türken, der auch in der Emser Str. 15 wohnt.

Lernziele:

- Wortschatz: Zahlen
- Hörverstehen: detailliertes Hören
- Grammatik: W-Fragen
Präpositionen in / aus + Ländernamen
- Kommunikation: nach dem Befinden fragen und darüber Auskunft geben
nach der Alter fragen und darüber Auskunft geben

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B10., S. 16	8., S. 8	1., S. 140	3., S. 114
C11., S. 17	9., S. 8	2., S. 140	4., S. 115
C12., S. 17	10., S. 9	4., S. 142	5., S. 115
C13., S. 17	11., S. 9		6., S. 115
B14., S. 18	12., S. 10		7., S. 116
	13., S. 10		8., S. 116
	14., S. 11		9., S. 117
	16., S. 12		10., S. 117
	17., S. 13		

Die Schüler hören den Dialog **KB, B.10., S. 16** bei geöffneten Kursbüchern und lesen ihn rollenverteilt vor. Schreiben Sie zuerst einen Lückensatz über Carmen an die Tafel:

Die Freundin von Maria-Christine heißt Carmen, kommt aus Spanien und wohnt in Barcelona. Sie ist 15 Jahre alt.

Dann schreiben Sie einen Lückensatz über Ali:

Der Nachbar von Maria-Christine heißt _____, kommt aus _____ und wohnt in _____. Er ist _____.

Die Schüler füllen aus.

Fordern Sie die Schüler auf, aus dem Dialog die Fragewörter zu suchen, die nach den Angaben, die in den Lückensätzen gefehlt haben, fragen und notieren Sie an der Tafel:

_____ Carmen / Ali
 _____ aus Spanien / aus der Türkei
 _____ 15 / 14
 _____ Barcelona / Berlin

Die Schüler ergänzen die Fragewörter.

Anschließend erarbeiten Sie mit den Schülern **KB, C12 und 13., S. 17** und **KB, C11, S. 17**.

Zur Festigung des Erarbeiteten eignen sich nun die Übungen **AB, 11., S. 9**,

Anhang AB, 3., S. 114 - 4., S. 5., 6., S. 115 - 7., 8., S. 116 und **Anhang KB, 2., S. 140**.

Möchten Sie eine spielerische Übungsphase zu den W-Fragen gestalten, können Sie

Anhang KB, 1., S. 140 wählen. Die beiden Spielgruppen werden durch den Abzählreim ausgezählt. Auch eignet sich **Anhang KB, 4., S. 142**. Für dieses Spiel müssen Sie genug Zeit einplanen, da die Schüler die benötigten Materialien erst anfertigen müssen.

Die beiden Aufgaben zum Hörverstehen im **AB, 8. und 12., S. 8 und 10** geben dem Schüler die Gelegenheit, das neu Erlernte akustisch zu erkennen.

Mögliche HA: - AB, 9., S. 16 (der Dialog kann auch in der Klasse rollenverteilt gespielt werden),
 - WS-Liste zu S. 16: AB, S. 16.

In **KB, 14., S. 18** lernen die Schüler die Zahlen von 0-20. Sie hören den Hexenspruch von der CD und lesen ihn im Kursbuch mit. Wie die übrigen Zahlen von 11-20 gelesen werden, sollten Sie erst an der kleinen Maus mit der Zahl 13 erklären. Die Schüler machen auch den Vergleich mit der englischen Sprache. Für welche Zahlen können die Schüler eine Regelmäßigkeit bei der Bildung entdecken? Welche Zahlen muss man sich besonders merken, weil sie von dieser Regelmäßigkeit abweichen? Lassen Sie dazu die Zahlwörter in einer Tabelle an der Tafel ergänzen. Die Schüler schreiben ins Heft.

0				
1	eins	-	11	_____
2	zwei	-	12	_____

Anhang AB, 10., S. 123 ist eine einfache Übung zu den Zahlen. **AB, 13., S. 10** ist eine Hörübung zu den Zahlen. **Anhang AB, 9., S. 117** sollten Sie nur vorschlagen, wenn Sie den Schülern jetzt schon erklären wollen, wie die Zahlen ab 21 gebildet werden. An dieser Stelle ist es auch angebracht, die Ausspracheübung **AB, 17., S. 13** durchzunehmen. Hier wird nicht nur die Aussprache von Zahlen, sondern auch die Betonung und Intonation in Fragen geübt.

Zu Ihrer Information:

Im Deutschen ist es wichtig, welcher Laut vor – ch – steht, im Griechischen ist der folgende Laut entscheidend.

Deutsch [a], [o], [u] + ch -> [x]: acht, noch, Buch <-> [i], [e], + ch -> [ç]: ich, echt

Griechisch [x] + [a], [o], [u] -> [x]: *χαρά, χώρα, χούφτ* <-> [x] + [i], [e] -> [ç]: *χίνα, χίτη*

Mögliche HA: - AB, 10., S. 9,
- AB, 14., S. 11,
- AB, 16., S. 12.

6. Unterrichtseinheit

Szenario: Andreas und Maria-Christine zeigen Carmen verschiedene Geschäfte in ihrer nahen Umgebung. Wieder zu Hause möchte sich Carmen ausruhen. Sie liest eine deutsche Zeitschrift.

Lernziele: Wortschatz: Internationale Wörter
Landeskunde: Deutsche Geschäfte

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D. 15, S. 19	15., S. 12	5., S. 143	
D. 16, S. 19			
D. 17, S. 20			

Die Schüler betrachten zur Einleitung ins Thema „Internationale Wörter“ zuerst die Fotos der deutschen Geschäfte **KB, D17., S. 20**. Sie können kontrastiv Deutsch / Griechisch arbeiten, denn es sind Wörter, die die Schüler aufgrund anderer Sprachkenntnisse verstehen können, mit Ausnahme von „Apotheke“, das dem Schüler zwar bekannt vorkommen wird (αποθήκη!), aber in anderer Bedeutung. Zum Vergleich der deutschen und der englischen Sprache dient die Übung im Anhang **KB, 5., S. 143**.

Anschließend wird die Klasse in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe übernimmt einen Text aus **KB, D15., S. 19**, liest ihn durch und versucht zuerst, diesen Text dem passenden Foto zuzuordnen: **KB, D. 16., S. 19**. Die Schüler lesen die Texte still, dabei unterstreicht jeder die internationalen Wörter.

Danach werden die Ergebnisse verglichen. Schreiben Sie die internationalen Wörter an die Tafel.

Mögliche HA: - AB, 15., S. 12.

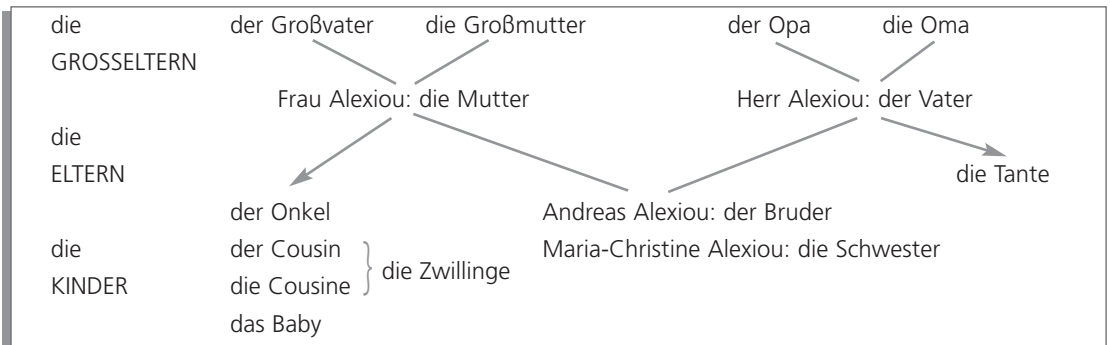
Schließen Sie die Lektion mit der Selbstevaluation (s. LHB, S. 19) und mit der Wiederholung von Grammatik und Wortschatz (s. LHB, S. 15-18) ab.

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten 1. Unterrichtseinheit

- Szenario:** Auf vier verschiedenen Fotos lernt der Schüler die Mitglieder der Familie Alexiou kennen und erfährt, in welchen Ländern sie leben (DACH-Länder, Griechenland).
- Lernziele:**
- Wortschatz: Bezeichnungen für Familienmitglieder und Verwandte
 - Grammatik: der bestimmte Artikel im Singular und Plural
(ab dieser Lektion ist das Genus farbig symbolisiert: blau: männlich, rot: weiblich, grün: sächlich, gelb: Plural)
 - Orthographie: Großschreibung der Nomen
 - Kommunikation: die Familienmitglieder benennen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A 1., S. 24	1., S. 18	1., S. 144	1., S. 118
WS zu KB A1.: S. 36		2., S. 145	

Die Schüler schlagen **KB, A1., S. 24** auf. Schreiben Sie den Namen Andreas Alexiou an die Tafel und skizzieren Sie den Stammbaum (s. unten). Durch Fragen in der Muttersprache vermuten die Schüler, wer auf dem Bild oben links zu sehen ist. Während des Gesprächs in der Klasse übertragen die Schüler die entsprechenden Nomen an die Tafel, so dass sich der Stammbaum nach und nach füllt. Sie können darauf hinweisen, dass die Schüler manche Nomen mit Hilfe ihrer Englischkenntnisse erschließen können.



Fragen Sie die Schüler anschließend: Wo wohnt der Großvater? Wo wohnt die Tante? etc. so das sie in ihren Antworten die Verwandtschaftsbezeichnungen verwenden müssen. Die Schüler können sich auch gegenseitig befragen.

Weisen Sie auf die Regel hin, dass Substantive groß geschrieben werden und dass ab jetzt im KB die Geni der Nomen farbig erscheinen. Mögliche Übung dazu: **KB, 15., S. 19**: die Schüler unterstreichen die Nomen.

Nehmen Sie mit den Schülern **AB, 1., S. 18** durch. Dabei können Sie feststellen, wie gut Ihre Schüler die Verwandtschaftsbezeichnungen beherrschen. Zur Festigung des Wortschatzes und der Artikel haben sie die Möglichkeit zu wählen:

für weniger gute Schüler bieten sich im **Anhang KB, 1.+2., S. 144 / 145** an (diese können auch als Spiel benutzt werden: Wer findet zuerst die richtigen Lösungen?). Ebenfalls geeignet ist **Anhang AB, 1., S. 118**. Diese Aufgabe ist ein gutes Beispiel dafür, den Schülern zu erklären, dass es leichter ist, Vokabeln in Paaren zu lernen, wann immer das möglich ist. Sie können die Schüler auch wählen lassen, welche der drei Aufgaben sie lösen wollen. Anschließender Vergleich der Lösungen im Plenum.

- Mögliche HA: - AB, S. 36: WS-Liste zu KB, S. 24 auf Griechisch ergänzen
 - Stammbaum austeilen (s. Kopiervorlage LHB S. 154) und ergänzen lassen,
 - nach der Vorlage der Übung 1 im AB schreiben die Schüler einen Text über die Familie Alexiou.

2. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen lernt die Eltern von Andreas und Maria-Christine kennen.

- Lernziele:**
- Wortschatz: Berufe / Begrüßung
 - Grammatik: Personalpronomen 3. Pers. Singular (er, sie)
Verbkonjugation 3. Pers. Singular (er, sie)
 - Kommunikation: jemandem seine Familie vorstellen, Herkunft und Beruf nennen

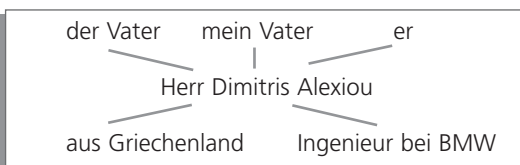
Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B2. a.-d., S. 25	WS zu KB, S. 25:	4., S. 151	
C6., S. 27	S. 28		

Die Schüler schlagen **KB, B2., S. 25** auf und stellen in der Muttersprache Vermutungen über das Szenario an.

Die Schüler hören den Dialog zwischen Maria-Christine, Herrn Alexiou und Carmen schrittweise.

Schreiben Sie dann folgende Übersicht an die Tafel, indem Sie den Schülern Fragen auf Griechisch stellen, z.B.:

Ποιο είναι το μικρό όνομα του Κυρίου Αλεξίου; Πώς συστήνει η Μ.-C. τον πατέρα της στην Carmen; κτλ.



Die Schüler hören den Dialog zwischen Andreas, Frau Alexiou und Carmen. In Partnerarbeit erstellen sie eine Übersicht für Frau Alexiou.

Fordern Sie die Schüler auf, in den Dialogen das Pronomen „er“ zu finden und es mit dem Nomen, auf das es sich bezieht, einzukreisen.

Anschließend sollen die Schüler in den Dialogen das entsprechende Pronomen für „die Mutter“ finden. Sie kreisen ein und ergänzen es in der Tabelle im KB.

Fordern Sie nun die Schüler auf, die Verbformen für „er“ und „sie“ zu unterstreichen, damit sie die Endung für die 3. Person Sgl., bzw. die unregelmäßige Form von „sein“ erkennen. Die Schüler ergänzen im **KB, S. 27, 6.** die fehlenden Verbformen für die 3. Pers. Sgl.

Lesen Sie mit Ihren Schülern **KB, B2, a.-d., S. 25**, sammeln Sie an der Tafel die angegebenen Berufsbezeichnungen und geben Sie die griechische Bedeutung an. Sie können dazu die Schüler im **Anhang KB, 4., S. 151** die genannten Berufe „entdecken“ lassen.

Anschließend schreiben die Schüler in Partnerarbeit einen Dialog (a, b, c oder d) von Aufgabe 3. und spielen ihn dann in der Klasse vor.

- Mögliche HA: - AB, S. 28, WS-Liste zu S. 24: die Schüler ergänzen in Klammern neben dem männlichen und dem weiblichen Nomen das entsprechende Personalpronomen „er“ oder „sie“,
 - AB S. 28, WS-Liste zu KB S. 25 ergänzen, Pronomen „er“ oder „sie“ ergänzen.

Geben Sie Ihren Schülern folgende Information zum Thema:

Begrüßungen

Carmen trifft die Eltern von Maria-Christine erst am Nachmittag, bzw. frühen Abend, als sie von der Arbeit zurückkommen. Am Morgen oder Mittag, würde sie Herrn und Frau Alexiou anders begrüßen: „Guten Morgen“, „Guten Tag“.

Schreiben Sie die Begrüßungen - eventuell mit einer kleinen Skizze zur visuellen Unterstützung (s. unten) - an die Tafel. Die Schüler schreiben sie in ihr Heft.

3. Unterrichtseinheit

- Szenario:** Beim Betrachten einiger Fotografien, die im Wohnzimmer stehen, erfährt Carmen mehr über die Großeltern in Österreich, den Onkel in der Schweiz und die Großeltern auf Paros.
- Lernziele:**
- Wortschatz: lokale Angaben
 - Grammatik: Personalpronomen 3. Pers. Sgl. (es) und 3. Pers. Pl.
Verbkonjugation 3. Pers. Pl.
Possessivpronomen 1. Pers. Sgl.
 - Kommunikation: ein Foto beschreiben

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B4., S. 26	2., S. 18		2., S. 118
C5., S. 26	3., S. 19		3., S. 119
C6., S. 27	4., S. 19		4., S. 119
C7., S. 27	5., S. 20		5., S. 119
C8., S. 27	6., S. 20		
	7., S. 21		
	WS zu KB, S. 26:		
	S. 28		

- Die Schüler schlagen das **KB, 4., S. 26** auf. Sagen Sie den Schülern, dass sie sich beim anschließenden Hören der Dialogtexte auf die Fotos und nicht auf den geschriebenen Text konzentrieren sollen, da dies das Verständnis der Texte erleichtert.
- Spielen Sie den Dialogtext zweimal vor und stellen Sie Fragen zum Grobverständnis: Wer spricht? Wer ist auf dem Foto? Wo wohnt der Onkel? Wie heißt das Baby? Wo wohnt die Tante? ...
- Die Schüler lesen den Dialog rollenverteilt vor. Mit Hilfe der Dialoge erschließen sie das Personalpronomen „es“ wie in der 2. Unterrichtseinheit beschrieben und ergänzen es im Kasten. Dann unterstreichen die Schüler das Personalpronomen „sie“ (Pl.) im Dialog. Frage an die Schüler: Welche anderen bisher gelernten Nomen könnt ihr durch „sie“ ersetzen? (die Geschwister – die Zwillinge – die Eltern).
- Fordern Sie die Schüler auf, in den Dialogen die Verbformen zu finden, die mit dem Personalpronomen 3. Pers. Pl. verbunden sind, so dass sie die entsprechende Verbendung erkennen. Sie ergänzen **KB, S. 27, C6.**
- Um zu überprüfen, ob Ihre Schüler die Personalpronomen 3. Pers. Sgl. + Pl. beherrschen, können Sie **Anhang AB, 2. S. 118** durchführen. Oder sie nennen verschiedene Nomen (der Vater – die Tante – die Eltern - ...) und die Schüler nennen das entsprechende Personalpronomen. Benutzen Sie auch Namen! (Carmen, Andreas, ...).
- Die Übungen **AB, 4., S. 19** und **Anhang AB, 3. + 4., S. 119** bieten sich an, falls Sie die bisher gelernten

Verbformen wiederholen wollen.

Die Schüler unterstreichen in den Dialogtexten **KB, 4., S. 26** alle Verwandtschafts-bezeichnungen mit „mein“, „meine“ und ergänzen die fehlenden Formen in der Tabelle **KB, C5., S. 26** unten. Fragen Sie: Wer kann eine Regel für den Gebrauch von „mein“ und „meine“ formulieren? Bei dieser Gelegenheit können Sie die Schüler darauf hinweisen, wie wichtig es ist, die Nomen in Verbindung mit ihrem Artikel zu lernen.

- Mögliche HA: - AB, 2., S. 18,
 - AB, 3., S. 19,
 - AB S. 28, WS-Liste zu KB, S. 26 ergänzen.
 - Die Schüler wählen einen der Dialoge aus **KB, 4., S. 26** als Muster und schreiben einen Dialog über ein oder mehrere Mitglieder ihrer Familie. Wenn möglich, bringen sie auch ein Foto mit.

Die Schüler sollen erkennen, dass „das ist“ und „das sind“ dem Griechischen “είναι” entsprechen (hier werden die Pronomen *αυτός κτλ.* ja meist nicht benutzt). Dazu sollen Sie KB, 7., S. 24 ergänzen. Benutzen Sie die Kopiervorlage (LHB, S. 155), um den Gebrauch zu üben und gleichzeitig die lokalen Angaben „links – rechts – in der Mitte“ einzuführen: **KB, 8., S. 27**

- Mögliche HA: - AB 6., 7., S. 20/21,
 - Anhang AB, 5., S. 119.

4. Unterrichtseinheit

- Lernziele:** Wortschatz: -
 Grammatik: Verbstellung im Hauptsatz
 Verbindung von zwei Hauptsätzen mit „und“
 Kommunikation: über andere Personen Informationen geben
 Lesen und Verstehen: detailliertes Lesen

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
C9., S. 28	8., S. 22	4., S. 146	
C10., S. 28			

Skizzieren Sie an der Tafel folgende Tabelle:

	Verb (ρήμα)	

Fordern Sie einzelne Schüler auf, das, was Andreas über seine Großeltern auf Paros und über seine Tante sagt, in vier Sätzen untereinander in die Tabelle zu übertragen. *Σε ποια θέση βρίσκεται το ρήμα;*

Die Schüler betrachten die Verbstellung im KB, 9., S. 28 (in den ersten beiden Sätzen). Anschließend sollen die Schüler den Satz aus dem dritten Zug im Dialog KB, S. 27 wiederfinden und entdecken, dass es nicht nötig ist, bei der Verbindung von zwei Hauptsätzen mit „und“ das Subjekt zu wiederholen.

Nehmen Sie **KB, 10., S. 28** mündlich durch. Für schwächere Schüler können Sie Züge an der Tafel skizzieren und die Sätze von Schülern eintragen lassen.

Die Schüler hören den Text **Anhang KB., 4., S. 146** und lesen ihn still mit.

Skizzieren Sie an der Tafel einen „Stammbaum“ mit Lücken:

Großeltern _____
 Eltern _____
 Kinder _____ Frieda _____

Die Schüler ergänzen die Namen der Familie Haller. Die Schüler bearbeiten die Aufgaben a. und b. (Sie können die Schüler auch eine der beiden Aufgaben wählen lassen).

Besprechung der Lösungen im Plenum.

Mögliche HA: - AB, 8., S. 22.

5. Unterrichtseinheit

Szenario: Maria-Christine meldet Carmen im Schulsekretariat an. Sie füllen ein Formular aus.

Lernziele: Grammatik: Possessivpronomen 2. Pers. Sgl.
Kommunikation: jemanden nach seinen persönlichen Daten fragen und selbst darüber Auskunft geben

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B11., S. 29	9., S. 22		
C12., S. 29	10., S. 23		
	11., S. 23		
	12., S. 24		
	13., S. 24		
	WS zu KB, S. 28: S. 29		

Die Schüler öffnen **KB, B11., S. 29** und hören den Dialog. Anschließend ergänzen sie in Partnerarbeit die fehlenden Daten im Formular. Fragen Sie auf Griechisch, wer sich erinnert, wo man die Daten finden kann, die nicht im Dialog vorkommen.

(Alter: KB, S. 16/ Adresse der Gastfamilie: KB, S. 14 / E-Mail Adresse: AB, S. 12)

Im Dialog unterstreichen die Schüler die Verbindungen von Nomen mit Possessivpronomen und ergänzen die Tabelle **KB, C 12., S. 29**.

Die Schüler erkennen, dass das Possessivpronomen „dein“ ebenso wie das Possessivpronomen „mein“ im Femininum und im Plural die Endung (-e) bekommt. Betonen Sie, wie wichtig es deshalb ist, Nomen immer mit ihrem Artikel zu lernen. Üben Sie die Regel mündlich mit einer Drillübung wie folgt:

Mutter ⇔ die Mutter ⇔ meine Mutter ⇔ deine Mutter

(Eltern, Baby, Familie, u.s.w.)

Spielen Sie in der Klasse zur Verfestigung der Possessivpronomen „mein(e)“ / „dein(e)“ das Spiel

AB, 10., S. 23. Sie benötigen dazu einen kleinen Ball.

AB, 12., S. 24: Text zum Lesen und Verstehen:

Lassen Sie die Schüler wählen, ob sie den Text über Nikos oder den über Brigitte bearbeiten wollen und teilen Sie die Klasse in Gruppe A („Nikos“) und Gruppe B („Brigitte“). Möglich ist auch, dass die Jungen den Text über „Nikos“, die Mädchen den Text über „Brigitte“ wählen.

Die Lösungen der Aufgabe werden im Plenum verglichen.

Nun können Sie den Schülern Fragen zum Verständnis stellen, z.B.: Woher kommt Nikos? – Wie alt ist Nikos? etc. oder:

Die Schüler stellen sich gegenseitig Fragen. Gibt es in der Klasse einen Jungen namens Nikos, so darf dieser die erste Frage stellen.

AB, 13., S. 24. „Nikos“ fragt und wählt den Schüler / die Schülerin, der / die antworten soll. Dann fragt dieser / diese Schüler(in) weiter.

Mögliche HA: - die Schüler schreiben einen ähnlichen Text über sich selbst

- AB, 9., 11., S. 22-23

- AB, S. 28, WS-Liste zu KB, S. 29 ergänzen.

6. Unterrichtseinheit

Szenario: -

Lernziele: Wortschatz: das Alphabet
Kommunikation: Wörter buchstabieren

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 13., S. 30	14., S. 25	3., S. 145	6., S. 120
			7., S. 120
			8., S. 121

Spielen Sie den Schülern das ABC-Lied vor.

Fordern Sie die Schüler auf **KB, 13., S. 30**, mitzusingen.

Die Schüler lesen dann das Alphabet mit Hilfe der Lautschrift **Anhang AB, S. 120**.

Erklären Sie den Schülern, dass die Handschrift in den Schulen in Deutschland gelehrt wird, da sie zur deutschen Kultur gut gehört und ein Zeichen der guten Bildung ist.

AB, 14., S. 25: die Schüler lösen in Einzelarbeit die Aufgabe, Besprechung der Lösungen im Plenum.

Buchstabierspiel: ein Schüler steht an der Tafel, ein anderer buchstabiert ihm ein Wort seiner Wahl.

fakultativ: **Anhang KB, 3., S. 145:** die Schüler hören die buchstabierten Namen und schreiben sie auf

fakultativ: **Anhang AB, 6.a., S. 120:** die Schüler hören die buchstabierten Wörter und ergänzen die fehlenden Buchstaben.

fakultativ: **Anhang AB, 8., S. 121:** die Schüler hören die Vornamen und lösen die Aufgaben a. und b.

Anschließend lesen sie die Vornamen in der Klasse laut vor.

Mögliche HA: - die Schüler schreiben fünf Wörter ihrer Wahl in Schreibschrift ins Heft,

- das ABC auswendig lernen,

- fakultativ: Anhang AB, S. 120, 7. a.+b.

7. Unterrichtseinheit

Szenario: -

Lernziele: Wortschatz: die Zahlen von 20 – 100
Kommunikation: seine Telefonnummer nennen und andere danach befragen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B14., S. 31	15., S. 25	5., S. 147	
B15., S. 31	16., S. 26	6., S. 148	
B16., S. 32	17., S. 26	7., S. 148	
	WS zu KB S. 31: S. 29		

Zur Wiederholung:

Ein Schüler schreibt die Zahlen von 1-10 untereinander an die Tafel, ein anderer schreibt daneben das entsprechende Wort, ein Dritter markiert mit einem Ausrufungszeichen die Ausnahmefälle.

Schreiben Sie jetzt die Zehnerzahlen untereinander an die Tafel und nur das Wort für die Zahlen 40-50-80-90. Fragen Sie, mit welcher Endung diese Zehnerzahlen gebildet werden. Ergänzen Sie nun die Wörter für 20-30-60-70-100. Die Schüler sollen entdecken, was hier anders ist.

1	eins	!	zehn	10
2	zwei	!	zwanzig	20
3	drei	!	dreißig	30
4	vier		vierzig	40
5	fünf		fünfzig	50
6	sechs	!	sechzig	60
7	sieben	!	siebzig	70
8	acht		achtzig	80
9	neun		neunzig	90
10	zehn	!	hundert	100

Die Klasse liest die Tabelle laut wie folgt vor:
 Ein mal zehn macht zehn
 Zwei mal zehn macht zwanzig
 Drei mal zehn macht dreißig
 ...

Ein Schüler schreibt die Zahlen 21 bis 30 an die Tafel. Betonen Sie besonders die Bildung von einundzwanzig (Beim Zusammensetzen von Zehnerzahlen mit der Zahl 1 fällt der Buchstabe –s der Zahl „eins“ aus!) und schreiben Sie die Wörter für 21 und 22 daneben. Fordern Sie die Schüler auf, die Wörter für die Zahlen 23-30 zu ergänzen.

ben Sie nun mündlich die Bildung von Zahlen 1 bis 100 in Gruppen, wie folgt:

3	13	30	33
4	14	40	44
7	17	70	77

ben Sie auch Zahlen in Paaren wie folgt:

(23 und 32) dreiundzwanzig – zweiunddreiig. Der Lehrer diktiert, die Schüler schreiben. Weitere Beispiele: 43 und 34, 56 und 65, 78 und 87 u.s.w.

AB, 17., S. 26: Aussprache und Intonation der Zahlen üben

Die Schüler schreiben auf einen Zettel ihren Namen und ihre Handy-Nummer bzw. ihre Festnetznummer. Die Zettel werden unter den Schülern ausgetauscht und von den Schülern vorgelesen, z.B.: Nikos: 6937-5984307

Anschließend hören die Schüler **KB, 15., S. 31** und lösen die Aufgabe.

Besprechung der Lösungen im Plenum.

HA: - für das Memory-Spiel im **Anhang KB, 7., S. 148** fertigt jeder Schüler eine Karte mit einer Zahl und eine Karte mit der Zahl – ausgeschriebenen als Wort – an.

KB, 16., S. 32: Hörtext in der Klasse besprechen

AB, 16., S. 26 Hörtext in der Klasse besprechen

Memory-Spiel in der Klasse: **Anhang KB, 7., S. 148** (dazu die von den Schülern angefertigten Zettel einsammeln).

Mögliche HA: - die Schüler bringen eine Eintrittskarte, Fahrkarte, ein Kalenderblatt oder ähnliches mit.
 - der nächsten Stunde müssen sie die darauf abgebildeten Zahlen vorlesen.
 - AB, 15., S. 25,
 - AB, S. 29: WS-Liste zu KB, S. 31 ergänzen.

8. Unterrichtseinheit

Lernziele: Wörter im Wörterbuch finden
 die Stadt Berlin näher kennenlernen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D 17., S. 33	WS zu KB, S. 33: S. 29		
D 18., S. 34			

Sorgen Sie dafür, dass in der Klasse genügend Wörterbücher vorhanden sind. Besprechen Sie mit den Schülern **KB, 17 A+B, S. 33.**

Teilen Sie Ihre Klasse in Gruppen von 4-5 Schülern. Welche Gruppe findet zuerst die griechischen Wörter in Aufgabe 17 C?

Lassen Sie die Gruppen im Wörterbuch die drei Nomen „Vater“, „Mutter“ und „Foto“ aufsuchen und lesen Sie mit ihnen die entsprechenden Abkürzungen, wobei Sie besonders auf die der Artikel eingehen.

Die Gruppen suchen anschließend die Artikel für die Nomen im **KB, 17 D, S. 33.**

Mögliche HA: - AB, S. 29: WS-Liste zu KB, S. 33 ergänzen,

- In Einzelarbeit finden die Schüler die angegebenen Orte auf ihrem Stadtplan **AB, 1., S. 4/5.**

Zeigen Sie den Stadtplan über Overheadprojektor, die Schüler markieren die gefundenen Orte.

Gespräch in der Klasse (in der Muttersprache): Εσύ πού θα ήθελες να πας; Γιατί;

Schließen Sie die Lektion mit der Selbstevaluation (s. LHB, S. 19) und mit der Wiederholung von Grammatik und Wortschatz (s. LHB, s. 15-18) ab.

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten

1. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen ist mit Andreas in seinem Zimmer. Andreas zeigt ihr die Poster, die in seinem Zimmer hängen und erklärt ihr, wer darauf abgebildet ist und was jeder macht.

Lernziele: Wortschatz: Berufe / Verben, die Hobbys beschreiben

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
S.37	1. S.30		
A 1. S.38	WS zu KB A1., S. 38: S. 40		

Nachdem Sie mit den Schülern die Lernziele der Lektion besprochen und Hypothesen zum Szenario aufgestellt haben, lassen Sie sie die Poster im **KB A 1. S. 38** anschauen und auf Griechisch Hypothesen aufstellen, wer auf den Poster zu sehen ist. Wenn die Schüler die Personen auf den Poster erkennen, sollen sie aus der Spalte rechts im KB die passende Bezeichnung finden und den Satz, der die Tätigkeit der jeweiligen Person(en) beschreibt. Stellen Sie den Schülern Fragen wie im Dialog angedeutet: Wer ist das links? Wer ist rechts? usw., damit die Schüler den neuen Wortschatz anwenden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass die Schüler den Dialog in Partnerarbeit schriftlich fortsetzen und dann in der Klasse vorspielen.

Anschließend könnten Sie sich mit Ihren Schülern über folgende Themen auf Griechisch unterhalten:

- Fragen Sie die Schüler, ob sie andere deutsche Musikgruppen, Sänger, Fußballmannschaften, Rennfahrer oder Sportler kennen.
- Sie können die Schüler anregen, zu vergleichen, ob das Zimmer von Andreas dem eines Jugendlichen in Griechenland ähnelt.

Zur Festigung der neu gelernten Nomen bietet sich **AB, 1., S. 30 an**. Sie können diese Übung in ein Spiel umfunktionieren, indem Sie die Klasse in Gruppen teilen. Welche Gruppe findet zuerst die 7 gesuchten Wörter? Ebenfalls ist diese Übung aber auch als HA geeignet.

Weitere mögliche HA: - AB, S. 40: WS-Liste zu KB A1., S. 38 auf Griechisch ergänzen und lernen.

2. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen möchte mehr über die Lieblingsänger und die Lieblingsgruppe von Andreas erfahren, deshalb liest sie drei Artikel in der Jugendzeitschrift „Star“. Sie nimmt auch am großen Preisausschreiben der Zeitschrift teil.

- Lernziele:**
- Leseverstehen: Artikel einer Jugendzeitschrift selektiv lesen
 - Wortschatz: Hobbys, Freizeitaktivitäten
 - Grammatik: Pluralformen der Nomen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 2., S.39	2., 3., S. 30		
C 3., 4., 5. S.39	WS zu KB, S. 39-40: S. 40		
B 6., S.40			

Die Schüler schlagen **KB, B 2., S. 39** auf. Stellen Sie Fragen zur Vorentlastung: *Ποιο είναι το θέμα του κάθε κειμένου; Ποιες πληροφορίες πιστεύετε ότι θα μας δοθούν; Τι γνωρίζετε εσείς για αυτούς τους σταρ;* Wählen Sie dann einen der drei Texte (oder lassen Sie die Schüler wählen, welchen sie zuerst lesen wollen), den die Schüler still lesen sollen. Haben sich die Hypothesen der Schüler bestätigt? Stellen Sie Fragen zum Verständnis, wie z.B.: Woher kommen die Scorpiions? Wer ist der Sänger? etc.

Verfahren Sie so auch mit den beiden anderen Texten. In Partnerarbeit ergänzen die Schüler das Preisausschreiben **KB, B 6., S. 40.**

Dann können Sie die Klasse in drei Gruppen teilen. Jede Gruppe übernimmt einen Artikel und die Aufgabe, die Nomen im Plural zu entdecken, einzukreisen und in der Tabelle im **KB, C 3., S. 39** zu ergänzen. Besprechen Sie mit den Schülern die Lösungen. Erklären Sie den Schülern, dass es im Deutschen viele Arten der Pluralbildung gibt, indem Sie auf die möglichen Pluralendungen in **KB, C 4., S. 39** hinweisen, aber keine sicheren Regeln zur Pluralbildung. Aus diesem Grund ist es am sichersten, wenn der Schüler ein Nomen immer mit dem Artikel **und** der Pluralendung lernt. Lassen Sie die Aufgabe anschließend von den Schülern bearbeiten. Organisieren Sie gemeinsam mit den Schülern **KB, C 5., S. 39**. Sie können die Schüler auch dazu anregen, eine ähnliche Liste in ihrem Heft anzulegen. Damit in späteren Lektionen das Aufsuchen der Pluralformen der Nomen nicht in Vergessenheit gerät, könnten Sie einen oder mehrere Schüler pro Lektion bitten, die Verantwortung dafür zu übernehmen, an die Aufgabe zu erinnern.

Als mögliche HA bietet sich **AB, 3., S. 30** an. Sie können bei dieser Übung dem „Ermüdungseffekt“ vorbeugen, indem Sie die Jungen die Pluralformen der männlichen und die Mädchen die Pluralformen der weiblichen Nomen finden lassen. (oder umgekehrt!)

Weitere mögliche HA: - AB, S. 40: WS-Liste zu KB, S. 39-40 ergänzen,
- AB 2., S. 30.

3. Unterrichtseinheit

Lernziele: - Grammatik: Possessivpronomen 3. Person Singular und Plural

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
C 7. (S. 40)	4., 5., 6., 7. (S. 31 – 32)		1. S.122

Geben Sie Ihren Schülern die Aufgabe, im Preisausschreiben **KB, B 6., S.40** in den Sätzen 1.-5. die Nomen und ihre Begleiter zu unterstreichen. Dann fragen Sie die Schüler, auf wen sich diese Sätze beziehen, so dass sich folgender Tafelanschrieb ergibt:

- Sein Beruf ist Sängen.: *Justin Timberlake* (er) ➡ sein
- Ihr Hobby ist Tanzen.: *Pink* (sie) ➡ ihr
- Ihr Hobby ist Fußball.: *Scorpions* (sie Pl.) ➡ ihr

Auf diese Weise stellen die Schüler fest, welche Possessivpronomen man für die 3. Pers. Sgl. und Pl. benutzt und dass das Possessivpronomen für sie (Sgl.) und sie (Pl.) gleich ist.

Dann können die Schüler die Tabelle im **KB, C 7., S. 40** ergänzen.

Nachdem den Schülern die Possessivpronomen bewusst geworden sind, können sie ihre neu erworbenen Kenntnisse im **AB 4. und 5. a) S. 31** überprüfen.

Die Aufgabe im **AB 5.b.S. 31** eignet sich eher als HA.

Anhang AB 1., S. 122 ist für Schüler geeignet, die noch mehr Übung zu den Possessivpronomen (3. Pers. Sgl. und Pl.) brauchen.

Zur Wiederholung aller bisher gelernten Possessivpronomen können Sie im **AB, 6., S. 32** durchführen und **AB, 7., S. 32** anschließend als HA aufgeben.

Weitere mögliche HA: - Projekt: Die Schüler könnten auf einem A4 Blatt einen kleinen Text über ihren Lieblingssportler/ ihre Lieblingssportlerin oder ihren Lieblingssänger/ ihre Lieblingssängerin schreiben und ein Foto dazu kleben.

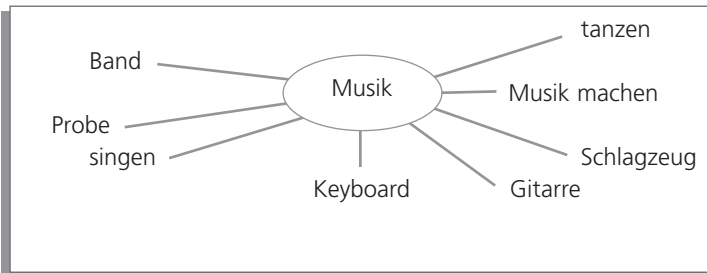
4. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen erfährt, dass Andreas, Stefan, Oliver und Maria-Christine eine Band sind und dass sie Rap-Musik machen. Sie geht mit ihnen in den Jugendclub, wo sie Probe haben, und hört ihr Lied. Sie verabreden sich auch für den nächsten Tag.

- Lernziele:**
- Kommunikation: über Musik und Freizeitaktivitäten sprechen
 - Wortschatz: Musik, Musikinstrumente, Freizeitaktivitäten
 - Grammatik: Verb: 1. und 2. Person Plural
 - Landeskunde: Jugendclub

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 8., 9. a., b., S. 41-42	8., 9., 10., S.33 / 11., 12., S.34		3., S.123
C 10., S. 42	14., S.35		
	WS zu KB, S. 41-42:		
	S. 40		

Lassen Sie die Schüler bei geöffneten Kursbüchern den Dialog im **KB, B 8. S. 41** zweimal hören. Beim zweiten Hören sollen sie alle Wörter, die mit Musik zu tun haben, unterstreichen. An der Tafel machen Sie ein Assoziogramm und lassen die Schüler die Stichwörter ergänzen, z.B.



Die Schüler lesen den Dialog rollenverteilt. Zum Foto im **KB, S. 41** können Sie den Schülern erklären, was ein Jugendclub ist und was die Jugendlichen da unternehmen können.

Zu Ihrer Information:

- Unter einem Jugendclub versteht man eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit. Die Träger von Jugendfreizeiteinrichtungen sind in der Regel die Stadt oder die Gemeinde sowie die Kirche, das örtliche Jugendamt oder andere freie Träger der Jugendhilfe. Typische Arbeitsschwerpunkte:
- a) Ferienprogramme, Caf ebetrieb mit Spielmöglichkeiten (typisch sind Kicker, Tischtennis und Spielverleih an der Theke)
 - b) Beratung und Einzelfallhilfe
 - c) Jugendkulturelle Veranstaltungen
 - d) Seminare und Workshops zu jugendrelevanten Themen
 - e) Raumvergabe an verschiedene Nutzergruppen, Proberäume für lokale Schülerbands, Partys etc.

Anschließendes Gespräch in der Klasse: Wie ist es in Griechenland? Gibt es Jugendclubs? Was machen die Jugendlichen in Griechenland in der Freizeit?

Spielen Sie das Lied **KB, B 9., S. 41** vor, die Schüler lesen den Text mit. Natürlich können sie auch mitsingen. Fragen Sie: Welche Musikrichtungen werden im Liedtext erwähnt? Die Schüler brauchen den Text nicht Wort für Wort zu verstehen. Geben Sie eine ungefähre Übersetzung auf Griechisch, um die Neugier der Schüler zu stillen. Clou, Klassik, Hit, rappen sind internationale Wörter, die auch

von den Schülern erschlossen werden können. Das Wort Schlager erläutern Sie mit einem Beispiel aus der griechischen Musikszene (z.B. : „Shake it“ von Sakis Rouvas).

Zu Ihrer Information:

- Oll ist ein umgangssprachlicher, norddeutscher Ausdruck für „veraltet“.
- Wenn die Schüler mehr über die Rapszene Deutschlands erfahren möchten, dann können sie in der Webseite www.rap.de surfen.

Sie könnten dazu anregen, dass die Schüler in Gruppen versuchen, mit dem Wortschatz, den sie beherrschen, ein deutsches Rap-Lied zu schreiben und zu singen. Dieses Lied könnten sie auch Andreas oder Maria-Christine per E-Mail schicken.

Damit Sie das Interesse der Schüler wecken, lassen Sie die Schüler bei geschlossenen Kursbüchern nicht den ganzen Dialog im **KB, B 9b., S. 42** hören, sondern nur bis „C.: Hm“. (Hier unterbrechen Sie mit der Stop- oder Pausentaste des CD-Players.) Dann stellen die Schüler Hypothesen auf, ob Carmen gern Basketball spielt oder was sie gern macht. Die Schüler schlagen die Kursbücher auf, hören den ganzen Dialog und lesen ihn in Rollen vor.

Gespräch in der Klasse: Wo kann man in Griechenland Skateboard fahren?

Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen! Die eine sucht im **KB, B 8., S. 41** und die andere im **KB, B 9b), S. 42** nach den Verben und kreist sie ein. Sie schreiben dann alle Verben, die Ihnen die Schüler nennen, an die Tafel und fragen die Schüler nach ihren Endungen, so dass die Schüler anschließend sowohl die Tabelle mit den Verben in der 1. und 2. Person Plural als auch die Tabellen mit den Hilfsverben „sein“ und „haben“ im **KB, C10., S. 42** ergänzen können.

Als Festigung des gelernten Wortschatzes zu den Themen „Musik“ und „Freizeitaktivitäten“ können die Schüler **AB, 10., S. 33** machen.

Sie kombinieren Nomen und Verben, was ihnen hilft, sich die Wörter zu merken. Mit dem Spiel im **AB, 12., S. 34** lernen die Schüler die neuen Verbformen und wiederholen die schon gelernten auf lustige und angenehme Weise.

Falls Ihre Schüler Schwierigkeiten bei der Verbkonjugation haben, können Sie mit ihnen im **Anhang AB 3., S. 123** bearbeiten. Sie ist eine leichte Übung, die zur Festigung der Verbkonjugation dient.

Das Ratespiel im **AB, 14., S. 35** können Sie jetzt oder später, wenn Sie die 6. Unterrichtseinheit durchführen, spielen, weil die Schüler dann mehr Hobbys und Freizeitaktivitäten gelernt haben.

- Weitere mögliche HA: - AB 8., 9., S. 33 / 11., S. 34,
- AB S. 40: WS zu KB, S. 41-42 ergänzen.

5. Unterrichtseinheit

Szenario: Am Nachmittag gehen Carmen, Andreas und Maria-Christine in das Café Route 66. Da unterhalten sie sich über die Hobbys ihrer Freunde.

- Lernziele:**
- Kommunikation: über Hobbys sprechen, Vorliebe und Abneigung ausdrücken, sich verabreden
 - Wortschatz: Hobbys, Redemittel zum Ausdrücken von Vorliebe und Abneigung

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 11., 12., S. 43	13., S. 35	3., S. 150	6., S. 125
	WS zu KB, S. 43: S. 41	5., S. 152-153	

Die Schüler schlagen **KB, B 11., S. 43** auf und äußern ihre Vermutungen bezüglich des Fotos. Fragen Sie die Schüler, ob sie auch in solche Cafés gehen und ob die Cafés in Griechenland ähnlich aussehen. Die Schüler hören den Dialog und lesen ihn dann mit verteilten Rollen.

Danach können Sie fragen: *Was macht Oliver/Stefan/Eleni gern, nicht gern?*

Anschließend lösen die Schüler die Übung zum Dialog.

Im **KB, B 12., S. 43** werden die sprachlichen Mittel zum Ausdrücken von Vorliebe und Abneigung systematisch dargestellt.

Lassen Sie Ihre Schüler zu dritt arbeiten. Der eine stellt Fragen, wie z.B.: *Was machst du gern, nicht so gern?/ Was findest du toll, blöd?* Der zweite antwortet mit Hilfe der Redemittel auf dieser Seite und der dritte berichtet der Klasse darüber.

Falls Ihre Schüler andere Hobbys haben, die hier nicht erwähnt werden, verweisen Sie sie auf den **Anhang KB 5., S. 152-153** und auf den Anhang **AB 6., S. 125**, wo sie mehr Wortschatz zum Thema Hobbys/ Sport finden können.

Im **AB 13., S. 35** lernen die Schüler, wie sie sich mit Freunden verabreden können oder wie sie den Vorschlag von Freunden ablehnen können. Fordern Sie Ihre Schüler auf, zu zweit noch mehr solche Fragen und Antworten mündlich zu bilden.

Falls Sie mit Ihren Schülern einen Text zum Thema „Hobbys“ lesen möchten, können Sie das Leseverstehen im **Anhang KB, 3., S. 150** machen. Diese Übung kann auch als Anlass dienen, dass die Schüler einen ähnlichen kleinen Text über sich selbst schreiben.

Anhang KB 5., S. 152-153 und **Anhang AB 6., S. 125** dienen der Erweiterung des Wortschatzes zum Thema „Hobbys“ und „Sport“. Sie können entweder in der 5. oder in der 6. Unterrichtseinheit durchgenommen werden, falls Ihre Schüler mehr Wortschatz zum Thema lernen wollen.

Sie können anregen, dass die Klasse ein Poster mit den Hobbys der Schüler macht. Jeder bringt ein Foto von sich oder ein Bild aus einer Zeitschrift, das sein Hobby darstellt und schreibt einen Satz dazu, z.B.: Ich höre gern Musik.

Weitere mögliche HA: - AB, S. 41: WS zu KB, S. 43 ergänzen,

- Anhang KB 3., S. 150, oder einen ähnlichen kleinen Text über sich selbst schreiben.

6. Unterrichtseinheit

Szenario: Maria-Christine zeigt Carmen das Fotoalbum der Familie und erklärt ihr, wer was gern macht.

Lernziele:

- Kommunikation: über Hobbys sprechen
- Wortschatz: Hobbys
- Grammatik: Konjugation unregelmäßiger Verben
- Hörverstehen: globales Hören
- Aussprache: [] Laut, Satzintonation

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 13., S. 44-45	15., 16., S. 36	1., S. 149	2., S. 122
B 14., C., S. 45	17., S. 37	5., S. 152-153	4., S. 123
	18., S. 37		5., S. 124
	WS zu KB, S. 44-45: S. 41 6., S. 131		

Die Schüler schlagen **KB, B 13., S. 44 - 45** auf. Sie schauen sich das Fotoalbum der Familie Alexiou an und machen in Partnerarbeit die Zuordnungsaufgabe. Sie können ihnen Verständnisfragen stellen, z.B.:

Wer taucht gern?

Wer arbeitet gern im Garten?

Spielt der Onkel gern Basketball? usw.

Anhand der Zettelchen im **KB, S. 45** werden die Schüler darauf verwiesen, dass sie die Konjugation neuer Verben lernen sollen. Besser arbeiten Sie mit der Tabelle im Grammatiküberblick (S. 51), wo die ganzen Verben konjugiert sind. Fragen Sie die Schüler, welche Besonderheiten ihnen an diesen Verben auffallen.

Wenn die Schüler Schwierigkeiten haben, diese Verben richtig zu bilden, könnten Sie mit ihnen das Würfelspiel machen **AB, S. 34, 12.**, diesmal mit den neuen Verben.

Die Schüler sollen dann eine Umfrage in der Klasse durchführen und die Ergebnisse sammeln, wie es im **KB, B 14., S. 45** beschrieben wird. Auf diese Weise benutzen die Schüler kreativ alles, was sie in dieser Lektion gelernt haben. Diese Aufgabe hat auch für die Schüler besondere Bedeutung, denn sie betrifft sie selbst und ihre Mitschüler.

AB 15., S. 36 ist eine schwierige Übung, denn sie verlangt sowohl Wortschatz- als auch Grammatikkenntnisse. Die Schüler versuchen bei geschlossenen Kursbüchern die Verben zu ergänzen und dann schlagen sie die Kursbücher auf und kontrollieren selbst ihre Einträge.

AB, 17., S. 37 ist ein Hörtext, der das globale Verstehen der Schüler übt. Sie hören 5 Radiosendungen über Freizeitaktivitäten und sollen verstehen, über welche Freizeitaktivität gesprochen wird. Raten Sie Ihren Schülern, dass sie sich nur auf das Thema der Sendungen konzentrieren und nicht detailliert die ganzen Texte verstehen sollen.

Sie spielen **AB 18., S. 37** Wort für Wort vor. Die Schüler hören und wiederholen zuerst die Wörter in der linken Spalte, dann die Wörter in der rechten Spalte. Zum Schluss werden die Wörter in Paaren ausgesprochen (Schlagzeug – spielen).

Sie können auch den folgenden Zungenbrecher an die Tafel schreiben und mit den Schülern üben:
„Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz“

Die Klasse liest ihn zuerst im Chor vor, dann werden einzelne Schüler aufgefordert, den Zungenbrecher laut und schnell vorzulesen.

Anschließend kann ein Wettbewerb stattfinden: Wer kann den Satz auswendig schnell und richtig aussprechen?

Eine weitere Übung, um die Aussprache des Reibelauts [ɹ] kontrastiv zu schulen, wäre die folgende:

1. Spanien heißt *Ισπανία*
 2. Statistik heißt *στατιστική*
 3. Strategie heißt *στρατηγική*
 4. tragisch heißt *τραγικός*
 5. elektrisch heißt *ηλεκτρικός*
- und
1. stellen heißt nicht *στέλνω*
 2. Strom heißt nicht *σρώμα*
 3. Schmerz heißt nicht *σμέρνα*
 4. schwach heißt nicht *σβάρνα*

Der zweite Teil der Übung 18. zielt auf die Schulung der Satzintonation.

Die Schüler arbeiten in Paaren. Sie hören zuerst den Beispielsatz, dann setzen sie das Betonungszeichen auf das betonte Wort. Dann lesen sie den Satz laut vor, hören das Beispiel noch einmal und kontrollieren selbst ihre Lösung.

Das Dominospiel im **Anhang KB 1., S. 149** dient der Einübung und Festigung der Konjugation der Verben, falls ihre Schüler diesbezüglich noch Schwierigkeiten haben, und die Zuordnungsaufgabe im **Anhang KB 5., S. 152-153** dient der Erweiterung des Wortschatzes zum Thema „Hobby“/ „Sport“, geeignet für lernwillige Schüler.

Anhang AB 2., S. 122 und **4., S. 123** üben auf spielerische Weise den neuen Wortschatz und sind für Schüler geeignet, die Schwierigkeiten beim Erlernen des Wortschatzes haben. **Anhang AB 6., S. 125**

bietet mehr Wortschatz zum Thema „Sport“ und übt die Konjugation der Verben. Sie ist recht schwierig und für stärkere Schüler geeignet.

Anhang AB 5., S. 124 ist ein Hörtext. Falls Ihre Schüler Schwierigkeiten beim Verstehen des Hörtextes im Arbeitsbuch hatten, können Sie mit ihnen noch dieses Hörverstehen machen.

- Mögliche HA: - AB 16., S. 36,
- AB S. 41: WS zu KB, S. 44 – 45 ergänzen.

7. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen möchte Informationen über das Leben der Jugendlichen in Deutschland sammeln, damit sie in Spanien einen Artikel darüber in der Schülerzeitung schreiben kann. Deshalb liest sie diesen Artikel in einer Zeitung.

Lernziele: - Lesestrategien kennen lernen und üben

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
D 15., S. 46-47	WS zu KB, D 15., S. 41		

Die Schüler schlagen **KB, D 15., S. 46** auf. Bevor die Schüler die Leseverstehensaufgaben zum Text machen, sollten Sie ihnen erklären, dass es drei Lesestrategien gibt, die ihnen helfen, die Texte zu verstehen und effektiv die Aufgaben zu bewältigen.

- Damit die Schüler den Titel des Artikels finden und formulieren, sollen sie den Text global lesen. Das bedeutet, dass sie den Artikel nur „überfliegen“ sollen, um herauszufinden, um welches Thema es geht. Auch die Fotos helfen natürlich beim globalen Verstehen eines Textes, worauf Sie die Schüler hinweisen sollten.
- Wenn die Schüler spezifische Informationen in einem Text finden wollen, wie z.B. die Lieblingsfreizeitaktivitäten der Jugendlichen in Deutschland, dann müssen sie den Text selektiv, also „suchend“, lesen.
- Wenn sie aber Einzelheiten in einem Text verstehen und finden wollen, dann lesen sie den Text detailliert.

Mögliche HA: - AB S. 41: WS zu KB, D 15., S. 46-47 ergänzen.

8. Unterrichtseinheit

Szenario: Stefan ist bei Andreas zu Hause. Er möchte eine Brieffreundin aus Griechenland finden, die aber Deutsch kann und dieselben Hobbys wie er hat. Da er aber kein Griechisch kann, liest Andreas die Kontaktanzeigen in einer griechischen Jugendzeitschrift und informiert ihn über die Mädchen. Zum Schluss schreibt Stefan einen Brief an das Mädchen, das er gewählt hat.

Lernziele: - Sprachmittlung
- schriftlicher Ausdruck: einen Brief schreiben

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
D 16., S. 48			

Zu Ihrer Information:

Bei sprachmittlenden Aktivitäten geht es darum, dass der, der die Sprache (Griechisch) beherrscht, Mittler seines Gesprächspartners wird, der die Sprache nicht verstehen kann. Es geht nicht um genaue Übersetzung, sondern mehr um eine Zusammenfassung der wesentlichen Punkte.

Die Schüler schlagen **KB, D 16., S. 48** auf. Damit Sie den Schülern helfen, die Informationen zu finden, die für Stefan wichtig sind, können Sie folgende Stichwörter an die Tafel schreiben und ergänzen lassen:

Hobbys

Name:

Alter:

Hobbys:

Fremdsprachen:

Anhand dieser Stichwörter geben die Schüler die wichtigsten Informationen über die Mädchen auf Deutsch wieder.

Dann diskutieren Sie in der Klasse, welches Mädchen Stefan wählt und warum.

Mögliche HA: - KB D 16 b. (S. 48): Erklären Sie den Schülern die für einen persönlichen Brief charakteristische Form und lassen Sie sie den Brief als Hausaufgabe schreiben.

9. Unterrichtseinheit

Lernziele: - SOS-Strategie
- Landeskunde: typische Freizeitaktivitäten in Deutschland und in Griechenland

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
D 17, S. 49		2., S. 149	
D 18, S. 50		4., S. 151	

Die Schüler schlagen **KB D 17, S. 49** auf. Mit Hilfe der SOS-Strategie können sie selbst die Regel entdecken, indem sie allein die vorhandenen formalen Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen.

Solche Aufgaben sollen in Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt werden, weil dann der Lerneffekt durch den Austausch von Meinungen intensiver ist.

1. Schritt: **Sammeln:** Die Schüler sammeln die in den vorigen Lektionen erwähnten Berufsbezeichnungen und notieren sie.
2. Schritt: **Ordnen:** Sie vergleichen die Berufsbezeichnungen und ordnen sie nach Ähnlichkeiten/ Unterschieden (männliche/ weibliche).
3. Schritt: **Systematisieren:** Es wird den Schülern bewusst gemacht, wie die männlichen und die weiblichen Berufsbezeichnungen gebildet werden. Sie ergänzen die Regel selbst.

Lassen Sie die Schüler selbständig in Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten. Sie sind nur der Beobachter und helfen bei Problemen und Schwierigkeiten. Nur auf diese Weise können die Schüler lernen, ihr eigenes Lernen selbst zu steuern.

Einen entspannenden Abschluss der 3. Lektion bietet **KB D 18., S. 50**. Das ist eine Aufgabe mit Schwerpunkt auf dem interkulturellen Ansatz durch den griechisch-deutschen Vergleich. Die Schüler schauen sich die Fotos an und berichten in der Klasse, was die Griechen in ihrer Freizeit machen. Sie stellen auch Hypothesen auf, was die Deutschen in ihrer Freizeit machen, wobei sie ihr diesbezüglich bisher erworbenes Wissen anwenden können.

Anhang KB 2., S. 149 und **4., S. 150** sind für stärkere Schüler geeignet, die mehr Wortschatz zum Thema „Berufe“ lernen wollen und können. Übung 4 ist eine Einübung der selbstentdeckten Regel.

Schließen Sie die Lektion mit der Selbstevaluation (s. LHB, S. 19) und mit der Wiederholung von Grammatik und Wortschatz (s. LHB, S. 15-18) ab.

In diesem Plateaukapitel – wie auch in dem späteren (Lektion 8) – wird dem Schüler die Gelegenheit gegeben, alles bis jetzt Gelernte in kleinen Projekten anzuwenden und zu verarbeiten. Aus diesem Grund werden hier keine neuen grammatischen Strukturen eingeführt. Was den Wortschatz betrifft, haben sich die Verfasser bemüht, sich auf den bisher erlernten zu beschränken. Um das ein oder andere Projekt jedoch attraktiv und realisierbar zu gestalten, war es gelegentlich notwendig, auch neuen Wortschatz einzuführen. Parallel zur Lektion 4 steht im Arbeitsbuch ein Kapitel zur Thematik „Weihnachten“, das aber unabhängig vom Kursbuch vor den Weihnachtsferien im Unterricht behandelt werden sollte.

Kursbuch

Projekt 1: Wir machen eine Schülerzeitung (KB, S. 54-56)

Grammatik:	W-Fragen Ja / Nein Fragen Verbkonjugation (vor allem 1.,2.,3. Person Singular) Possessivpronomen (1.,2.,3. Person Singular)
Kommunikation:	jemanden zu seiner Person, seiner Familie und seinen Hobbys befragen und darüber Auskunft geben
Schriftlicher Ausdruck:	eine Person beschreiben Übungen (Kreuzworträtsel) selbst entwerfen

Bevor Sie sich an die Realisierung des Projekts 1 machen, sollten Sie mit Ihren Schülern die vier vorgegebenen Arbeitsschritte lesen, um zu erfahren, welches Material notwendig ist und um zu planen, wie Sie im Einzelnen vorgehen. Überlegen Sie gemeinsam schon zu diesem Zeitpunkt, was mit der fertigen Zeitung passieren soll, um die Motivation zu ihrer Herstellung zu erhöhen.

zu Schritt 1: Sollten von Ihren Schülern verschiedene Titel für die Schülerzeitschrift vorgeschlagen werden, lassen Sie die Mehrheit entscheiden. Ein Besuch im Computerlabor müsste hier eingeplant werden, damit die Schüler unter den angegebenen Internetseiten Ideen für ihre eigene Zeitung sammeln können. Sollte dies nicht möglich sein, müssten Sie einzelne Schüler, die zu Hause Zugang zum Internet haben, mit der Aufgabe beauftragen.

zu Schritt 2: Während dieser Phase wird es sicher unruhig in Ihrer Klasse zugehen. Sollten Sie dies vermeiden wollen, könnte jeder Schüler direkt die Tabelle auf S. 55, KB für sich ausfüllen und dann mit dem Banknachbarn austauschen.

Ihre eigene Tabelle können Sie vor dem Unterricht vorbereitet haben, damit Sie sich während des Projekts Ihren Schülern widmen und ihnen Hilfestellung leisten können.

zu Schritt 3: Das fotografische Material sollten die Schüler gesammelt haben, bevor die Artikel über die Schüler geschrieben werden. Bitten Sie die Schüler, dass sie ein Foto von sich mitbringen oder sich selbst malen.

Es ist ratsam, den Schülern Zeitschriften zur Verfügung zu stellen, falls diese selbst keinen Zugang dazu haben.

zu Schritt 4: Sie sollten dafür sorgen, dass genügend DIN-A4-Blätter, Klebstoff, Locher, Hefter und ähnliche Hilfsmaterialien vorhanden sind, damit die einzelnen Blätter „gebunden“ werden können.

Grundsätzlich und für alle Arbeitsschritte gilt: Im Mittelpunkt der Projektarbeit „Schülerzeitung“ steht die autonome Arbeit der Schüler, Sie sollten nur die Rolle des Beraters und Helfers spielen. Wichtig ist außerdem, dass sich alle Schüler beteiligen. Widerstehen Sie aus diesem Grund der Versuchung, die Schülerarbeiten zu korrigieren, um die Schüler nicht in ihrer Kreativität einzuschränken oder sie zu entmutigen.

Projekt 2: Wir lernen und wiederholen Wörter, Ausdrücke und Grammatik (**KB, S. 57-58**)

Zur Wiederholung: der Lernwortschatz der Einheit 1 (Lektionen 1-3)

Weisen Sie Ihre Schüler darauf hin, dass sie zum Auffinden der Wörter, die sie auf den Lernkarten festhalten wollen, vor allem die „Wortschatz“-Seiten aus dem Kursbuch (S. 22, 36, 52) und die Seiten mit den Wortschatzlisten aus dem Arbeitsbuch (S. 24/25, 36/37, 48/49) benutzen sollten.

Sorgen Sie dafür, dass für die fünf Arbeitsgruppen jeweils ein Lexikon zur Verfügung steht, das die Schüler eventuell zum Nachschlagen brauchen.

Nachdem die fünf Arbeitsgruppen ihre Lernkarten angefertigt haben, ist es notwendig, dass Sie deren Inhalt auf Fehler überprüfen und diese korrigieren, da die Lernkarten ja immer wieder benutzt werden sollen.

Um die Arbeit mit der Lernkartei zu üben, können die fünf Gruppen ihre Karteien untereinander austauschen und sich selbst testen.

Fragen Sie nach freiwilligen Schülern, die ab jetzt in jeder der folgenden Lektionen daran erinnern, dass die Lernkartei erneuert werden muss.

Projekt 3: Spiele für die Klasse (**KB, S. 59**)**A Buchstabenspiel**

Zur Wiederholung: das Alphabet
der erlernte Wortschatz

Sie können jeden Schüler damit beauftragen, ein Kärtchen mit einem bestimmten Buchstaben anzufertigen, um zu gewährleisten, dass alle Buchstaben vorhanden sind.

Sollten Sie diese „Bastelphase“ in der Klasse vermeiden wollen, könnten Sie selbst die Kärtchen anfertigen oder zwei, drei sich freiwillig meldende Schüler damit beauftragen.

B Memory

Zur Wiederholung: die Zahlen von 0-20
neuer Stoff: die vier Grundrechenarten

Um sicher zu stellen, dass zu jeder Rechenaufgabe das entsprechende Ergebnis ausgeschrieben vorliegt, sollte in Partnerarbeit jeweils ein Kartenpaar angefertigt werden.

4. Übungsanweisungen (KB, S. 60/61)

Lernziel: Übungsanweisungen verstehen

Diese Aufgabe sollten sie gemeinsam in der Klasse besprechen, da es von nun an für Ihre Schüler wichtig ist, die angegebenen Übungsanweisungen zu verstehen.

Achten Sie selbst darauf, dass Sie ab jetzt im Unterrichtsgeschehen konsequent diese Übungsanweisungen auf Deutsch gebrauchen.

Arbeitsbuch

Vorsicht!

Wenn Sie dieses Kapitel erst wenige Tage vor Weihnachten im Unterricht besprechen, nehmen Sie den Schülern die Möglichkeit, die vorgeschlagenen Bastelarbeiten auszuführen.

Es ist daher ratsam, schon nach dem 20. November mit den Schülern AB, S. 42 zu lesen, wobei es sich anbietet, dass die Schüler die deutschen Sitten und Gebräuche mit den griechischen vergleichen. Sie könnten dann anregen, dass die Schüler einen Adventskranz für ihre Klasse basteln. Dazu können sie das Adventsgedicht von Seite 46 lernen und immer, wenn eine Kerze angezündet wird (z.B.

in der letzten Unterrichtsstunde der Woche), auswendig aufsagen. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt sollten Sie zum Basteln eines Adventskalenders anregen (s. AB, S. 46), da dieser ja bis zum 1. Dezember fertiggestellt sein muss.

Was das Weihnachtsalphabet betrifft, (s. AB, S. 43/44), wäre es schön, wenn Sie in den ersten 10 Tagen des Monats Dezember vorschlagen, dass die Schüler ihre Klasse mit den kopierten Bildern schmücken.

Üben Sie für das bevorstehende Weihnachtsfest die Weihnachtslieder in der Klasse. Es spricht natürlich nichts dagegen, dass Sie noch andere Lieder mit den Schülern üben. Vielleicht besteht die Möglichkeit, dass die Schüler die Lieder auf dem Weihnachtsfest der Schule vortragen.

Zu Ihrer Information:

„Ankunft“ heißt auf lateinisch „adventus“, daher kommt der Name Advent. Es sind die vier Adventssonntage vor Weihnachten, die Zeit der Vorbereitung und Erwartung der Geburt Christi.

Adventskalender

Der Adventskalender ist hauptsächlich dafür gedacht, Kindern das Warten auf das Weihnachtsfest zu verkürzen. Er besteht aus 24 Kästchen, hinter deren aufklappbaren Türchen sich kleine Überraschungen (weihnachtliche Bildchen, Schokoladenstücke, kleines Spielzeug) verbergen. Der Adventskalender befindet sich in nahezu jeder Familie oder Schule im deutschen Sprachraum und zeigt die verbleibenden Tage bis zu Weihnachten. Das erste Kästchen trägt das Datum vom 1. Dezember, das letzte das von Heiligabend, d.h. vom 24. Dezember.

Adventskranz

Der mit vier Kerzen geschmückte Adventskranz aus Tannenzweigen ist ein geflochtener Hängeschmuck, (viele stellen ihn auch auf den Wohnzimmertisch), der den Kampf des christlichen Menschen gegen das Dunkle des Lebens symbolisiert. Der Adventskranz hängt in Kirchen, Schulen und öffentlichen Gebäuden, Büros und natürlich zu Hause. Im allgemeinen wird der Adventskranz im Uhrzeigersinn jeden Adventssonntag entzündet. Am ersten Advent (vier Sonntage vor Weihnachten) wird die erste Kerze angezündet, am zweiten Advent brennen zwei Kerzen, dann drei, dann vier.

Weihnachtsbaum

Das beliebteste Symbol zur Weihnachtszeit ist der Weihnachtsbaum. Der feierlich geschmückte Tannenbaum ist Mittelpunkt der familiären Weihnachtsfeier, die Weihnachtsgeschenke liegen darunter. Zur Weihnachtsdekoration gehören auch große hölzerne Nussknacker, Weihnachtsskrippen, Spieldosen, Weihnachtspyramiden mit christlichen Motiven, Weihnachtssterne, Lichterketten, Kerzen, Glaskugeln, Lametta und Engel. In einigen Familien wird der Weihnachtsbaum erst am 23. oder 24. Dezember vormittags geschmückt, in anderen dürfen ihn die Kinder – besonders wenn sie klein sind – erst am Heiligabend sehen.

Weihnachtsgeschenke und Bescherung

Weihnachten ohne Bescherung ist für die Deutschen kaum denkbar. Früher war es Sitte, die Kinder zu beschenken, man hängte die Geschenke in kleinen Päckchen ganz hoch in den Baum, so dass sie die Kinder nicht vorzeitig erreichen konnten. Heute ist es üblich, dass alle Familienmitglieder und Freunde untereinander Geschenke austauschen. Der Weihnachtsmann ist die unbestrittene Hauptfigur der weihnachtlichen Kinderbescherung. Außerdem gibt es kleinere Geschenke für die Kinder zu St. Nikolaus (6. Dezember), die eigentliche Bescherung ist aber für alle, Jung und Alt, dem Heiligabend vorbehalten. Der Nikolaus steckt Süßigkeiten und andere kleine Geschenke in Schuhe und Stiefel, die die Kinder am Abend vorher - sauber geputzt - vor die Tür gestellt haben.

Sind die Kinder nicht brav genug gewesen, dann bekommen sie eine Rute. Falls Sie mit Ihren Schülern ein Gedicht zu Nikolaus durchnehmen wollen:

Nikolaus, komm ins Haus,
leere deine Sachen aus!
O, du guter Nikolaus
Mit dem Bart und Besen
leer dein Säcklein bei uns aus!
Wir sind brav gewesen!

Weihnachtsmarkt

Der größte und wahrscheinlich älteste deutsche Weihnachtsmarkt ist der Christkindlmarkt in der Lebkuchen- und Spielwarenstadt Nürnberg. Er wird alljährlich am 4. Dezember, dem Barbaratag, feierlich vom Christkind persönlich in Begleitung lebendiger Rauschgoldengel eröffnet, und endet am 24. Dezember. Auch Wien hat seinen berühmten Christkindlmarkt, der ursprünglich Krippenmarkt hieß. Auf einem Weihnachtsmarkt kann man Geschenke, Weihnachtsschmuck und Dekoration kaufen, Zuckeräpfel und andere Süßigkeiten genießen, Glühwein trinken, ein Weihnachtskonzert hören, künstlerische Ausstellungen besichtigen, im Chor Weihnachtslieder mitsingen.

Weihnachtsgebäck

Lebkuchen oder auch Pfefferkuchen sind ein Gebäck, das vor allem in der Advents- und Weihnachtszeit gebacken wird. Zwei Arten von Lebkuchen lassen sich grundsätzlich unterscheiden: Die sogenannten „braunen“ Lebkuchen, das sind alle nicht auf Oblaten gebackenen Lebkuchen, und die auf Oblaten gebackenen Lebkuchen, die man wegen ihres Gehaltes an Gewürzen auch „Pfefferkuchen“ nennt. Ein zweites traditionelles Weihnachtsgebäck ist der Christstollen. Der bekannteste seiner Art ist der Dresdner Christstollen. Der Teig besteht hauptsächlich aus Hefe, Wasser und Mehl. Oft werden auch andere Zutaten wie Zitronat, Rosinen und Mandeln verarbeitet, und das Gebäck wird mit Puderzucker bestäubt. Es soll an das gewickelte Christkind erinnern. Kipfel oder Kipferl sind mondsichelartig geformtes Gebäck aus Mürb- oder Semmelteig, besonders bekannt sind die Vanille-Kipferl. In Österreich und Süddeutschland heißen sie Gipfeli, in der Schweiz Hörnchen.

1. Unterrichtseinheit

Szenario: Maria-Christine und Carmen gehen in einen Schreibwarenladen, um Schulsachen zu kaufen.

Lernziele: Wortschatz: Schulsachen
Grammatik: unbestimmter Artikel und seine Verneinung im Nominativ.

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A1, S. 64	1., 2.a, S. 48		
B2, S. 65	2.b, 3., S. 49		
C3, S. 65	4., S. 50		
B4, S. 66	5., S. 50		

Besprechen Sie mit Ihren Schülern die Einführungsseite.

Die Schüler schlagen **KB, A1, S. 64** auf. *Πού είναι η Μ.-C. και η Carmen; Τι θέλουν να κάνουν;* Zur Vorentlastung können Sie die auf S. 64 angegebenen Schulsachen auf Ihrem Pult sammeln und benennen (ohne Artikel!). Dann hören die Schüler den Dialog und verbinden die Nomen mit ihrem Artikel. Lassen Sie die Schüler den Dialog zwei- oder dreimal hören, falls es nötig ist.

Weisen Sie darauf hin, dass der Artikel eines Nomens im Deutschen nicht unbedingt dem Artikel des Nomens im Griechischen entspricht, z.B. der Füller – *η πένα* / der Bleistift – *το μολύβι*.

Sie können die Schüler auch herausfinden lassen, welches Genus die meisten Schulsachen haben. Ist es im Griechischen auch so? Dabei werden sie viele Unterschiede feststellen.

Sie sollten Ihre Schüler in jedem Fall von der Wichtigkeit überzeugen, Nomen immer mit ihrem Artikel zu lernen.

Eine Möglichkeit, Ihren Schülern zu helfen, sich die vielen unbekanntesten Wörter zu merken, ist folgende: Die Schüler schlagen **AB, 1., S. 48** auf. Sie malen die Schulsachen entsprechend Ihrem Artikel farbig aus und benennen sie, z.B.: der Radiergummi – blau. Natürlich können Sie auch eine Kopie der Seite aus dem AB anfertigen und die Aufgabe über OHP durchführen.

Die Aufgabe **AB, 2.a, S. 48** bietet sich als Hausaufgabe an. Sie könnten dazu aber auch anregen, dass Ihre Schüler Bilder von den Schulsachen finden (Prospekte, Zeitschriften, Reklamebroschüren) und ein Poster damit kleben, auf dem sie die Schulsachen in der Farbe des Artikels umkreisen oder untermalen können.

In den Dialogen im **KB, B2, S. 65** werden die Fragen „Was ist das?“ / „Wie heißt das auf Deutsch?“ und die Antwort „Das ist ein(e) ...“ / „Das ist kein(e) ...“ eingeführt. Die Schüler hören die Dialoge, lesen sie dann rollenverteilt vor. Fordern Sie die Schüler auf, alle Nomen in den Dialogen mit ihrem Artikel zu unterstreichen, so dass sie die fehlenden Formen im **KB, C3, S. 65** ergänzen können.

An dieser Stelle sollten Sie eine Gegenüberstellung mit dem Griechischen machen, damit Interferenzfehler vermieden werden. Machen Sie Ihren Schülern bewusst, dass „kein(e)“ in Sätzen wie „Das ist kein Buch“ übersetzt wird mit: *“Αυτό δεν είναι βιβλίο”* oder „Ich brauche kein Adressbuch“: *“Δε χρειάζομαι σημειωματάριο”*. Lassen Sie dann die Schüler die Dialoge nachspielen, indem sie die Schulsachen mit anderen Nomen aus KB, A. ersetzen. Eine Hilfe leisten hier die Redemittel im **KB, B4., S. 66**.

Auch **AB, 2b, S. 49** bietet Unterstützung, die neuen Nomen und ihre Artikel zu lernen. Eine Möglichkeit ist, die Übung in der Klasse durchzuführen, und zwar indem Sie die Nomen auf 4 Gruppen verteilen (pro Gruppe 4 Nomen) und die Schüler die Pluralformen im Lexikon nachschlagen. Sollten Sie nicht so viele Lexika zur Verfügung haben, können die Schüler diese Aufgabe natürlich auch als

Hausaufgabe lösen. Die Lösungen werden im Plenum besprochen.

Mögliche HA: - AB, 3., S. 49,

- AB, 5., S. 50.

Zur Verfestigung des neu gelernten Wortschatzes spielen Sie das Spiel **AB, 4., S. 50**. Sie brauchen dazu einen CD-Player!

2. Unterrichtseinheit

Szenario: Im Schreibwarenladen sagt Carmen Maria-Christine, welche Schulsachen sie braucht.

Lernziele: Wortschatz: Verben + Akkusativ

Grammatik: unbestimmter Artikel, seine Verneinung und das Possessivpronomen im Akk.

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B5 a+b, S. 66	6, 7, S. 51	1, S. 154	1, S. 126
C6, S. 67	8, S. 52		9, S. 129
C7, S. 67			

Indem Sie Ihren Schülern vor dem Hören des Dialogs erklären, was sie beim Hören des Dialogs tun sollen, könnte der ein oder andere Schüler neugierig nach den unbekanntenen Formen „einen / keinen“ fragen. Lassen Sie Ihre Schüler in diesem Fall Vermutungen anstellen, geben Sie noch keine Erklärungen ab, sondern verweisen Sie darauf, dass der Hörtext dazu beitragen wird, das „Rätsel“ zu lösen.

Spielen Sie den Hörtext im **KB, B5a, S. 66** vor und lassen Sie die Schüler ankreuzen, welche Schulsachen Carmen hat bzw. nicht hat. Indem Ihre Schüler die Aufgabe machen, hören sie eine neue grammatische Struktur, nämlich den unbestimmten Artikel und seine Verneinung im Akkusativ.

KB, B5b, S. 66 gibt Ihnen die Gelegenheit, den Akkusativ zu erklären, denn es ist nicht auszuschließen, dass die Schüler die Antwort falsch, d.h. den unbestimmten Artikel im Nominativ und nicht im Akkusativ geben werden. Bedienen Sie sich zur Erklärung des Phänomens der griechischen Sprache, eventuell mit einer Tafelskizze:

Wer?

Was?

υποκείμενο

αντικείμενο

Carmen

braucht

einen Textmarker.

Sie können zur Verdeutlichung einen Satz auf Griechisch zu Hilfe nehmen, z.B.:

Η Carmen χρειάζεται έναν μαρκαδόρο.

Erarbeiten Sie nun im **KB, C6, S. 67** mit Ihren Schülern bewusst das neue grammatische Phänomen. Die Schüler sammeln zuerst aus KB, B5 die fehlenden Beispiele und dann ergänzen sie die Tabelle.

Der Verweis der Hinweis-Maus **KB, S. 67** trägt zur Bewusstmachung dessen bei, dass sich der Artikel (und das Possessivpronomen) im Akkusativ nur bei den männlichen Nomen verändert. (Noch eine Gelegenheit, Ihren Schülern klar zu machen, wie wichtig es ist, Nomen mit ihrem Artikel zu lernen!)

Eine sehr einfache Übung zum Einüben des Akkusativs in Verbindung mit dem Verb "haben" finden Sie im **Anhang AB, 1., S. 126**.

Im KB, C7., S. 67 sollten Sie den ersten Schritt auf jeden Fall zuerst in Einzel- oder Partnerarbeit lösen lassen, dann aber im Plenum besprechen und die Verben + Akk. an der Tafel festhalten (haben, brauchen, nehmen, kaufen).

Der zweite und der dritte Schritt können sowohl in der Klasse (eventuell in Partnerarbeit) als auch zu Hause verwirklicht werden.

Mögliche HA: - AB, 6., S. 51,

- AB, 7., S. 51,

- AB, 8., S. 52.

Die Aufgabe **AB, 6., S. 51** können Sie vorentlasten, indem Sie je ein Beispiel von a. und eins von b. im

Lektion 55

Alles fertig für die Schule?

Plenum besprechen, wobei die Verben „sein“ + Nominativ und „brauchen“ + Akkusativ bewusst gemacht werden sollten. Zur Vorentlastung von **AB, 8., S. 52** können Sie die Schüler in Einzelarbeit die Personen mit den Gegenständen verbinden lassen. Besprechen Sie dann die Lösungen im Plenum und lassen Sie die Aufgabe als HA beenden.

Anhang KB 1., S. 154 ist zwar ein zeitaufwändiges, aber entspannendes Spiel. Wägen Sie ab, ob es in Ihrer Klasse zur Verfestigung des bisher in Lektion 5 Gelernten angebracht ist.

Anhang AB, 9., S. 129 ist für Schüler geeignet, die noch mehr Übung brauchen, um den neuen Wortschatz zu festigen und dabei mehr oder weniger unbewusst den Akkusativ zu gebrauchen.

3. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen fragt Andreas nach seinem Stundenplan. Sie informiert sich auch über die Schulfächer und die Dauer der Unterrichtsstunden bzw. über Anzahl und Dauer der Pausen.

Lernziele: Wortschatz: Schulfächer, Wochentage
Grammatik: temporale W- Fragen
temporale Angaben
offizielle Uhrzeit

Lesen und Verstehen: selektives Lesen üben

Kommunikation: nach dem Stundenplan fragen
den eigenen Stundenplan beschreiben

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B8, S. 68	9, 10, S. 53	2, S. 155	4, 5, S. 127
B9, S. 68	11, S. 53	3, S. 156	10, S. 130
B10, S. 69	12, 13, S. 54		
B11, S. 69			

Auf dem Stundenplan im **KB, B8, S. 68** lesen Ihre Schüler zum ersten Mal die Wochentage und die Schulfächer. In dem Dialog werden neue Fragepronomen eingeführt.

Lassen Sie Ihren Schülern Zeit, den Stundenplan zu „studieren“.

Die Bedeutung der meisten Schulfächer (Latein, Musik, Mathe ...) können Ihre Schüler aus dem Griechischen oder dem Englischen erraten. Fragen Sie dann: Was hat Andreas am ... ? Hat er am Montag ...?

Geben Sie den Schülern Hilfestellung, den Dialog mit seinen neuen Elementen zu verstehen, damit sie anschließend die Antworten den Fragen zuordnen können. Eine Möglichkeit ist, dass Sie zunächst die Antworten mit den Schülern analysieren. z.B.:

zu Antwort 1: Andreas hat Mathe, Chemie. Was hat er noch? Kunst, Deutsch, ... (alle Fächer werden an die Tafel geschrieben)

Πώς ρωτάμε για την ποσότητα; - Πόσο / Πόσα / Πόσες / ...

Die Schüler suchen von den vier angegebenen Fragewörtern in den Kästchen unter dem Dialog dasjenige aus, zu dem die Antwort eine Mengenangabe ist. (Wie viele? – Zehn).

zu Antwort 2: Religion ist am Montag und am Donnerstag, also zweimal.

Πώς ρωτάμε για τη συχνότητα; - Πόσες φορές.

Verfahren Sie weiter wie oben dargestellt.

Nach der Besprechung der Lösungen der Zuordnungsübung fordern Sie die Schüler auf, in den Fragen und Antworten die Wörter „Fach – Fächer – Unterricht“ zu unterstreichen, damit sie durch den Kontext die Bedeutung errahnen.

Alles fertig für die Schule?

Besprechen Sie gemeinsam **KB, B9., S. 68.**

Zur Einübung der temporalen W-Fragen:

AB, 11., S. 53: In Partnerarbeit werden die Fragen vorbereitet, dann wird der Dialog vorgespielt. Die schriftliche Ausarbeitung des Dialogs kann HA sein.

Geeignet ist auch **Anhang KB, 3., S. 156**, falls Sie die temporalen W-Fragen spielerisch einüben wollen. Zum Üben der Schulfächer: **Anhang AB, 4., S. 127.**

Weitere mögliche HA: - AB, 13., S. 54.

Zu Ihrer Information:

Das Wort „μάθημα“ ist ein polysemes (mehrdeutiges) Wort, d.h. ein Wort in einer Sprache, also hier im Griechischen, entspricht mehreren Wörtern in einer anderen Sprache, hier im Deutschen.

Ein weiteres Beispiel eines polysemen Wortes im Griechischen, das zur Thematik passt, ist das Wort „ώρα“, das im Deutschen den Wörtern „Stunde, Uhr, Zeit“ entspricht.

Die Bewusstmachung dieses Phänomens ist gerade für griechische Schüler nützlich, da sie dadurch Interferenzfehler vermeiden können.

Lesen Sie mit den Schülern **KB, B10, S. 69**, damit sie lernen, wie die offizielle Uhrzeit im Deutschen und im Vergleich zum Griechischen gelesen wird. Anschließend können die Schüler alle in 8. (Fragen und Antworten) vorkommenden Uhrzeiten unterstreichen und vorlesen. Ebenfalls könnten sie die Uhrzeiten aus dem Stundenplan vorlesen, wobei auch die Präpositionen „von-bis“ geübt werden: z.B.: Am Montag ist Musik von 8.00 Uhr bis 8.45 Uhr.

Die Hörübung **KB, B11, S. 69** dient der Festigung des Gelernten. Sollten Sie den Eindruck haben, dass Ihre Schüler noch Schwierigkeiten mit der offiziellen Uhrzeit haben, könnten Sie vorher die Aufgabe **Anhang AB, 10., S. 130** lösen lassen.

Weitere Hörtexte zur offiziellen Uhrzeit finden Sie im **Anhang AB, 5., S. 127.**

Die Aufgaben **AB, 9.** und **10., S. 53** bieten sich als HA an. Sie können mit diesen Übungen aber auch im Unterricht „spielen“: Wer (welches Paar, welche Gruppe) findet zuerst die Lösungen?

AB, 12., S. 54 kann im Unterricht im Plenum durchgenommen werden oder es kann jeder Schüler einen „Bericht“ über seinen Stundenplan als HA schreiben.

Im **Anhang KB, 2., S. 155** wird das selektive Lesen geübt, wobei sich die Schüler auf Wochentage und Uhrzeiten konzentrieren müssen, um die Aufgabe bearbeiten zu können. Sollten Sie diesen Text für Ihre Schüler nicht wählen, wäre es ratsam, dass Sie ihnen an geeigneter Stelle die hier erwähnten für die Wochentage gebräuchlichen Abkürzungen erklären.

Weitere mögliche HA: - AB, 13., S. 54.

4. Unterrichtseinheit

Szenario: Wir erfahren aus einem Hörtext, welche Fächer Carmen im Goethe-Gymnasium besuchen will. Carmen informiert sich über die Arbeitsgemeinschaften am Goethe-Institut.

Lernziele: Hörverstehen: selektives Hören üben
Grammatik: Ordnungszahlen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B12., S. 70		4., S. 157	2., 3., S. 126
B13., S. 71			6., S. 128

Ziel der Aufgabe im **KB, B12a, S. 70** ist, dass sich die Schüler beim Hören auf die Schulfächer und die Uhrzeiten konzentrieren, um den Stundenplan von Carmen zu ergänzen. Sie können Ihren Schülern raten, dass sie die Schulfächer nicht als ganze Wörter, z.B. Sp für Sport, so dass sie nicht viel Zeit während des Hörens verlieren.

KB, B12b, S. 70 stellt die Schüler vor eine Problemlösungsaufgabe, was meistens als motivierend empfunden wird. Während die Schüler den Dialog A mit dem Dialog B vergleichen, sollen sie den Fehler von Carmen finden, d.h. sie sollen sich auf die Unterschiede zwischen den beiden Dialogen konzentrieren. In **B12c, S. 70** ordnen die Schüler die Stunden den Uhrzeiten zu, wobei sie mit den Ordnungszahlen konfrontiert werden.

Die Ordnungszahlen: der erste, der dritte, der achte, sind unregelmäßig. Das können die Schüler erkennen, wenn sie zunächst die übrigen Ordnungszahlen betrachten und erkennen, dass sie aus dem Zahlwort (z.B. fünf) und der Endung – ten gebildet werden.

Lassen Sie in **KB, B12 d.** die Schüler die Regel formulieren, einigen sie sich auf ein oder zwei Varianten. Darauf, dass die Ordnungszahlen wie Adjektive konjugiert und in Verbindung mit einer Präposition benutzt werden, brauchen Sie jetzt nicht einzugehen. Ihre Schüler lernen die neuen Wörter als Ausdruck: in der ersten Stunde / in der zweiten Stunde u.s.w. Erklären Sie ihnen aber folgendes: Wenn man in Ziffern schreibt, drückt man die Ordnungszahlen durch einen Punkt hinter der Kardinalzahl aus (in der 2. Std heißt: in der zweiten Stunde).

Im **KB, B13, S. 71** brauchen Ihre Schüle nicht den ganzen Plan zu lesen, sondern sie müssen bestimmte Informationen finden. Erklären Sie den Schülern, was eine Arbeitsgemeinschaft ist und dass sie eine wichtige Rolle im Schulleben in Deutschland spielt. Möglicherweise gibt es auch Schulen in Griechenland, die solche AGs anbieten.

Zu Ihrer Information:

Was ist eine AG?

Eine Arbeitsgemeinschaft ist eine Gruppe von Schülern zu gemeinsamer Arbeit auf einem bestimmten Gebiet. An den meisten Schulen in Deutschland werden AGs – Arbeitsgemeinschaften - angeboten, die außerhalb des Unterrichts von Schülern freiwillig besucht werden können. AGs können zu fast allen erdenklichen Themen gegründet werden, traditionell gibt es an den meisten Schulen Arbeitsgemeinschaften für Musik (z.B. Schulchor, Schulband) und Sport (z.B. Leichtathletik).

Die Aufgabe im **Anhang KB, 4., S. 157** übt das Leseverstehen, besonders was Wochentage und Uhrzeiten betrifft, und kann auch von schwächeren Schülern bewältigt werden.

Im **Anhang AB, 2., S. 126** wird eigentlich die Verneinung geübt, das Verständnis der Ordnungszahlen ist allerdings nützlich. **Anhang AB, 3., S. 126** ist eine Wiederholung der temporalen Fragewörter, wobei Angaben mit Ordnungszahlen zum Verständnis notwendig sind.

Anhang AB, 6., S. 128 bietet Gelegenheit, ein Telefongespräch in Rollen zu spielen.

5. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen, Andreas und Maria-Christine halten sich zu Hause auf. Maria-Christine fordert Carmen auf, ins Fitnessstudio mitzukommen, aber sie hat keine Lust. Andreas Vorschlag, ins Café zu gehen, gefällt ihr besser. Interessiert fragt sie, ob Stefan auch mitkommt, worüber Andreas ein wenig enttäuscht ist.

Lernziele:
 Wortschatz: Adjektive zur Personenbeschreibung
 Ausdrücke und Adjektive, um Gefallen bzw. Missfallen auszudrücken.
 Grammatik: Stellung des Verbs im Hauptsatz
 Stellung des Subjekts im Hauptsatz mit temporaler Angabe

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B14.a, S. 72/73	14.a.b., S. 55		7., S. 128
C14.b, 15.a.b., 16., S. 73	15.a.b., 16., 17., S. 56		8., S. 129
	18., 19., S. 57		

Ihre Schüler lesen den Dialog zwischen Carmen und Andreas im Café in Paaren. Stellen Sie Fragen zum Verständnis (eventuell auf Griechisch), damit sich die Schüler die Informationen leichter merken können, eventuell machen Sie Notizen an der Tafel: *Ποια μαθήματα έχει η Carmen τη Δευτέρα;*
- Sport, Englisch, Deutsch.

Ποιο είναι το αγαπημένο μάθημα του Ανδρέα; και ποιο της Carmen; κτλ. Mathe / Deutsch

Die Schüler lösen dann **KB, B14.a., S. 73**. Besprechen Sie die Lösungen im Plenum und lassen Sie begründen, warum der jeweilige Satz richtig oder falsch ist, indem Ihre Schüler die Textstelle anführen, wo sie die Information gefunden haben.

Ein Lernziel dieser Einheit ist die Wortstellung im Hauptsatz, wenn der Satz eine temporale Angabe enthält. Nachdem Ihre Schüler die Richtig-Falsch-Aufgabe gelöst haben, sollen sie die Sätze mit den richtigen Informationen in die Züge übertragen, wobei ihnen bewusst wird, dass das Subjekt entweder an der ersten oder an der dritten Stelle stehen kann. Besprechen Sie **AB, 14.a., S. 55** im Unterricht, um zu gewährleisten, dass alle Schüler dieselben Sätze schreiben. **AB, 14.b., S. 55** bietet sich daraufhin als HA an.

Auch **AB, 15.a., S. 56** sollten Sie gemeinsam im Unterricht besprechen. **AB, 15.b., S. 56** wird anschließend in Partnerarbeit vorbereitet und in der Klasse vorgespielt. Zur Partnerarbeit geeignet sind ebenfalls **AB, 17., S. 56**.

Im **KB, C15a+b, S. 73** gibt es Ausdrücke, die Ihre Schüler benutzen können, um über ihre Schulfächer und über ihre Lehrer zu sprechen oder zu schreiben. Üben Sie mündlich, indem Sie einzelne Schüler befragen: Wie findest du Mathe, Englisch ...? / Was ist dein Lieblingsfach? / Wie ist dein Deutschlehrer?

Ein anderer Vorschlag ist, dass Sie eine Umfrage durchführen. Die Antworten sammeln Sie an der Tafel. Senkrecht schreiben Sie die Schulfächer und die Lehrer (Deutschlehrer, Mathelehrer ...) und waagrecht Adjektive wie z.B. toll, interessant, langweilig, doof und nett, freundlich, hilfsbereit ... Die Ergebnisse können Sie in Form einer Statistik präsentieren.

Weitere mögliche HA: - KB, 16., S. 73 / AB, 16., S. 56.

AB, 18., 19., S. 57: hier müssen die Schüler unter Beweis stellen, was sie über die Familie Alexiou und Carmen wissen. Ebenfalls wird die Verneinung mit „nicht“ bzw. „kein“ geübt.

Auf den Unterschied im Gebrauch von „kein“ und „nicht“ sind Sie im Kursbuch noch nicht explizit eingegangen, d.h. es gibt bis jetzt keine Regel, die Ihren Schülern diesen Unterschied bewusst macht.

In dieser Übung geht es darum, dass Ihre Schüler für den Unterschied sensibilisiert werden. Nachdem sie (18a) und (18b) gelöst haben, können sie wahrscheinlich einen groben Unterschied zwischen „nicht“ und „kein“ erkennen. Sie sollen an dieser Stelle die Regel aber nicht erklären.

Anhang AB, 7, S. 128: Bei dieser Aufgabe üben die Schüler die Possessivpronomen im Nom. und Akk. Da aber die Aufgabe Ausdrücke enthält, die Ihre Schüler erst jetzt gelernt haben, sollte man sie im Anschluss an diese Einheit machen.

Im **Anhang 8, S. 129** gibt es eine reproduktive Aufgabe, die auch für schwächere Schüler geeignet ist.

6. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen liest eine Broschüre über das Goethe-Gymnasium. Maria-Christine bekommt von einer griechischen Freundin einen Brief. Sie soll Carmen zusammenfassend erklären, was in diesem Brief steht.

Lernziele: Lesen und Verstehen: selektives Lesen üben
Sprachmittlung: Geschriebenes mündlich wiedergeben
Schriftlicher Ausdruck: über die eigene Schule, den eigenen Stundenplan schreiben

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D17, S. 74			11, S. 130
D18, S. 74			12., S. 130
D19, S. 74			
D20, S. 75			
D21, S. 75			

Im **KB, D17, S. 74** finden Sie einen kurzen Auszug aus der Profilbeschreibung des Goethe-Gymnasiums. Ihre Schüler lesen den Text selektiv, d.h. sie entnehmen nur die Informationen, die für das Ausfüllen der Tabelle nötig sind. An diesem Text können Sie beispielhaft erklären, dass die Aufmachung eines Textes (Fotos, Hervorhebungen, Untertitel, Diagramme u.s.w.) oft beim globalen und selektiven Lesen eine Hilfe sind. Aus diesem Grund sollten Sie Ihre Schüler auf das Layout bestimmter Textsorten aufmerksam machen. **KB, 18., S. 74:** Nachdem die Schüler – eventuell in Partnerarbeit – die Tabelle ausgefüllt haben, suchen sie den Weg von der Emser Str. zum Goethe-Gymnasium auf dem Stadtplan von Berlin **AB, 1., S. 4/5.**

KB, D19., S. 74 können die Schüler in Partnerarbeit erstellen oder als HA.

Im **KB, D20, S. 75** sollen Ihre Schüler die wichtigsten Inhaltspunkte des Briefes auf Deutsch wiedergeben. Die Fähigkeit, einen Text zusammenzufassen, ist eine Strategie, die Sie mit Ihren Schülern üben können, indem Sie z.B. Ihre Schüler auffordern, die Schlüsselwörter zu unterstreichen (*καθηγήτρια γερμανικών, μάθημα, αγαπημένο μάθημα κ.τ.λ.*), damit sie sich auf die wichtigsten Informationen konzentrieren. Machen Sie Ihren Schülern klar, dass sie nicht Wort-für-Wort übersetzen sollen. Für **KB, D, 21, S. 75** sollten Sie Ihren Schülern genügend Zeit geben, die Aufgabe in Partnerarbeit vorzubereiten, damit sie sie anschließend in der Klasse präsentieren können.

Haben Sie die Absicht, den schriftlichen Ausdruck Ihrer Schüler zu fördern, können Sie mit Ihnen **Anhang AB, 11., S. 130** in der Klasse besprechen und anschließend

Anhang AB, 12., S. 130 als HA aufgeben.

Weitere mögliche HA: - KB, 19., S. 74.

7. Unterrichtseinheit

Lernziele: das Lernen lernen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D22, S. 76-78	22, S. 60		
	23, S. 60		
	24, S. 60		

KB, D22, S. 76 hat als Ziel, dass sich Ihre Schüler Gedanken darüber machen, wie sie ihr Lernen organisieren und eventuell Anregungen zu dessen Verbesserung erhalten. Interessant wäre auch, dass sich Ihre Schüler untereinander austauschen, sich über ihre Lerngewohnheiten unterhalten und diese mit ihren eigenen vergleichen.

Für manche Schüler ist es hilfreich, dass sie das, was sie lernen möchten, „anfassen“ können. In diesem Fall ist es ratsam, Lernkarten zu benutzen. Andere Schüler können den neu eingeführten Stoff besser behalten, wenn sie Notizen im Heft machen. Andere haben sich niemals Gedanken darüber gemacht, wie sie am besten lernen können. Hier bietet sich eine Möglichkeit, dass Ihre Schüler bewusst darüber nachdenken und vielleicht in der Zukunft erfolgreiche Lernhilfen einsetzen.

Lassen Sie den Schülern genug Zeit, die Aufgabe zu bearbeiten und nehmen auch Sie sich genug Zeit, mit ihnen ihre Ergebnisse zu besprechen. Im **AB, 22, S. 60** werden die Schüler ebenfalls angeregt,

Alles fertig für die Schule?

ihr Lernen besser zu organisieren.

Im **AB. 23.** und **24, S. 60** können Sie Aussprache üben.

Erklären Sie nach dem Hören Ihren Schülern kurz, wann ein Vokal kurz oder lang ausgesprochen wird, denn diese Kenntnis hilft nicht nur bei der Aussprache, sondern auch bei der Orthografie.

Zu Ihrer Information:

Ein Vokal wird lang ausgesprochen

- wenn im Stamm nur ein Konsonant (außer x, ph, th) folgt (z.B. Tag)
- wenn ein Vokal folgt (z.B. Saal)

Erklären Sie auch die Symbole (der Punkt kennzeichnet den kurzen / der Strich den langen Vokal).

Sie können lange und kurze Vokale kontrastiv in Wortpaaren üben, z.B.:

Sie / ist, Lesen / Fest, Miete / Mitte, etc.

Schließen Sie die Lektion mit der Selbstevaluation (s. LHB, S. 19) und mit der Wiederholung von Grammatik und Wortschatz (s. LHB, S. 15-18) ab.

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten

1. Unterrichtseinheit

Lernziele: Wortschatz: Komposita: Schulräume und -örtlichkeiten
 Grammatik: Komposita

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
A1, S. 82/83	1., S. 65	1., S. 158	1., 2., S. 131
A2, S. 82			
A3, S. 83			

Teilen Sie den Schülern die Kopiervorlage (s. LHB, S. 156-157) aus und fordern Sie sie auf, in Partnerarbeit die Bilder zusammenzupuzzeln. Vergleichen Sie die Lösungen in der Klasse.

Die Schüler machen nun dasselbe im **KB, A1, S. 82/83**, wieder in Partnerarbeit. Auch hier werden die Lösungen verglichen. Die Schüler können nun im **KB, A2, S. 82** die Artikel ergänzen und anschließend die Regel bezüglich des Artikels bei Komposita formulieren.

Für **KB, A3, S. 83** können Sie die Schüler in vier Gruppen teilen, so dass jede Gruppe in einer der angegebenen Lektionen Nomen sucht, mit der sie die vorgegebenen Nomen zu Komposita ergänzen kann. Möglich wäre auch eine Einteilung in Jungen und Mädchen, die dann jeweils zwei Lektionen bearbeiten müssen.

Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse vor.

Sollten Sie die Festigung der Bildung von Komposita üben wollen, können die Schüler **Anhang AB, 1., S. 131** lösen. Um die Übung spannender zu gestalten, können Sie die Zeit begrenzen, in der – in Gruppen oder Partnerarbeit – alle Komposita gefunden sein müssen.

Ebenfalls besteht die Möglichkeit, im **Anhang AB, 2., S. 131** die Bildung der Komposita spielerisch zu üben. Eventuell könnte jeder Schüler den Auftrag bekommen, eine Karte für das Dominospiel zu Hause anzufertigen, so dass das Spiel in der darauffolgenden Unterrichtsstunde gespielt werden kann. Je mehr Karten es gibt, desto komplizierter, aber auch spannender wird das Spiel. Dieser Hinweis sollte dazu führen, dass jeder Schüler seine Hausaufgabe ausführt.

Weitere mögliche HA: - AB, 1., S. 65.

2. Unterrichtseinheit

Lernziele: Wortschatz: Schulräume und -örtlichkeiten, lokale Angaben
 Grammatik: unregelmäßige Verben, Possessivpronomen 1. und 2. Pers. Pl.
 Kommunikation: das Schulgebäude beschreiben, andere danach befragen und darüber Auskunft geben

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B4., S. 84/85	2., S. 65	2., S. 158	3., S. 132
C5., S. 84	3., S. 66		4., S. 132
C6., S. 85	4., S. 66		6., S. 133
	5., S. 67		8., S. 134
	6., S. 67		
	7., S. 68		
	8., S. 68		
	9., S. 69		
	10., S. 69		

Lassen Sie die Schüler in Ruhe das Foto des Schulgebäudes im **KB, B4, S. 84** betrachten. Stellen Sie Fragen, z.B.:

Was ist im Erdgeschoss rechts?

Was ist im 2. Stock links? etc.

Anschließend können ein oder zwei Schüler das Bild beschreiben, eventuell indem Sie vorher zur Hilfe an der Tafel notieren:

im Erdgeschoss /ersten Stock / zweiten Stock ist / sind ...

Anschließend könnten die Schüler in Partnerarbeit den Dialog auf Seite 85 still lesen und versuchen, die Lücken zu ergänzen. Der Dialog ist ein gutes Beispiel dafür, den Schülern zu erklären, wie wichtig es ist, einen ganzen Satz bis zu Ende zu lesen, bevor man sich entscheidet, welches Wort in einer Lücke fehlt.

Der Dialog sollte dann auch laut rollenverteilt vorgelesen und die Lösungen kontrolliert werden. Fordern Sie die Schüler auf, in dem Dialog die Schulräume und die Verben bzw. Verb-Nomen Kombinationen zu unterstreichen, die aussagen, was in den Räumen geschieht. Notieren Sie dabei an der Tafel:

unser / euer Schulhof: quatschen, spielen, essen

unsere Turnhalle: Basketball spielen

Sekretariat: _____

Lehrerzimmer: korrigieren

eure Klassenräume: Unterricht haben

Aula: Theater spielen, feiern

unsere / eure Bibliothek: lesen

Da für das Sekretariat keine Verben vorhanden sind, sind die Phantasie und natürlich auch die Kenntnisse der Schüler gefragt. Mögliche Ergänzungen: telefonieren, schreiben, am Computer arbeiten.

Von den aufgelisteten Verben können die Schüler nun diejenigen herausfinden, die im **KB, 5., S. 84** angegeben sind und die entsprechenden Schulräume unter jedem Verb ergänzen. Zu dem Verb "sprechen" können Sie eventuell die Erklärung geben: am Telefon sprechen / Deutsch sprechen / mit Carmen sprechen, so dass die Schüler ahnen können, in welchen Räumen bzw. Örtlichkeiten man "spricht".

Fordern Sie anschließend die Schüler auf, die Verben aus **KB, C. 5., S. 84** im Grammatiküberblick aufzusuchen. Fragen Sie, was ihnen bei den drei unregelmäßigen Verben auffällt. Mögliche Antworten: *Το ρήμα αλλάζει μόνο στο 2ο και 3ο πρόσωπο ενικού, τα άλλα πρόσωπα κλίνονται όπως και στα ρήματα χωρίς ιδιαιτερότητες / στα ρήματα που έχουμε μάθει μέχρι τώρα.* Lassen Sie die Schüler auch danach suchen, welche anderen neuen Verben von denen, die an der Tafel stehen, hier angeführt sind, und feststellen, dass sie regelmäßig konjugiert werden.

Was die Schulräume betrifft, so bietet das AB dazu zwei Übungen. **AB, 2., S. 65** ist eine einfache Aufgabe, die die Schüler als HA lösen können.

Im **AB, 3., S. 66**, einem Hörtext, können Sie – aber vor allem die Schüler selbst – überprüfen, wie gut sie die Bezeichnungen für die Schulräume beherrschen. Im **AB, 4., S. 66** kann der erste Teil der Aufgabe – das Eintragen der Bezeichnungen für die Schulräume – in Partnerarbeit oder im Plenum gelöst werden, während der zweite Teil – die Beschreibung des Schulgebäudes – jedem Schüler die Gelegenheit geben sollte, sich im schriftlichen Ausdruck zu üben. Sollten Sie vorher die Lokalangaben (im 1. Stock, rechts, ...) wiederholen wollen, können Sie **Anhang AB, 6., S. 133** oder **Anhang KB, 2., S. 158** besprechen.

Als Übung zu den unregelmäßigen Verben eignen sich **AB, 5.** und **6., S. 67** als HA. Etwas anspruchsvoller ist **AB, 8., S. 68**. Sollten Sie diese Übung als HA aufgeben wollen, empfiehlt es sich, zuerst im Plenum zu besprechen, welches Verb in welche Lücke passt, was die Schüler mit Zahlen markieren können, z.B.:

1	2	3	4	
spielen	sprechen	haben	lesen	...

C.: Meine Schule in Barcelona _____ (3) eine große Turnhalle.
Die Schüler haben dann nur die Aufgabe, die richtige Verbform zu bilden.

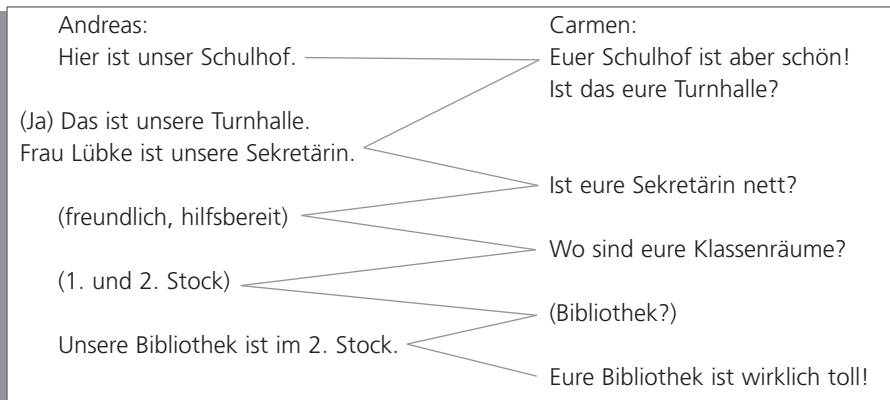
AB, 7., S. 68 bietet mehrere Möglichkeiten:

- die Schüler lösen die Aufgabe in Partnerarbeit, sie wird im Plenum verglichen,
- von vier Gruppen bildet jede Gruppe jeweils zwei Sätze mit einem Verb,
- jeder Schüler macht die Aufgabe allein als HA.

Sollten Sie nicht nur die neuen Verbformen, sondern auch die Satzkonstruktion dieser Verben mit dem Akkusativ üben wollen, können Sie **Anhang AB, 8., S. 134** wählen.

Um das Possessivpronomen in der 1. und 2. Person Plural einzuführen, ist es notwendig, dass Sie noch einmal auf den Dialog im **KB, S. 85** zurückgreifen.

Da dieser den Schülern schon bekannt ist, wäre es für sie wahrscheinlich ermüdend, die Begleiter der Nomen zu unterstreichen, um auf diese Weise die Possessivpronomen in der 1. und 2. Person Plural zu erarbeiten. Eine Alternative wäre, die Schüler aufzufordern – eventuell auf zwei Gruppen verteilt – noch einmal zu formulieren, was Andreas Carmen zeigt und wie Carmen sich zu den gezeigten Räumen äußert bzw. nach welchen Räumen sie noch fragt. Dabei könnte folgendes Tafelbild entstehen:



Jetzt können Sie die Schüler auffordern, die fehlenden Possessivpronomen in **KB, 6., S. 85** zu ergänzen.

Machen Sie unbedingt auf den Unterschied zwischen euer / eure aufmerksam! Wenn Sie anschließend an der Tafel das Dialoggerüst mit den oben in Klammern angegebenen Wörtern füllen, können die Schüler den Dialog in Rollen vorspielen.

Um die Possessivpronomen 1. + 2. Pers. Pl. zu üben, nehmen Sie **AB, 9., S. 69** durch.

In Partnerarbeit ergänzen die Schüler die Lücken und lesen den Dialog rollenverteilt vor, damit die Lösungen im Plenum verglichen und besprochen werden.

Weitere Übungsmöglichkeiten zu den Possessivpronomen 1. + 2. Pers. Pl. finden Sie im **Anhang AB, 3. + 4., S. 132**, die fakultativ eingesetzt werden können.

Bevor die Schüler im **AB, 10., S. 69** lösen, sollten Sie zur Wiederholung nach den Possessivpronomen für die 1. + 2. Pers. Sgl. fragen, da diese für die Übung benötigt werden.

In dieser Unterrichtseinheit können Sie mit den Schülern die Internetseiten unter www.rs-wilnsdorf.de/ Räume / Klassenräume besuchen, die Fotos (mit Bezeichnung) von allen in einer Schule möglichen Räumen zeigen.

Ebenfalls finden Sie unter www.kadewe.de einen Übersichtsplan über die 6 Etagen des Kaufhauses KaDeWe in Berlin.

3. Unterrichtseinheit

Lernziele:	Wortschatz:	die inoffizielle Uhrzeit benennen
	Grammatik:	die Modalverben "können", "dürfen", "müssen": Syntax und Konjugation
	Kommunikation:	den Alltag beschreiben, Uhrzeit angeben, Möglichkeit, Erlaubnis und Notwendigkeit ausdrücken

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B7, a., b., S. 86/87	11., S. 70	3., S. 159	7., S. 134
C8, S. 87	12., S. 70		
C9, S. 87	13., S. 70		
	14., S. 71		
	15., S. 71		
	16., S. 71		
	17., S. 72		

Geben Sie den Schülern ein paar Minuten Zeit, sich die Fotos anzuschauen und einen Blick auf die Sprechblasen zu werfen, bevor Sie den Dialog vorspielen. Es ist einerseits nicht besonders schwierig, die Reihenfolge der Bilder festzulegen, da sich die Schüler ja eigentlich nur nach der fortschreitenden Uhrzeit zu richten brauchen. Da die Aufmerksamkeit der Schüler aber auf die Fotos und die Menge der Aussagen, die sie hören, gelenkt ist, ist die Aufgabe andererseits durchaus anspruchsvoll. Zur Entlastung des Wortschatzes bietet es sich an, **AB, 11., S. 70** zwischen zu schalten.

Sie sollten sich nach der Besprechung der Lösung nun schon vorher entschieden haben, ob Sie zuerst auf das Phänomen „Modalverben“ oder auf das der Uhrzeit eingehen wollen, da sowohl das eine als auch das andere Thema komplex ist und genügend Zeit im Unterricht zur Bearbeitung bereit gestellt werden muss.

Wie immer Sie sich auch entscheiden, sollten Sie die Schüler nach dem Hören des Dialogs

Anhang AB, 7., S. 134 bearbeiten lassen, und zwar, indem auch die Kursbücher geöffnet bleiben.

Bei dieser Übung müssen sich die Schüler auf den Inhalt der Sätze der Übung, aber auch auf den der Aussagen im Kursbuch konzentrieren, nehmen aber schon unbewusst sowohl die Funktion der Modalverben als auch die Formulierung der Uhrzeit auf. Aus diesem Grund sollte die Übung – obwohl im Anhang – ausnahmsweise als obligatorisch gelten.

Sie wollen zuerst auf die Modalverben eingehen:

Besprechen Sie zuerst, welche Sätze von 7. im **Anhang AB, 7., S. 134** richtig, und welche falsch sind.

Lassen Sie sich von den Schülern auf Griechisch die Begründung für ihre Entscheidung geben, z.B.:

Η πρώτη πρόταση είναι σωστή, γιατί ο ίδιος ο κύριος Αλεξίου λέει "Ich muss heute lange arbeiten".

Η δεύτερη πρόταση είναι σωστή, γιατί ο κύριος Αλεξίου ρωτάει τα παιδιά εάν μπορούν να πάνε στον κτηνίατρο, κτλ.

Fragen Sie die Schüler, ob ihnen bezüglich der ihnen schon bekannten Verben, wie z.B. „kommen“, etwas auffällt. (*Βρίσκονται στο τέλος της πρότασης – δεν κλίνονται*).

Fragen Sie die Schüler, was an der sonst üblichen 2. Stelle der Verben in den Sätzen steht, und schreiben Sie die „Wörter“, die Ihnen die Schüler nennen, an die Tafel:

muss	kann	darf
müssen		

Erklären Sie den Schülern, dass diese Verben „Modalverben“ heißen und geben Sie ihnen die griechische

Bedeutung für jedes Verb, falls die Schüler diese nicht schon selbst herausgefunden haben.

Daraufhin gehen Sie zurück ins KB und geben den Schülern die Aufgabe,

KB, C. 8. + 9., S. 87 in Partnerarbeit zu bearbeiten, selbstverständlich, indem Sie Hilfestellung leisten und darauf hinweisen, dass sie die Aussagen der Fotogeschichte genau lesen müssen, damit sie in C9. die fehlenden Formen der Modalverben ergänzen können.

Als einfachste Übung zu den Modalverben können Sie **AB, 15., S. 71** im Unterricht besprechen, oder aber auch als HA aufgeben.

AB, 16., S. 71, eine Übung, in der die Modalverben konjugiert werden müssen, ist anspruchsvoller. Sie kann als HA aufgegeben oder im Unterricht in Partnerarbeit bearbeitet werden, je nachdem, wie Ihre Schüler bisher mit den Modalverben umgehen konnten.

Sie wollen zuerst auf die Uhrzeit eingehen:

Nachdem die Schüler den Dialog gehört und die Fotos numeriert haben, bearbeiten sie **KB 7.b., S. 86**, was ihnen nicht schwer fallen dürfte, da sie die Uhren ja auch auf den Fotos von 7. erkennen können. Stellen Sie anschließend Fragen, so dass die Schüler mit der Uhrzeit antworten müssen, z.B.:

Wann muss der Hund zum Tierarzt?

Wann frühstücken die Kinder?

Wann weckt Frau Alexiou die Kinder? usw.

Malen Sie eine große Uhr mit den Zahlen der Uhrzeit an die Tafel:



Fordern Sie nun die Schüler auf, eine Uhrzeit einzuzichnen und sie auch zu benennen, z.B.: Es ist Oder ein Schüler zeichnet eine Uhrzeit seiner Wahl ein und fordert einen Mitschüler auf, sie zu benennen. In jedem Fall bietet sich hier eine gute Möglichkeit, die Frage „Wie spät ist es?“ einzuführen.

Eine weitere Möglichkeit zum spielerischen Einüben der Uhrzeit bietet **AB, 14., S. 71**, da hier die Schüler die Uhrzeiten pantomimisch darstellen, während **AB, 13., S. 70** den Anspruch erhebt, dass die Schüler die Uhrzeit aus kurzen Dialogen heraushören und in „Zeigerstellung“ umsetzen können, indem sie sie in leere Uhren einzeichnen.

Noch anspruchsvoller – daher auch nicht obligatorisch – ist die Übung im **Anhang KB, 3., S. 159**, in der nicht nur die Uhrzeiten herausgehört, sondern auch von der inoffiziellen in die offizielle Uhrzeit „übersetzt“ werden müssen.

Zum weiteren Einüben der Uhrzeit können Ihre Schüler ihre eigene Uhr basteln (s. Kopiervorlage LHB, S. 158) und sich im Unterricht gegenseitig befragen, z.B.: Schüler 1: Wann frühstückst du? – Schüler 2: stellt die Uhrzeit ein und antwortet.

Unabhängig davon, ob Sie zuerst die Modalverben und dann die Uhrzeit oder umgekehrt durchgenommen haben, ist nach Durchnahme beider Phänomene jetzt der richtige Zeitpunkt für **AB, 17., S. 72**, wo beide Phänomene zur Anwendung kommen.

Geben Sie den Schülern im Unterricht Zeit, das Interview zu planen und es dann auch vorzuspielen. Die schriftliche Ausarbeitung der Vorstellung des Banknachbarn kann dann als HA ausgeführt werden.

4. Unterrichtseinheit

- Lernziele:** Grammatik: Semantik der Modalverben „dürfen (nicht)“, „müssen (nicht)“, „können“
 Kommunikation: über (Verkehrs-)schilder und Aufschriften Auskunft geben

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 10, S. 88	18., S. 72	4., S. 159	
	19., S. 72		

Geben Sie den Schülern im Unterricht Zeit, das Interview zu planen und es dann auch vorzuspielen. Die schriftliche Ausarbeitung der Vorstellung des Banknachbarn kann dann als HA ausgeführt werden. Die Modalverben „können“, „müssen“, „dürfen“ sind den Schülern bereits aus **KB, 7.a.+b.** bekannt. Im Folgenden geht es darum, dass die Schüler verstehen, welcher Unterschied zwischen „dürfen“ (Erlaubnis) und „können“ (Möglichkeit **und** Erlaubnis) und zwischen „nicht dürfen“ (es ist verboten) und „nicht müssen“ (man ist nicht gezwungen, man hat die freie Wahl) besteht.

Dazu schlagen die Schüler zunächst **KB, B10. S. 88** auf und betrachten die Fotos. Führen Sie dann ein Gespräch (auf Griechisch) mit den Schülern. Diese sollen sich zunächst nur zu den Fotos 1., 2. und 4. äußern. Das Gespräch könnte wie folgt ablaufen (während des Gesprächs sollten Sie die fett gedruckten Wörter an die Tafel schreiben):

*Τι δείχνει η πινακίδα στην 1η φωτογραφία; - Εδώ **μπορείς** / **μπορεί κανείς** να περάσει το δρόμο. / Εδώ **επιτρέπεται** η διάβαση πεζών.*

Geben Sie zum Foto 2. die Erklärung, dass der rötlich gepflasterte Weg für Radfahrer bestimmt ist. *Ένας ξένος που δεν γνωρίζει την Γερμανία από πού **μπορεί να το καταλάβει**; - Υπάρχει πινακίδα: Εδώ **μπορεί κανείς** / **επιτρέπεται να κάνεις ποδήλατο**.*

Auf Foto 4. ist die Aufschrift "Fahrkarten" nicht unbedingt für alle Schüler erkennbar. Lassen Sie sie zunächst Vermutungen über die Funktion des Automaten anstellen und informieren sie sie dann, dass es solche Fahrkartenautomaten nicht nur in U-Bahnhöfen gibt, sondern auch auf zentralen Straßen. *Εδώ **μπορεί κανείς να τραβήξει ένα εισιτήριο**.*

Anschließend lesen die Schüler die Dialoge zu den Fotos 1., 2. und 4. und unterstreichen die Modalverben. Fordern Sie sie dann auf, an der Tafel neben den griechischen Verben die deutschen Entsprechungen zu ergänzen:

- | | |
|--|----------------------|
| 1. μπορείς / μπορεί κανείς / επιτρέπεται: | du darfst |
| 2. μπορείς / μπορεί κανείς / επιτρέπεται: | ich kann – du darfst |
| 3. μπορείς / μπορεί κανείς / επιτρέπεται: | du kannst |

Welchen Schluss können die Schüler nun bezüglich des Unterschieds zwischen "dürfen" und "können" ziehen? *Για να εκφράσω, ότι **μπορώ να κάνω κάτι**, δηλ. **επιτρέπεται να κάνω κάτι**, χρησιμοποιώ και τα δύο ρήματα. Όταν **δεν πρόκειται για άδεια αλλά για δυνατότητα**, χρησιμοποιώ το "können".*

Im weiteren sprechen Sie mit den Schülern (auf Griechisch!) über Foto 5. und schreiben wiederum das unterstrichene Wort an die Tafel:

*Τι **κάνει ο αστυνόμος** στη φωτογραφία 5. και γιατί; - Γράφει μια κλήση γιατί η πινακίδα **δείχνει ότι απαγορεύεται το πάρκιν**.*

Die Schüler lesen die Dialoge 3. und 5. und unterstreichen die Modalverben, es entsteht folgendes Tafelbild:

- | | |
|-------------------------|------------|
| 3. πρέπει: | muss |
| 5. απαγορεύεται: | darf nicht |

Es folgt ein Gespräch zu Foto 6.:

*Πού **πγαίνουν τα παιδιά**; Για ποιο **πράγμα μιλάνε**; - Πηγαίνουν στο σχολείο. Μιλάνε για το πρόγραμμα. Είναι **Δευτέρα και έχουν έξι ώρες**. **Σκέφτονται πόσες ώρες έχουν** / **πότε μπορούν να πάνε σπίτι**.*

Schreiben Sie erst nachdem die Schüler den Dialog gelesen und die Modalverben unterstrichen haben, „du kannst“ und „du musst nicht“ an die Tafel und fordern Sie die Schüler auf, aus dem Kontext des Dialogs und aus dem, was sie über Carmen wissen, die griechische Entsprechung der Modalverben daneben zu notieren:

6. du kannst: *μπορείς*
 du musst nicht: *δεν πρέπει*

Abschließend betrachten die Schüler noch einmal die beiden verneinten Modalverben und versuchen den Unterschied zwischen „musst nicht“ und „darf nicht“ zu formulieren: *Το „musst nicht“ εκφράζει ότι δε με πιέζει κανείς, έχω την ελευθερία να διαλέξω, το „darf nicht“ εκφράζει την απαγόρευση.*

Die Schüler können nun ohne Schwierigkeit im KB, 10b., S. 88 die Modalverben ihren griechischen Entsprechungen zuordnen.

Nehmen Sie **AB, 18., S. 72** im Unterricht durch. Nachdem die Schüler zuerst allein die Aufgabe bearbeitet haben, sollen sie zu jeder Lösung auf Griechisch erklären, warum sie sich für diese entschieden haben.

Sollten Sie den Unterschied zwischen „müssen“ und „nicht dürfen“ üben wollen, können Sie auf **Anhang KB, 4., S. 159** zurückgreifen.

Mögliche HA: - AB, 19., S. 72.

5. Unterrichtseinheit

Lernziele: Grammatik: die Höflichkeitsform der Verben und des Possessivpronomens
 Kommunikation: sich an Personen in der Sie-Form wenden

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B11., S. 89	20., S. 73		9. a., b., S. 135
C12.a., b., S. 89			

Zuerst betrachten die Schüler das Foto im **KB, B.11., S. 89** und stellen Vermutungen an, worüber sich Maria-Christine, Carmen und Herr Wagner unterhalten könnten. Anschließend lesen sie den ersten Teil des Dialogs rollenverteilt und bekommen dann Zeit, sich in Partnerarbeit zu überlegen, welche Antwort Herr Wagner auf Carmens Fragen gibt. Danach hören die Schüler den Dialog, um ihre Antworten zu kontrollieren, und lesen ihn rollenverteilt vor. Im weiteren fordern Sie die Schüler auf, die Verben in den Fragen zu unterstreichen, mit denen sich Carmen an Herrn Wagner wendet und die Tabelle im **KB, C. 12. a., S. 89** auszufüllen.

Zu Ihrer Information:

Zum Gebrauch der Höflichkeitsform können Sie Ihren Schülern sagen, dass man in Deutschland eine erwachsene Person, die man nicht kennt, auf diese Weise anredet. Auch wenn man sich kennt, aber keine besondere persönliche Beziehung hat, ist es üblich, die Sie-Form zu benutzen, oft allerdings in Verbindung mit dem Vornamen, um der Höflichkeitsform eine persönlichere Note zu geben (z.B. am Arbeitsplatz unter Kollegen). Besonders interessant wird für sie die Information sein, dass die Schüler in der Oberstufe (Lyzeum) von den Lehrern gesiezt werden, dass es andererseits aber keine Seltenheit ist, dass sich Studenten mit Tutoren und Professoren duzen.

Die Schüler markieren bzw. unterstreichen nun auch das Possessivpronomen für die Höflichkeitsform und ergänzen **KB, C.12.b., S. 89**. Die Hinweis-Maus fordert sie auf, ihre Beobachtungen anzustellen.

Gehen Sie auf jeden Fall auf die Großschreibung der Pronomen „Sie“ und „Ihr“ ein!

Nachdem die Schüler im **AB, 20., S. 73** die Aufgabe bearbeitet haben (allein im Unterricht, als Hausaufgabe oder in Partnerarbeit), können sie das Gespräch zwischen Carmen und Herrn Alexiou

in Rollen spielen. Sie könnten Ihre Schüler auch dazu auffordern, dass sie ihnen Fragen auf Deutsch in der Höflichkeitsform stellen oder die Schüler stellen einer Person ihrer Wahl (z.B. Frau Alexiou, dem Direktor der Schule, einem Schauspieler etc.) Fragen. Anlass zum Rollenspiel bietet auch die fakultative Übung im **Anhang Ab, 9.a+b., S. 135.**

6. Unterrichtseinheit

Lernziele: Grammatik: Imperativ
Kommunikation: anderen sagen, was sie tun sollen und auf Anweisungen reagieren

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B13., S. 90	21., S. 73		5., S. 133
C14., S. 91	22., S. 73		
C15.a.+b., S. 91	23., S. 74		

Lassen Sie sich zu den Fotos im **KB, B13., S. 90** von den Schülern eine kurze situative Beschreibung geben als auch Vermutungen bezüglich dessen, was die Personen sagen könnten, so dass es ihnen anschließend leichter fällt, die Aussagen im KB den Fotos zuzuordnen.

Zur Vorentlastung von **KB, 14., S. 91** könnten Sie die Schüler zuerst nur die Aussagen vorlesen lassen, die Herr Wagner zu Maria-Christine macht (G+E), dann diejenigen, die er zwei oder mehr Schülern gegenüber äußert (H, F, C, A) und dann die des Direktors und der Sekretärin (D, B). Dabei könnte folgendes Tafelbild entstehen:

Herr Wagner ➔ Maria-Christine (du)	Herr Wagner ➔ Schüler + Schülerinnen (ihr)	Direktor ➔ Herr Wagner Sekretärin ➔ Herr Wagner (Sie)
Komm! (du kommst) Schreib! (du schreibst)	Seid! (ihr seid) Lest! (ihr lest) Sprecht! (ihr sprecht) Spielt! (ihr spielt) Kommen Sie!	(Sie kommen) Nehmen Sie! (Sie nehmen)

Fordern Sie die Schüler auf, Beobachtungen bezüglich der 3 verschiedenen Imperativformen anzustellen.

Fragen Sie zuerst, wie die normalen Verbformen für die 2. Pers. Sgl., die 2. Pers. Pl. und die Höflichkeitsformen lauten und notieren Sie sie ebenfalls an der Tafel, damit die Schüler durch den Vergleich der „normalen“ Verbformen mit denen des Imperativs – mehr oder weniger unterstützt durch Ihre Fragen – folgende Schlüsse ziehen können:

Για να σχηματίσουμε την προστακτική για το 2^ο πρόσωπο ενικού αφαιρούμε από τον τύπο του ρήματος (του 2^{ου} προσ. εν.) την αντωνυμία (το „du“) και την κατάληξη -st.

Για να σχηματίσουμε την προστακτική για το 2^ο πρόσωπο πληθυντικού αφαιρούμε από τον τύπο του ρήματος (του 2^{ου} προσ. πληθ.) την αντωνυμία.

Για να σχηματίσουμε την προστακτική για τον πληθυντικό ευγενείας αντιστρέφουμε την αντωνυμία με το ρήμα.

Μετά από την προστακτική βάζουμε θαυμαστικό.

Daraufhin können die Schüler **KB, 15.a., S. 91** ergänzen. Als nächstes fordern Sie sie auf, **KB, 14., S. 91** zu ergänzen, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass sich die Schüler noch einmal die Aussagen im KB auf S. 90 durchlesen und als „Ratgeber“ benutzen sollen. Nachdem Sie die Eintragungen der Schüler besprochen haben, werden diese aufgefordert, die drei Verben „lesen“ – „sprechen“ – „nehmen“ unter die Lupe zu nehmen und ihre Beobachtungen zu formulieren: *Ξεχωρίζει ο τύπος*

για το 2^ο προσ. ενικού. Αυτό οφείλεται στο ότι τα ρήματα αυτά κλίνονται αλλιώς / είναι ανώμαλα. / Τα ρήματα που το θέμα τους αλλάζει από ε σε ι ή ie σχηματίζουν και τον τύπου για το 2^ο προσ. ανάλογα.

Nehmen Sie dann **KB, 15.b., S. 91** durch, um die Imperativformen zu festigen. Ebenso eignen sich **AB, 21. + 22., S. 73** und **Anhang AB, 5., S. 133.**

Um im Gebrauch des Imperativs Sicherheit zu gewinnen, können Sie in der Klasse „spielen“: ein Schüler gibt einem oder mehreren Schülern oder Ihnen einen Auftrag. Wird dieser richtig ausgeführt, formuliert / formulieren die entsprechende(n) Person(en) einen neuen Auftrag.

Mögliche HA: - AB, 23., S. 74.

7. Unterrichtseinheit

Lernziele: Grammatik: der Akkusativ des unbestimmten Artikels
Verben + Akkusativ

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B16., S. 92	24., S. 74		
C17., S. 92	25., S. 74		

Vor dem Hören des Dialogs stellen die Schüler Vermutungen an, welche Fragen Andreas Carmen stellt, wobei sie auch deren Antworten mitberücksichtigen können. Sie können diese Phase im Plenum besprechen oder aber die Schüler in Partnerarbeit Fragen notieren lassen.

Sammeln Sie anschließend Fragen an der Tafel, spielen Sie dann den Dialog ab. Dabei kontrollieren die Schüler, welche ihrer vermuteten Fragen Andreas tatsächlich stellt, der Tafelanschrieb wird korrigiert. Da der Akkusativ kein neues Phänomen ist, dürfte es den Schülern leicht fallen, **KB, C.17., S. 92** zu ergänzen.

In Gruppenarbeit fertigen die Schüler Lernkarten für den Akkusativ an, wobei Sie als Helfer fungieren, aber auch eventuelle Fehler korrigieren sollten. Die Gruppen tauschen untereinander ihre Karten aus oder sie hängen sie (auf große Papierbögen geheftet) in der Klasse aus. Im **AB, 24., S. 74** haben die Schüler die Möglichkeit, noch mehr Sätze mit Verben + Akk. zu bilden.

Im **AB, 25., S. 74** werden die Aussprache langer und kurzer Vokale mit Umlauten geübt, und zwar kontrastiv in Wortpaaren. Da es in der griechischen Sprache keine gerundeten Vörderzungsvokale gibt, fällt den Schülern die unterschiedliche Aussprache zwischen [oe] und [O:] schwer und endet in [ε], die zwischen [Y] und [y:] in [I].

Diese Übung muss nicht unbedingt in dieser Unterrichtseinheit durchgenommen werden, sie ist schon zu einem früheren Zeitpunkt einsetzbar.

8. Unterrichtseinheit

Lernziele: Landeskunde: Schule in Deutschland: Einschulung, Zeugnisnoten, Schreibrschrift, Weg, zur Schule

Leseverstehen: globales Lesen, selektives Lesen

Hörverstehen: detailliertes Hören

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D18., S. 93		5., S. 160	2., S. 131
		6., S. 161	
		7., S. 162	

Hier handelt es sich um landeskundliche Informationen, die die Schüler mit der Situation in Griechenland vergleichen sollen. Selbstverständlich führen Sie dieses Gespräch auf Griechisch, vielleicht geben Sie

den Schülern noch das Wort „Zuckertüte“.

Zu Ihrer Information:

Unter der Internetadresse www.erster-schultag.de finden Sie Informationen über den Brauch der Zuckertüte, die Sie an Ihre Schüler weitergeben könnten. Die Internetseiten mit den Schülern zusammen aufzusuchen, hätte wenig Sinn, da sie sprachlich zu schwierig sind.

Interessanter – aber nicht obligatorisch - für Ihre Schüler ist **Anhang KB, 5., S. 160**, wo darüber berichtet wird, dass Schulkinder für ihre ausländischen Mitschüler ein Schulbuch gemacht haben. Vielleicht wollen Ihre Schüler ja ein ähnliches Projekt in Angriff nehmen. **Anhang KB, 6., S. 161**, ein Auszug aus dem Schulgesetz für das Land Berlin, - der ebenfalls fakultativ bearbeitet werden kann - wirkt auf den ersten Blick durch die Textmenge ermüdend und auf den zweiten Blick durch die anspruchsvolle Sprache. Erklären Sie den Schülern deshalb vor Bearbeitung der Aufgaben, dass sie sich nur darauf konzentrieren sollen, das Thema der einzelnen Abschnitte zu verstehen, um die passende Überschrift zuordnen zu können (6.a.). Um die Aufgabe 6.b. zu lösen ist es allerdings notwendig, dass die Schüler selektiv lesen, um die geforderten Informationen zu finden.

Ihre Schüler wissen schon aus Lektion 3, dass Andreas, Maria-Christine und Carmen in einen Jugendclub gehen. Im **Anhang KB, 7.a., S. 162** wird ein griechisch-deutscher Jugendclub vorgestellt, den die beiden Kinder aus der gemischten Ehe häufiger besuchen. Sollten Sie sich dafür entscheiden, diese Übung im Unterricht durchzunehmen, lassen Sie vor dem Hören die Schüler mögliche Antworten auf die 4 Fragen (auf Griechisch) formulieren und beim Hören ihre Vermutungen kontrollieren. 7.b. sollten Sie in Partnerarbeit bearbeiten lassen.

Schließen Sie die Lektion mit der Selbstevaluation (s. LHB, S. 19) und mit der Wiederholung von Grammatik und Wortschatz (s. LHB, S. 15-18) ab.

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten

1. Unterrichtseinheit

Szenario: Familie Alexiou plant, an einem Sonntag Mittag mit Carmen in ein deutsches Restaurant essen zu gehen.

Lernziele: Wortschatz: Tageszeiten
 Grammatik: temporale Angaben, die Verben „sehen“ und „wissen“, inoffizielle Uhrzeit (Fortsetzung)

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
A1, S. 98	1., S. 77		1., S. 136
B2, S. 99	2., S. 77		
C3, S. 99	3., S. 78		
C4, S. 99			

Nachdem Ihre Schüler Vermutungen über die Ziele der Lektion 7 angestellt haben, können sie sie auf der Seite 97 überprüfen.

Im **KB, A1., S. 98** gibt es verschiedene Speisekarten, vier davon gehören zu Restaurants mit ausländischen Spezialitäten. Erklären Sie Ihren Schülern, dass es in Deutschland viele ausländische Restaurants gibt und dass die Deutschen sehr gern griechisch, türkisch, italienisch, asiatisch usw. essen gehen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass viele Ausländer in Deutschland leben, viele von ihnen führen ein Restaurant mit den Spezialitäten ihres Heimatlandes. Außerdem fahren die Deutschen in den Ferien gern in andere Länder und wollen sich –zurück in der Heimat– beim Genuss ausländischer Spezialitäten an ihre Urlaubszeit erinnern.

Die Speisekarte ist für die Schüler eine neue Textsorte und viele Wörter sind ihnen eventuell neu, trotzdem ist die Mehrheit der Gerichte bekannt. Wahrscheinlich wissen sie, dass „Kebab“ ein türkisches Gericht ist oder sie haben vielleicht selbst das Wort „pasta“ benutzt. Sie brauchen nicht auf die Bedeutung aller Wörter in den Speisekarten einzugehen. Ziel dieser Aufgabe ist, dass die Schüler herausfinden, in welchem Land die Spezialitäten üblich sind.

Sie könnten mit den Speisekarten weiterarbeiten und die Schüler fragen, was die Wörter „Vorspeisen“ und „Hauptgerichte“ auf der griechischen Speisekarte bedeuten könnten. Die griechische Speisekarte ist ein gutes Beispiel, diese Wörter zu erschließen, da die angeführten Gerichte den Schülern bestimmt bekannt sind.

Nach dieser Aufgabe besprechen Sie mit Ihren Schülern im Plenum, ob sie ausländische Spezialitäten, natürlich auch deutsche, probiert haben. Sammeln Sie an der Tafel Wörter für deutsche Gerichte, die Ihre Schüler kennen und die vielleicht in dieser Speisekarte nicht erwähnt werden.

Die Schüler sollen später das **AB, 1., S. 77** aufschlagen. Raten Sie Ihren Schülern, dass sie sich beim Hören auf die ausländischen Gerichte konzentrieren, um den richtigen Namen des Restaurants anzukreuzen.

Im **KB, B2., S.99** gibt es einen Dialog zwischen Frau Alexiou und den Kindern. Lassen Sie Ihre Schüler den Dialog mit verteilten Rollen vorlesen und stellen Sie ihnen folgende Fragen:

Wann gehen sie essen? - Gleich.

Für wann ist der Tisch reserviert? - Für ein Uhr.

Wann müssen sie gehen? - Spätestens um fünf nach halb eins.

Wann läuft die Lieblingsserie von Maria-Christina? - Um fünf nach halb eins.

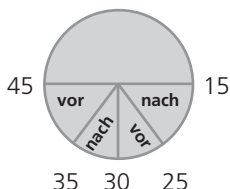
Wann gehen Carmen und Andreas ins Kino? - Am Nachmittag.

Schreiben Sie die Antworten an die Tafel!

Ihre Schüler werden wahrscheinlich merken, dass hier die Uhrzeit anders formuliert wird als sie es bis jetzt gelernt haben. Ermuntern Sie sie, ihre Vorkenntnisse zu benutzen, denn „fünf nach halb eins“ erinnert Ihre Schüler sicher an „halb eins“. An der Tafel könnte stehen: halb eins = 12:30, fünf nach halb eins = ? (Selbstverständlich können Sie auch die Uhr der Kopiervorlage (s. LHB S. 158) benutzen, um die entsprechende Uhrzeit zu zeigen.)

Helfen Sie Ihren Schülern, die Lösung zu finden, indem Sie die Bedeutung „vor“ und „nach“ noch mal geben. Im **KB, C3., S. 99** können die Schüler die Lücken ergänzen und die Uhrzeit mit den Uhren vergleichen.

Folgende visuelle Hilfe kann Ihren Schülern das Erlernen der Uhrzeit „fünf vor / nach halb ...“ erleichtern.



Sie können die Uhrzeit mit der Uhr der Kopiervorlage, aus Pappe gebastelt, üben oder das Spiel von **AB, 14., S. 71** noch mal einsetzen.

Die Verben „wissen“ und „sehen“ sind unregelmäßig. Weisen Sie Ihre Schüler auf den Grammatiküberblick hin und machen Sie sie auf die Besonderheit bei der Konjugation des Verbs „wissen“ (die 1. und die 3. Person sind gleich) aufmerksam.

Eine landeskundliche Information, die aus dem Dialog hervorgeht, ist, dass die Deutschen früh zu Mittag essen. Es ist aus der Sicht der Griechen (besonders junger Leute) nicht so üblich, dass man um 13.00 Uhr zu Mittag isst. Dasselbe gilt wahrscheinlich für die Spanier, denn Carmen sagt: Was, jetzt schon essen? Erklären Sie den Schülern, dass die Tageseinteilung in Deutschland anders ist als in Griechenland. Das wird auch im **KB, C4., S. 99** deutlich. Unter Nachmittag verstehen die Deutschen die Zeit zwischen 15.00 und 17.00 Uhr. Bei den Griechen ist es nicht unbedingt so, da auch die Zeit bis 18.00 oder 19.00 Uhr zum Nachmittag gehört.

Lassen Sie die Schüler den Unterschied zwischen „nachmittags“ und „am Nachmittag“ mit Hilfe des Kontextes herausfinden! Welche von den beiden temporalen Angaben bedeutet *το απόγευμα* und welche *τα απογεύματα*? Zur Festigung des Unterschieds können die Schüler **AB, 2., S. 77** machen. Auch die Aufgabe **Anhang AB, 1., S. 136** bietet sich zur Übung an.

Machen Sie die Schüler darauf aufmerksam, dass nur „die Nacht“ feminin ist. Sie können auch verdeutlichen, dass „der Morgen“ und „morgen“ verschiedene Bedeutungen haben. Diese beiden Wörter werden oft von den Schülern verwechselt.

Weitere mögliche HA: - AB, 3., S. 78.

2. Unterrichtseinheit

Szenario:	Familie Alexiou geht mit Carmen ins Restaurant. Sie bestellen Speisen und Getränke.		
Lernziele:	Wortschatz:	Speisen und Getränke	
	Grammatik:	die Verben „mögen“ und „möchten“	
	Kommunikation:	Vorliebe/Abneigung ausdrücken, einen Wunsch äußern	
	Hören und Verstehen:	selektives Hören	
	Mündlicher Ausdruck:	im Restaurant bestellen	

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B5, S. 100	4., S. 79	5., S. 165	4., S. 137
C6, S. 100	5., S. 79		
C7, S. 100	6., S. 79		
B8, S. 101	7., S. 80		
C9, S. 101			
B10, S. 101			

Die Schüler hören den Dialog im **KB, B5., S. 100** und lesen ihn rollenverteilt vor. Die Familie ist im „Eckstein“ und bestellt das Essen. Machen Sie an der Tafel eine Tabelle mit den Namen der Gäste! Oben können Sie die Wörter „Speisen“ und „Getränke“ schreiben. Wir werden später (B7) erfahren, was Herr und Frau Alexiou bestellen.

	Speisen	Getränke
Carmen	Bratwurst mit Kartoffelsalat	Cola
Andreas		
Maria-Christine		
Frau Alexiou		
Herr Alexiou		

Sie können die Frage stellen: Was isst Carmen? Was trinkt sie dazu?
 Warum darf Andreas kein Bier trinken?
 Warum bestellt Maria-Christine Wasser?

In Deutschland muss man Wasser extra bestellen, was gilt in Griechenland?
 Wenn man in Deutschland Wasser bestellt, dann bekommt man in den meisten Fällen Mineralwasser mit Kohlensäure.

Machen Sie das HV im **AB, 4., S. 79**. Die Aufgabe eignet sich auch für schwächere Schüler. Zur Anwendung der neuen Ausdrücke, die man bei einer Bestellung benutzt, können Sie mit Ihren Schülern die mündliche Aufgabe **AB, 5., S. 79** durchführen. Es ist nötig, dass Sie Ihren Schülern erklären, wie die Dialoggrafiken funktionieren.

Der Unterschied zwischen „möchten“ und „mögen“ ist den Schülern eventuell noch nicht bewusst geworden, denn bis jetzt geht es darum, dass die Schüler die neuen Ausdrücke hören oder gesteuert gebrauchen. Erklären Sie den Schülern, dass man mit den Ausdrücken im **KB, C6., S. 100** Vorliebe und Abneigung ausdrücken kann und dass man mit „möchten“ **KB, C7., S.100** einen Wunsch äußert.

Bei dieser Gelegenheit können Ihre Schüler eine mündliche Aufgabe machen. Die Schüler arbeiten in Paaren:

- Schüler A: *Ich esse gern Wurst und trinke gern Cola.*
 Schüler B: *Er/sie mag Wurst und Cola.*

Oder: Schüler A: *Ich bestelle Wurst und Cola.*

Schüler B: *Er/sie möchte Wurst essen und Cola trinken.*

Das Verb „mögen“ drückt Vorliebe/Abneigung für eine Sache, Sympathie/Antipathie für eine Person aus. Es bildet Sätze mit Akkusativobjekt.

„Möchten“ wird wie die Modalverben in Verbindung mit einem Infinitiv benutzt, und drückt einen Wunsch aus.

Dies sollen Ihre Schüler mehr oder weniger unbewusst verstehen und anwenden lernen.

Lassen Sie Ihre Schüler auf die Seiten 87 und 95 zurückgreifen und feststellen, dass „möchten“ genauso wie die Modalverben im Satz gebraucht wird. Verlangen Sie von den Schülern, dass sie Beispielsätze mit anderen Modalverben finden und sammeln Sie sie an der Tafel. Weisen Sie Ihre Schüler auf den Grammatiküberblick hin. Dabei können sie noch einmal feststellen, dass „mögen“ die Funktion eines Vollverbs hat. An dieser Stelle bietet sich die Aufgabe im **AB, 7., S. 80** an. Diese Aufgabe können Sie auch als Hausaufgabe geben.

Lassen Sie die Schüler die Fotos im **KB, B8., S. 101** anschauen und die neuen Wörter lesen.

Zu Ihrer Information:

Bouletten: Das sind Frikadellen Berliner Art, d.h. flaches gebratenes Klößchen aus Hackfleisch mit Majoran und Zwiebeln.

Königsberger Klopse sind eine ostpreußische Spezialität aus gekochten Fleischbällern in weißer Sauce mit Kapern.

Knödel, werden aus Teig zu Kugeln geformt und in heißem Salzwasser gegart. Sie werden als Beilage, aber auch als Suppeneinlage serviert. Es gibt sie in vielen Varianten (Kartoffelklöße, Semmelknödel, Leberknödel).

Jägerschnitzel sind Schnitzel mit einer Pilz-Tomatensoße.

Hackbraten ist ein Hackfleischgericht.

Der Kaiserschmarrn ist eine in der Pfanne gebackene süße Mehlspeise.

„Frankfurter“ werden auch „Wiener“ (Würstchen) oder „Brühwürstchen“ genannt.

Erklären Sie den Schülern vor dem Hören des Dialogs, dass sie nicht alle Speisen und Getränke ankreuzen müssen, sondern nur diejenigen, die Herr und Frau Alexiou bestellen. Tragen Sie sie auch in die Tabelle an der Tafel ein.

Im **KB, C9., S. 101** gibt es einen Überblick über die wichtigsten Ausdrücke, die man bei einer Bestellung benutzt. Zur Anwendung dieser Ausdrücke sowie des neuen Wortschatzes können Sie die mündliche Aufgabe im **KB, C10., S. 101** durchführen.

Eine Alternative wäre die Aufgabe im **AB, 6., S. 79**, bei der die Schüler die Dialoge mit neuem Wortschatz reproduzieren sollen. Wenn sich Ihre Schüler schon öfter im freien Ausdruck geübt haben, schlagen Sie ihnen vor, dass sie selbst Dialoge bilden. Als Vorentlastung können Sie alle möglichen Fragen sammeln, die der Kellner stellen könnte. Sammeln Sie auch alle möglichen Antworten!

Möchten Sie vielleicht eine Vorspeise?

Was möchtest du/möchten Sie essen?

Was darf's sein?

Was möchten Sie trinken?

Ich nehme

Ich hätte gern

Für mich

..... mag ich nicht. Ich nehme lieber r.....

Für schwächere Schüler bieten sich die Aufgaben im **Anhang AB, 4., S. 137** und im **Anhang KB, 5., S.165** an.

3. Unterrichtseinheit

- Szenario:** Familie Alexiou und Carmen sind im Restaurant. Sie fragen nach der Rechnung und bezahlen.
- Lernziele:** Wortschatz: Adjektive
 Grammatik: das Modalverb „wollen“. Gegenüberstellung mit „möchte“
 Kommunikation: nach der Rechnung fragen, den Preis nennen, Speisen und Getränke beschreiben und auswerten, einen Wunsch/einen Plan äußern, in einem Restaurant die Rechnung verlangen, über Speisen und Getränke sprechen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 11, S. 102	8., S. 80	1., S. 163	2., S. 136
B 12, S. 102	16., S. 85	2., S. 163	3., S. 136
B 13, S. 102			
B 14, S. 102			
C 15, S. 103			

Fordern Sie Ihre Schüler auf, die Bilder im **KB, B 11, S.102** anzuschauen. Bevor sie den Dialog lesen, können sie Hypothesen über den weiteren Verlauf des Szenarios aufstellen: Worüber spricht die Familie am Tisch? Warum steht der Kellner auch am Tisch? Die Diskussion kann in der Muttersprache verlaufen. Lassen Sie den ersten Teil des Dialogs rollenverteilt vorlesen. Lassen Sie dann Ihre Schüler alle Wörter und Ausdrücke unterstreichen, mit denen man über die Speisen und Getränke in diesem Dialog spricht, z.B. zu warm, schmecken aber lecker, etwas kalt, schmeckt wunderbar. Erklären Sie den Schülern, dass es zwei Möglichkeiten gibt, über das Essen zu sprechen.

Diese Möglichkeiten werden im **KB, B 12, S. 102** und **KB, B13, S. 102** dargestellt. Ihre Schüler können an dieser Stelle über ihr Lieblingsessen und über ihre Lieblingsgetränke sprechen oder über die Speisen und Getränke, die sie nicht mögen.

- z.B. *Pommes schmecken nicht so gut. Die sind salzig.*
Spagetti mit Peperoni schmecken fantastisch.

Für viele Schüler kann es hilfreich sein, dass jedes Adjektiv in Verbindung mit einem Nomen steht bzw. mit einem Bild. Man geht davon aus, dass bestimmte Lerner ein Wort leichter behalten können, wenn sie es mit einem Bild assoziieren, z.B. „scharf“ mit „Peperoni“.

An dieser Stelle bietet sich die Aufgabe im **AB, 8., S. 80** an, sie kann aber auch als Hausaufgabe aufgegeben werden. Das Spiel im **Anhang KB, 2a., S.163** wird vielen Schülern wahrscheinlich Spaß machen, da sie die Speisen berühren können und nichts zu schreiben brauchen. Diese Aufgabe verlangt viel Wortschatz, deswegen nehmen Sie sie am besten zu Ende der Lektion durch. Eine Aufgabe zur Festigung des Wortschatzes, in der die Schüler die Wörter mit Bildern verbinden können, ist die Anfertigung eines Posters im **Anhang KB, 2b., S. 163**. Sie ist geeignet für Schüler, die Schwierigkeiten bei der Erlernung des Wortschatzes haben.

Lassen Sie den zweiten Teil des Dialogs vorlesen und erklären Sie den Schülern, wie man einen Preis liest. An dieser Stelle können Sie die Aufgabe im **Anhang KB, 1., S. 163** durchführen. Die Schüler können in Partnerarbeit die Aufgabe machen. Sie können auch selbst ein Beispiel vorbereiten (d) und als Dialog spielen.

Bei dieser Gelegenheit können Sie den Schülern eine landeskundliche Information geben, und zwar, dass man „*Stimmt!*“ sagt, wenn der Kellner das Restgeld behalten darf. In Deutschland ist es auch üblich, dass die Gäste getrennt zahlen, deswegen fragt der Kellner: *zusammen oder getrennt?*

Die Aufgabe im KB, B14, S. 102 verlangt eine Reproduktion der beiden Dialoge. Ihre Schüler können in

Gruppen arbeiten. Jede Gruppe wählt einen Dialog aus und bereitet ihn vor.

Im **KB, C 15, S. 103** geht es um das Modalverb „wollen“. Lassen Sie die Schüler die Sätze mit „wollen“ und „möchte“ in den Dialogen auf S. 99-101 unterstreichen, damit Sie den Gebrauch und die Bedeutung der Verben verstehen. Wahrscheinlich werden Ihre Schüler merken, dass der Wunsch in den Sätzen mit „wollen“ in einem anderen Ton ausgedrückt wird als in den Sätzen mit „möchten“.

Nachdem Ihre Schüler das neue Modalverb in der Tabelle ergänzt haben, können sie die Sprechblasen den Fotos zuordnen. Wörter wie „bitte“ oder „unbedingt“ können den Schülern bei der Auswahl des richtigen Modalverbs helfen.

Da die Einführung aller Modalverben abgeschlossen ist, können Sie Ihre Schüler auf die Aufgabe im **AB, 16., S. 85** verweisen. Von den fakultativen Aufgaben im **Anhang AB, 2., S. 136** und **Anhang AB, 3., S. 136** ist die Aufgabe 2 einfacher als die Aufgabe 3, darum eignet sie sich auch für schwächere Schüler.

4. Unterrichtseinheit

Szenario:	Frau Alexiou erklärt Carmen ein Rezept. Carmen findet im Internet einen Artikel über die Essgewohnheiten der Deutschen.		
Lernziele:	Wortschatz:	Verben und Zutaten für die Zubereitung eines Kuchens	
	Lesen und Verstehen:	ein Rezept verstehen	
	Landeskunde:	deutsche Essgewohnheiten	
	Sprachmittlung:	einen Text hören und in der Fremdsprache in Form von Notizen wiedergeben.	

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B16, S. 104	9., S. 81	9., S. 167	
D17, S. 105	10., S. 81		
	11., S. 82		
	12., S. 83		
	13., S. 83		
	14., S. 84		

Im **KB, B16, S. 104** steht das Rezept, das Frau Alexiou Carmen für ihre Schülerzeitung gibt. Machen Sie Ihre Schüler auf das Layout des Rezepts aufmerksam. Oben sind die Zutaten aufgelistet, unten kann man die Zubereitung des Rezepts lesen. Es gibt Fotos, die zum Verständnis beitragen. Raten Sie Ihren Schülern, dass sie Wörter wie „Äpfel“ und „Butter“ aus dem Englischen erschließen können. „Teelöffel“ und „Esslöffel“ sind mit Hilfe der Bilder zu verstehen. Erklären Sie die Abkürzungen für die Mengenangaben.

Lassen Sie Ihre Schüler die Beschreibung der Zubereitung lesen, ohne die unbekanntenen Wörter zu erklären. Beim zweiten Lesen sollen die Schüler die Bilder den Sätzen zuordnen, wobei die unter den Bildern angegebenen Verben, die Ihre Schüler im Rezept wiederfinden können, helfen.

Das Lesen eines Rezepts verlangt detailliertes Lesen, da Einzelheiten oft eine wichtige Rolle spielen. In diesem Fall erleichtern die Bilder zum großen Teil das Verständnis. Rezepte werden oft mit dem Imperativ oder mit dem Infinitiv der Verben ausgedrückt.

Im **AB, 9., S. 81** gibt es noch eine Zuordnungsaufgabe. Trotz mancher unbekannter Wörter können die Schüler die Aufgabe bewältigen, wenn sie sich auf die bekannten Wörter konzentrieren oder wenn sie sich auf die Bilder stützen. Diese Aufgabe bietet sich auch als Hausaufgabe an.

Für viele Schüler ist es hilfreich, wenn sie das, was sie lernen, auch anwenden. Im **AB, 10., S. 81** wird eine Situation gezeigt, die die Alltagsrealität simuliert. Der Schüler zeigt, ob er das Rezept versteht, indem er es pantomimisch ausführt. Derjenige, der die Schritte des Rezeptes liest, kann auch die

Verben umformen.

Im **Anhang KB, 9., S. 167** gibt es eine Aufgabe zur Sprachmittlung (siehe Lehrerhandbuch S 21). Es wäre gut, wenn Sie diese Aufgabe durchführen, obwohl sie zum Anhang gehört. Die Schüler bekommen nicht oft die Möglichkeit, solche Aufgaben zu lösen.

Der Lesetext im **KB, D 17., S. 105** gibt landeskundliche Informationen über die Essgewohnheiten der Deutschen und bietet Ihren Schülern die Möglichkeit, sie mit den griechischen Essgewohnheiten zu vergleichen.

Die Schüler können diese oder die Aufgabe im **AB, 11., S. 82** wählen. Die Aufgabe im Kursbuch ist etwas einfacher, sie erfordert selektives Lesen. Die Schüler bearbeiten die Aufgabe in Paaren und zum Schluss können sie ihre Informationen austauschen.

In der Klasse können Sie auch mit Ihren Schülern die Aufgabe im **AB, 12., S. 83** bearbeiten. Raten Sie Ihren Schülern, dass sie beim Hören auf die Informationen achten, die verlangt werden. Je nach Lerngruppe können Sie den Text ein- oder zweimal vorspielen.

In diesem Zusammenhang können Sie auch die mündliche Aufgabe im **AB, 13., S. 83** durchführen. Die Sprachmittel im Kasten können Ihren Schülern bei der Formulierung helfen. Die Ergebnisse könnten die Schüler anschließend auch in Form einer Statistik darstellen, z.B.: „Zehn Schüler essen um 14.00 zu Mittag“. Die Höraufgabe im **AB, 14., S. 84** eignet sich auch für schwächere Schüler.

5. Unterrichtseinheit

Szenario: Frau Alexiou geht mit Carmen im Supermarkt einkaufen.

Lernziele:
 Wortschatz: Lebensmittel, Adjektive, Mengenangaben
 Grammatik: trennbare Verben, Komparativ
 Kommunikation: über den Preis sprechen, vergleichen

<i>Kursbuch</i>	<i>Arbeitsbuch</i>	<i>Anhang KB</i>	<i>Anhang AB</i>
B 18, S. 106	15., S. 84	3., S. 164	5., S. 137
C 19, S. 106	17., S. 85		3., S. 136
C 20, S. 107	18., S. 86		6., S. 138
B 21, S. 108	19., S. 86		7., S. 138
	20., S. 86		11., S. 140
	21., S. 87		
	22., S. 87		
	25., S. 89		

Im **KB, B 18, S. 106** und **107** gibt es einen Werbeprospekt eines Supermarkts. Lassen Sie Ihre Schüler die Abbildungen anschauen und die Preise lesen.

Die Schüler sollen den ersten Teil des Dialogs lesen, wo Frau Alexiou Carmen fragt, ob sie mitkommen will. Dann lassen Sie Ihre Schüler den Dialog in die richtige Reihenfolge bringen. Geben Sie den Schülern den Hinweis, dass Frage und Antwort oft gemeinsame Wörter enthalten.

Lassen Sie die Schüler die neuen Verbformen im Dialog unterstreichen! Lassen Sie sie dann die Regeln im **KB, C 19, S. 106** ergänzen! Das Symbol, in dem das Verb "einkaufen" steht, kann ab jetzt die trennbaren Verben kennzeichnen.

Schlagen Sie das **AB, 15., S. 84** auf! Wenn die Schüler Schwierigkeiten mit der Auswahl des richtigen Verbs haben, können Sie es vorgeben. Dann müssen sie es in der richtigen Form einsetzen. Die Aufgabe im **AB, 17., S. 85** ist anspruchsvoller. Die Schüler sollen das richtige Modalverb auswählen und einen Satz mit Modalverb und trennbarem Verb bilden. Die Aufgaben können Sie auch als Hausaufgabe aufgeben. In dieser Einheit bietet sich auch die Höraufgabe im **AB, 21., S. 87** an. Die

Schüler sollen selektiv hören, um die Preise zu ergänzen.

Fakultativ können Sie die Aufgabe im **Anhang KB, 3., S. 164** durchführen. Die Schüler können ein Bildlexikon mit den Namen anderer Läden anfertigen.

Im Dialog zwischen Frau Alexiou und Carmen gibt es Adjektive im Positiv und im Komparativ. Ein Vorschlag wäre, dass die Schüler die Adjektive sammeln und in zwei Kategorien ordnen. Das kann im Plenum ablaufen. Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel. Zum Schluss verlangen Sie von den Schülern, dass sie selbst aufgrund ihrer Beobachtungen eine einfache Regel finden.

1.	gut pikant	teurer als teuer	frischer besser als	frisch billiger
2.	gut pikant frisch teuer	frischer besser als billiger teurer als		
3.	er	als	

Wahrscheinlich werden die Schüler zu dem Schluss kommen, dass die Adjektive, die mit „als“ benutzt werden, ein –er am Ende bekommen. „teuer“ und „teurer“ müssen getrennt erklärt werden, natürlich auch die übrigen unregelmäßigen Komparativformen.

Die Schüler können jetzt **KB, C 20, S. 107** ergänzen. Verweisen Sie die Schüler auf den Grammatik-überblick, in dem die Adjektive nach ihren Besonderheiten aufgeteilt sind. Die Aufgaben im **AB, 18., S. 86** und **AB, 19., S. 86** bieten sich als Hausaufgabe an. Das Spiel im **AB, 20., S. 86** eignet sich für die Übung der Komparation.

Von den fakultativen Aufgaben im **Anhang AB, 5., S. 137, 6., S. 138, 7., 138** und **11., S. 140** ist die Aufgabe 11 ein gutes Beispiel dafür, dass sich bestimmte Wörter, in diesem Fall trennbare Verben, nicht durch ein bestimmtes Wort im Griechischen übersetzen lassen. Um manche trennbaren Verben zu übersetzen, braucht man eine Paraphrase. Außerdem gibt es im Griechischen keine trennbaren Verben.

Im **KB, B 21., S. 108** lernen die Schüler die Mengenangaben. Sie stehen immer in Verbindung mit einem Nomen.

Am Beispiel des Wortes „Dose“ können Sie erklären, dass man sich Wörter leichter in einem Paar merken kann, wie z.B. „eine Dose Cola“.

Dazu können Ihre Schüler die Aufgaben im **AB, 22., S. 87** und **25., S. 89** lösen oder als HA aufbekommen.

6. Unterrichtseinheit

Szenario: -

Lernziele: Wortschatz: Wiederholung
 Grammatik: der weil-Satz
 Wiederholung
 Strategien: Stretgien zum Wortschatzlernen
 Aussprache: Intonation bei trennbaren Verben/ b-d-g p-t-k

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 22, S. 109	23., S. 88	4., S. 165	8., S. 138
D 23, S. 110	24., S. 88	6., S. 166	9., S. 139
	26., S. 89	7., S. 166	10., S. 139
		8., S. 166	

Im **KB, B 22, S. 109** wird der weil-Satz eingeführt. Beim Lösen des Quiz ergibt sich die Lösung aus den Buchstaben, die die Schüler ankreuzen. Erklären Sie vor dem Lösen der Aufgabe die Bedeutung von „warum?“ und „weil“. Während die Schüler die Aufgabe lösen, lesen sie viele weil-Sätze. Was fällt ihnen auf? Wo steht das Verb? Machen Sie die Schüler auf die Bedeutung von „warum?“ und „weil“ aufmerksam! Im Griechischen wird dasselbe Wort für die Frage und die Antwort benutzt. Im **AB, 23. und 24., S. 88** gibt es Aufgaben zu den weil-Sätzen. Ebenfalls in den Aufgaben im **Anhang AB, 8., S. 138** und **9., 139**.

Im **KB, D 23, S. 110** können Sie Ihren Schülern Wortschatzstrategien vermitteln. Ziel ist es, dass Ihren Schülern bewusst wird, dass sie sich Wörter leichter merken können, wenn sie sie:

1. in Paaren lernen.(a, b, d)
2. in Kategorien lernen (mit Oberbegriffen)

Bei b. hängt die Auswahl des Wortes von der Assoziation, die jeder Schüler macht, ab. Erklären Sie Ihren Schülern, dass sie solche Strategien bewusst einsetzen sollen, wenn sie ihr Wortschatzlernen erleichtern wollen. Sprechen Sie mit Ihren Schülern darüber, welches dieser Beispiele sie für hilfreicher halten.

Im **AB, 26, S. 89** sollen Ihre Schüler auf die Betonung der trennbaren Verben achten. Der zweite Teil ist besonders für griechische Schüler wichtig, da sie die Tendenz haben, die stimmhaften Verschlusslaute /b/, /d/, /g/ mit den stimmlosen Verschlusslauten /p/, /t/, /k/ zu verwechseln.

Zur Wiederholung und Festigung des Wortschatzes bieten sich die Aufgaben im **Anhang KB, 6., S. 166 - 7., 166** und **8., S. 166** an sowie das Spiel **Anhang KB, 4., S. 165**. Im Anhang AB, 10., S. 145 können die Schüler die wichtigsten kommunikativen Lernziele dieser Lektion wiederholen. Sie bietet sich auch als Hausaufgabe an.

Schließen Sie die Lektion mit der Selbstevaluation (s. LHB, S. 19) und mit der Wiederholung von Grammatik und Wortschatz (s. LHB, S. 15-18) ab.

In diesem Plateaukapitel werden zwei Projekte aus Lektion 4, dem ersten Plateaukapitel, fortgesetzt und erweitert (Schülerzeitung, Lernkartei).

Der Abschied von Carmen wickelt sich in drei Szenen ab: die Familie überlegt, welche Geschenke sie Carmen mit nach Spanien gibt – Andreas und Maria-Christine bereiten für Carmen ein Fotoalbum zur Erinnerung vor – die Familie bringt Carmen zum Flughafen, wo sie von ihnen und den Freunden verabschiedet wird. Hier wird dem Schüler die Gelegenheit gegeben, sowohl grammatische Strukturen als auch den Wortschatz aus Einheit 2 (Lektionen 5-8) anzuwenden und zu verarbeiten, aber auch, das Szenario des Lehrbuches noch einmal zu „durchleben“.

Projekt 1: Wir machen die zweite Ausgabe unserer Schülerzeitung (**KB, S. 116-117**)

Grammatik:	lokale Angaben temporale Angaben Verbkonjugation 1. Person Plural Possessivpronomen 1. Person Plural Akkusativ
Wortschatz:	Schulräume Schulfächer Wochentage Adjektive zur Personenbeschreibung und zur Bezeichnung von Vorliebe / Abneigung
Kommunikation:	jemanden nach Vorliebe / Abneigung befragen und darüber Auskunft geben
Schriftlicher Ausdruck:	das Schulgebäude beschreiben den Stundenplan schreiben eine Statistik zusammenstellen

Lesen Sie zuerst mit Ihren Schülern das Projekt mit seinen Anleitungen durch, verweisen Sie eventuell zur Erinnerung auf die Herstellung der ersten Ausgabe der Schülerzeitung in Lektion 4, KB S. 54-56.

Lassen Sie die Schüler entscheiden, in welcher der drei Gruppen sie mitarbeiten wollen, es ist nicht unbedingt nötig, dass die Gruppen die gleiche Anzahl von Mitgliedern haben.

Zur ersten Gruppe: Es ist möglich, dass sich diese Gruppe in zwei Untergruppen aufteilt, was anzuraten ist, falls die Gruppe aus guten und weniger guten Schülern besteht: die eine übernimmt die Beschaffung / Herstellung von Fotos bzw. Zeichnungen, die andere die schriftliche Beschreibung des Schulgebäudes.

Zur zweiten Gruppe: Auch hier ist eine Unterteilung in zwei Untergruppen möglich: die eine schreibt den Stundenplan, die andere beschreibt den Stundenplan.

Zur dritten Gruppe: Hier sollten sich die Mitglieder der Gruppe zunächst darauf einigen, wer welche Mitschüler befragt, damit auch wirklich alle ihre Meinung äußern können. Um die Ergebnisse der Befragung festzuhalten, ist es empfehlenswert, eine Liste anzufertigen, in der diese eingetragen werden. Im ersten Teil dieser Liste sollten die Entscheidungsfragen stehen, z.B.:

Findest du den Chemielehrer $\frac{\text{streng}}{\text{gut}}$? $\frac{\text{III}}{\text{IIII}}$ _____ ,

so, dass mit einfachen Strichen die entsprechenden Äußerungen der Schüler zahlenmäßig festgehalten werden können. Im zweiten Teil können die W-Fragen tabellenartig geschrieben stehen, so dass in jeder Spalte die genannten Äußerungen eingetragen werden können, z.B.:

Was ist dein Lieblingsfach?	Wie findest du den Mathelehrer?
Kunst: III	nett: II		
Geschichte: I	doof: I		

Auch hier können Mehrfachnennungen mit Strichen festgehalten werden.

Projekt 2: Lernkartei (S. 118-119)

Ging es in Lektion 4, also dem ersten Plateaukapitel, darum, Lernkarten für den Wortschatz anzufertigen, so stellt dieses Projekt höhere Ansprüche, da es um die Anfertigung von Lernkarten für die grammatischen Phänomene geht.

- A Um dieses Projekt zu organisieren, sollten die Schüler zunächst notieren, zu welchem Thema sie Lernkarten machen wollen (z.B.: Verben mit Akkusativ, lokale Angaben, etc.). Sie können sich dabei nach den Seiten des Kursbuches richten, auf denen die jeweilige Grammatik der Lektion zusammenfassend dargestellt wird (L1: S. 21, L2: S. 35, L3: S. 51, L5: S. 79, L6: S. 94/95, L7: S. 111/112).

Halten Sie die verschiedenen Themen, die von den Schülern vorgeschlagen werden, an der Tafel fest. Die Schüler entscheiden sich anschließend, für welches Phänomen sie Lernkarten anfertigen wollen (am besten in Kleingruppen). Ihre Aufgabe ist auch hier, darauf zu achten, dass Lernkarten mit korrekten Angaben entstehen, sie müssen also korrigierend eingreifen.

- B Um nicht zu viel Unterrichtszeit für das Projekt zu beanspruchen, könnten Sie den Schülern die Hausaufgabe aufgeben, ein oder zwei Karten mit Aufgaben anzufertigen. Sammeln Sie dann alle Karten ein, verteilen Sie sie in gleicher Anzahl an Kleingruppen, die nach deren Bearbeitung die Karten untereinander austauschen.

Projekt 3: Lernplakat: Trennbare Verben (KB, S. 119)

Wenn Sie weniger Zeit für dieses Projekt aufwenden wollen, können die Mitglieder einer Gruppe als Hausaufgabe die Verben herausuchen.

Im Unterricht vergleicht jede Gruppe dann die Verben, die ihre Mitglieder gefunden haben, bevor sie mit der Bildung der Beispielsätze und der Herstellung des Plakats beginnt. Stehen Sie auch hier den Schülern mit Rat und Tat zur Seite.

Projekt 4: Verben kategorisieren (KB, S. 120)

Bei dieser Aufgabe muss zweifellos die Gruppe, die die *“ρήματα χωρίς ιδιαιτερότητες”* herausucht, am fleißigsten arbeiten, sie sollte deshalb mehr Mitglieder als die übrigen Gruppen haben.

5. Geschenke für Carmen (KB, S. 121)

Hier wird Gelegenheit zu einem lustigen und unterhaltsamen Spiel geboten, bei dem die Schüler weil-Sätze bilden müssen. Es werden allerdings recht viele Materialien benötigt, so dass Sie rechtzeitig für deren Beschaffung sorgen, bzw. diese organisieren sollten.

Auch ist nicht auszuschließen, dass die Schüler zur Bildung der weil - Sätze ihnen unbekanntem Wortschatz benutzen wollen, den Sie an die Tafel schreiben sollten (mit griechischer Übersetzung), damit beim Aufsuchen und Vorlesen die weil-Sätze von allen Schülern verstanden werden.

6. Ein Fotoalbum für Carmen (KB, S. 122-123)

und

7. Tschüss, Carmen! (KB, S. 124-126)

Geben Sie den Schülern zunächst Zeit, sich beide Projekte durchzulesen und sich für eins der beiden zu entscheiden.

Zu Projekt 6: Fertigen Sie von den Seiten 122/123 so viele Kopien an, wie Sie Gruppen bilden wollen. In jeder Gruppe schreiben die Schüler einen oder zwei passende Sätze unter jedes Bild.

Die Gruppen hängen ihre Fotogeschichten aus, damit sie sich informieren können, was die anderen geschrieben haben. Dann geht es an die Planung des eigenen Fotoalbums, das die Schüler für Carmen herstellen wollen. Folgende Fragen sind zu klären:

Wer spielt die Rolle von Carmen? (Meldet sich ein Mädchen, das nicht schwarzhaarig ist, kann es eventuell eine schwarze Perücke tragen.)

Wer bringt einen Fotoapparat mit und macht die Aufnahmen? Wo werden die Aufnahmen gemacht? Welche Szene sollen sie darstellen? Sicher ist es angebracht, dass die Gruppe ihr Projekt zuerst in Stichworten notiert, um sich bei dessen Realisierung an einen Leitfaden halten zu können.

Zu Projekt 7: Hier lesen die Schüler zuerst die Fotogeschichte, der sie Anregungen zur Gestaltung der Abschiedsszene entnehmen, die sie selbst kreieren wollen. Helfen Sie Ihren Schülern dabei, ihre Arbeit zu organisieren und in Arbeitsphasen zu unterteilen:

- die gewünschten Szenen in Stichworten zu Papier bringen (am besten auf Griechisch),
- die Äußerungen der Mitwirkenden (Andreas? Maria-Christine? Stefan? ...) rollenverteilt aufschreiben,
- Fotos machen, Bildmaterial beschaffen bzw. anfertigen, (Collage, Poster), sonstige benötigtes Material zusammentragen,
- die Abschiedsszene einüben,
- die Abschiedsszene vor der eigenen Klasse oder einer Parallelklasse präsentieren.

Arbeitsbuch (AB, S. 96-99)

Frohe Ostern!

Wenn Sie zum Anlass des Osterfestes Gelegenheit geben wollen, dass Ihre Schüler die Klasse österlich schmücken und sich auf das Osterfest vorbereiten, sollten Sie diese Seiten im Arbeitsbuch ca. drei Wochen vor dem Osterfest durchnehmen, da die Schüler ja in der Karwoche schon Ferien haben.

AB, S. 96: Lesen Sie mit den Schülern den Text, fordern Sie sie auf, den Kalender zu ergänzen und lassen Sie die Schüler die deutschen **Osterbräuche** mit den griechischen vergleichen.

Daraufhin können die Schüler rollenverteilt **AB, S. 98** lesen und darüber diskutieren, wie Andreas das Osterfest beschrieben hat, ob er Carmen alle nötigen Informationen gegeben hat.

Eine Möglichkeit ist, dass die Schüler in die Rolle von Carmen schlüpfen und an ihrer Stelle den Artikel für die Schülerzeitung verfassen. Eine weitere Alternative wäre, dass die Schüler ein "Oster-Poster" mit typischen Szenen des deutschen und des griechischen Osterfestes gestalten.

Regen Sie des weitern Ihre Schüler an, Osterschmuck für die Klasse zu entwerfen.

Lesen Sie dazu **AB, S. 97**. Jeder Schüler könnte ein selbst bemaltes / beklebtes ausgepustetes Ei mitbringen, einer sorgt für Zweige (z.B. *αμυγδαλιά*), an denen die Eier aufgehängt werden. So entsteht ein dekorativer **Osterstrauß** für die Klasse.

Die Arbeitsanleitung für die Herstellung der ausgeblasenen Eier ist recht schwierig und enthält viel unbekanntes Wortschatz. Sie müssten entweder Erklärungen auf griechisch zum Text geben oder ein Ei in der Klasse modellartig „bearbeiten“ und die einzelnen Arbeitsschritte dazu besprechen.

Eine Woche vor der letzten Unterrichtsstunde vor Ostern können Sie mit Ihren Schülern das „**Rezept Osterhase**“, **AB, S. 96** und die Anleitung zum **Oster-Memory**, **AB, S. 99** lesen. Einige Schüler übernehmen es, einen Osterhasen zu Hause zu backen, andere stellen Memory-Karten her.

In der letzten Unterrichtsstunde vor Ostern werden das Oster-Memory und das **Osterquiz**, **AB, S. 99** gespielt und die Osterhasen verzehrt.

Auch könnten zwei Parallelklassen verabreden, dass sie Ostereier an einem leicht zugänglichen Ort der Schule (oder in dem Klassenzimmer der Parallelklasse) verstecken, die sie in der letzten Unterrichtsstunde suchen.

Didaktisierungsvorschläge für die Untereinheiten

Da die Lektion 9 die letzte Lektion von „Deutsch ein Hit!“ ist, die Sie mit Ihren Schülern wahrscheinlich gegen Schuljahresende bearbeiten werden, ist das Thema Ferien zu diesem Zeitpunkt sicher besonders interessant für die Schüler. Die Lektion ist absichtlich nicht so umfangreich wie die anderen, beinhaltet weniger Grammatik, dafür mehr landeskundliche Informationen. Auch fallen die Anhänge im KB und im AB weg.

1. Unterrichtseinheit

Szenario: Es ist Sommer und die Familie Alexiou überlegt, ob sie in den Ferien nach Paros, nach Spanien oder nach Österreich fährt oder ob sie in Deutschland bleibt und nach Rügen fährt.

Lernziele: Einstieg zum Thema „Ferien“
Grammatik: Wiederholung der weil-Sätze
Landeskunde: „Rügen“

Kursbuch	Arbeitsbuch
S.127	WS zu KB, A1., S.128: S. 111
A 1. a. - b., S.128	

Lassen Sie die Schüler die Fotos im **KB, A 1. a. S. 128** anschauen und fragen Sie, wer schon einmal eins dieser Länder / eine der Inseln besucht hat. Sammeln Sie an der Tafel Gründe, die dafür sprechen, einen dieser Orte zu besuchen, z.B.: In Spanien ist es warm. Auf Paros kann man schwimmen, etc. Vielleicht werden Ihre Schüler erstaunt sein, dass es auch in Deutschland Inseln gibt. Die Schüler suchen Rügen auf der Landkarte (**KB, S., 180-181**). Führen Sie ein Gespräch und geben Sie Informationen über die Inseln, die zu Deutschland gehören. Die Schüler suchen auch die übrigen Orte auf der Landkarte: (**KB, S. 182-183**).

Zu Ihrer Information:

Rügen ist eine Insel in der Nordsee und ein beliebtes Ferienziel für deutsche Familien. Rügen ist eigentlich ein Archipel mit 18 Inseln und Inselchen. Seine Fläche beträgt insgesamt 1000 Quadratkilometer! Fast 580 km Küstenlinie bieten abwechslungsreiche Ausblicke über Land, See und bizarre Küsten. Mehr über Rügen erfahren Sie und Ihre Schüler auf der Webseite: www.ruegen.de

Anschließend stellen die Schüler Hypothesen auf, wohin die Familie Alexiou fährt und begründen ihre Äußerung. Achten Sie dabei darauf, dass die Schüler die weil-Sätze, die sie schon gelernt haben, richtig formulieren.

Mögliche HA: - AB, S. 111: WS zu KB, A1., S.128 ergänzen und lernen,

- Sie könnten die Schüler auffordern, im Internet oder in der Enzyklopädie Informationen über Rügen oder andere beliebte Ferienorte in Deutschland zu finden und einen kleinen Text darüber zu schreiben.

2. Unterrichtseinheit

Szenario: Die Familie Alexiou hat Carmen zum Flughafen gebracht und ist nun auf dem Weg nach Hause. Im Auto diskutieren sie darüber, wohin sie in den Ferien fahren. Maria-Christine und Andreas möchten nach Spanien fahren, um Carmen wiederzusehen, aber Frau Alexiou meint, dass sie nach Paros fahren müssen, weil die Oma am 15. August Namenstag hat. Die Kinder schlagen vor, dass sie zuerst nach Spanien und dann nach Griechenland fahren und übernehmen die Aufgabe, sich nach den Preisen für Flugtickets zu erkundigen.

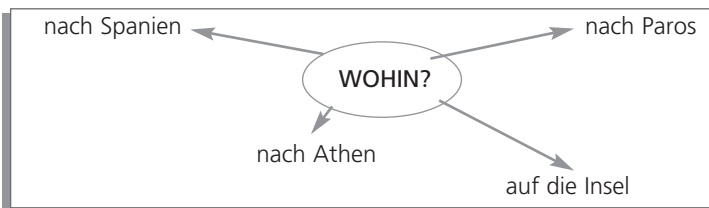
- Lernziele:** Kommunikation: Ferien/ eine Reise planen
 Wortschatz: zum Thema „Ferien“
 Grammatik: Wohin? – nach / auf, Stellung der temporalen und lokalen Angaben im Satz

Kursbuch	Arbeitsbuch
B 2., S.129	1., S. 100
C 3., S.129	2., S. 100
C 4. a., b., S.129	WS zu KB, S.129: S. 111

Es ist zu empfehlen, dass die Schüler den Dialog **KB, B 2., S. 129** bei geschlossenen Kursbüchern hören. Sie wissen ja noch nicht, wohin die Familie Alexiou in den Ferien fährt und werden sicher mit Spannung das Gespräch verfolgen. Stellen Sie dann Fragen zum Globalverständnis! (Das sollten Sie natürlich auch tun, wenn die Schüler den Dialog bei offenen KB gehört haben).

- Wohin möchten Andreas und Maria-Christine fahren?
- Was meint Frau Alexiou? Wohin müssen sie fahren? Warum?
- Was schlägt Maria-Christine vor?
- Was meint Herr Alexiou? etc.

Anschließend können die Schüler ihre Meinung äußern: Wie finden sie es, dass Andreas und Maria-Christine nach Spanien wollen? Ist es wirklich nötig, dass sie nach Paros fahren? etc. Die Schüler lesen den Dialog rollenverteilt. Lassen Sie die Schüler alle Ortsangaben im Dialog unterstreichen und rund um das von Ihnen gegebene Fragewort „wohin?“ an der Tafel ergänzen, z.B.



Die Schüler können jetzt selbst die Regel entdecken und formulieren, z.B.:

Όταν πηγαίνω σε μια χώρα/ πόλη ή σε νησί, το οποίο το αναφέρω με το όνομά του, χρησιμοποιώ την πρόθεση nach, ενώ όταν λέω ότι πηγαίνω στο νησί χωρίς να λέω το όνομά του, χρησιμοποιώ auf die.

Dann ergänzen die Schüler im **KB, C 3., S. 129** die Sätze.

Damit Sie feststellen, ob die Schüler die lokalen Präpositionen verstanden haben, lassen Sie sie im **AB, 1., S. 100** die Präpositionen ergänzen. Das ist eine Zusammenfassung des Dialogs, den sie im **KB, B 2., S. 129** gelesen haben. **KB, C 4.a., S. 129:** Stellen Sie den Schülern Fragen mit „wann“, z.B.:

- Wann möchte Maria-Christine nach Spanien fahren?
- Wann muss die Familie nach Paros fahren?
- Wann möchte Maria-Christine nach Athen fliegen?

Die Schüler suchen die Antworten im Dialog, unterstreichen die Sätze mit den temporalen und den lokalen Angaben und antworten auf Ihre Fragen. Schreiben Sie (oder ein Schüler!) danach die Sätze an die Tafel, damit die Schüler die Stellung der Angaben erschließen können, z.B.:

- Sie möchte **in den Ferien** nach Spanien fahren.
- Die Familie muss **am 15. August** nach Paros fahren.
- Sie möchte **Anfang August** nach Athen fliegen.

Fragen Sie die Schüler, was sie bezüglich der Stellung der Satzglieder bemerken:

Ποιός είναι πρώτος, ο προσδιορισμός του τόπου ή του χρόνου;

Nachdem sie die Regel entdeckt haben, können sie die Regel und die beiden Beispiele im **KB, C 4.b., S. 129** ergänzen.

In **AB, 2., S. 100** müssen die Schüler Sätze bilden, in denen es sowohl temporale als auch lokale Angaben gibt. Auf diese Weise üben sie die Syntaxregel, die sie gelernt haben. Diese Übung könnten die Schüler auch als Hausaufgabe machen. Es ist auch möglich, dass die Schüler selbst ähnliche Notizen auf kleine Zettelchen schreiben und damit eine Collage machen. Die Notizen werden versprachlicht.

Mögliche HA: - AB, 2., S. 100,
- AB, S. 111: WS zu KB, S.129 ergänzen.

3. Unterrichtseinheit

Szenario: Carmen ruft aus Spanien ihre Gastgeber an. Sie spricht mit Maria-Christine und lädt sie und ihre Familie nach Barcelona ein.

Lernziele: Kommunikation: jdn einladen, eine Einladung annehmen/ ablehnen
Wortschatz: zum Thema „Einladung“, temporale Angaben
Hörverständnis üben: globales Hören

Kursbuch	Arbeitsbuch
B 5., S.130	3., S. 101
C 6., S.130	4., S. 101
C 7., S.130	5., S. 101
	WS zu KB, S.130: S. 111

Die Schüler schlagen **KB, B 5., S. 130** auf. Bevor sie das Telefongespräch hören, (was natürlich bei geschlossenen Kursbüchern interessanter ist) schauen sie das Bild an und stellen fest, dass es sich um ein Telefongespräch zwischen Carmen und Maria-Christine handelt. Die Schüler können zur Vorentlastung des Hörverständnisses Hypothesen aufstellen, was die beiden Mädchen sagen. Dann hören sie die Aussagen von Carmen und Maria-Christine einmal und versuchen, sie zu ordnen. Sie hören zur Kontrolle das Gespräch ein zweites (eventuell auch drittes!) Mal.

Anschließend spielen die Schüler das Telefongespräch in Rollen vor.

Zu **KB, C 6., S. 130** suchen die Schüler die Antworten im Telefongespräch und ergänzen sie in der Übung. Auf diese Weise stellen sie die Kombination der Zeitangaben fest. Lassen Sie die Schüler weitere Kombinationen bilden.

Damit Sie feststellen, ob die Schüler die Zeitangaben verstanden haben, stellen Sie ihnen persönliche Fragen mit "Wann", z.B.:

- Wann habt ihr Deutsch? (z.B. Montag Morgen)
- Wann habt ihr Religion? (z.B. Dienstag Mittag)
- Wann spielst du Fußball/ Basketball/...? (z.B. Mittwoch Nachmittag)
- ...

Die Schüler haben im Telefongespräch von Carmen und Maria-Christine gelesen und vorgespielt, wie man jemanden einlädt und wie man auf eine Einladung reagiert. Im **KB, C 7., S. 130** lesen sie die dazugehörigen Redemittel, die sie anschließend im **AB, 3., S. 101** benutzen können. Zu zweit spielen sie kleine Dialoge anhand des Dialoggerüsts. Dann lassen Sie Ihre Schüler mit Hilfe der Redemittel im **KB, C 7., S. 130** eigene Dialoge bilden. Ein Schüler lädt einen Mitschüler z.B. ins Kino ein und der Mitschüler reagiert spontan auf die Einladung.

Im **AB, 4., S. 101** wiederholen die Schüler die temporalen Präpositionen kombiniert mit den Zeitangaben, die sie in dieser Lektion gelernt haben. In dieser Übung wird den Schülern klargemacht, dass man bei den neuen Zeitangaben keine Präposition benutzt. Wenn die Schüler diese Übung gemacht haben und die Zeitangaben wiederholt haben, können sie im **AB, 5., S. 101** mit diesen Zeitangaben

und den Ausdrücken, die in der Übung vorkommen, Sätze bilden. Es gibt keine einheitliche Lösung für diese Übung. Jeder Schüler kann seine eigenen Sätze bilden. Wenn Sie diese Übung in der Klasse bearbeiten, dann können Sie die Klasse in vier Gruppen teilen. Jede Gruppe hat die Aufgabe, zwei von den acht Sätzen zu bilden, so dass die Schüler schneller fertig sind und die Ergebnisse in der Klasse besprechen. Die Sätze, die bei jeder Gruppe übrig bleiben, bilden die Schüler zu Hause.

- Mögliche HA: - AB, 5., S. 101,
 - AB, S. 111 : WS zu KB S.130 ergänzen.

4. Unterrichtseinheit

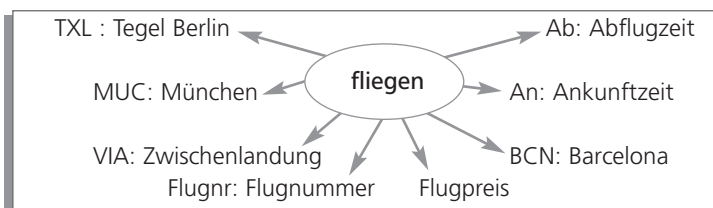
Szenario: Andreas ist im Reisebüro und informiert sich über Flugverbindungen und Flugpreise. Am Abend diskutiert die Familie beim Abendessen über die Ferienpläne. Frau Alexiou sagt, dass eine Postkarte von den Großeltern aus Salzburg gekommen ist. Sie laden Familie Alexiou nach Salzburg ein. Andreas und Maria-Christine möchten aber nicht nach Salzburg fahren. Frau Alexiou schlägt vor, dass Carmen nach Paros mitkommt.

- Lernziele:**
- Kommunikation: sich über eine Reise/ den Flugplan/ die Flugpreise informieren, Ferien planen
 - Wortschatz: Monate, Flugreise (Plan, Gesellschaft, Karten, Preise),
 - Grammatik: temporale Angaben
 - Hörverständnis üben: selektives Hören
 - Sprachmittlung
 - Schriftlicher Ausdruck: eine Postkarte schreiben

Kursbuch	Arbeitsbuch
B 8., S. 131	6., S. 102
C, S.131	7., S. 102
B 9., S. 132	WS zu KB, S.131-132: S. 111

Bevor die Schüler das Kursbuch aufschlagen, fragen Sie sie, wer schon einmal nach Deutschland geflogen ist, mit welcher Fluggesellschaft er/sie geflogen ist, oder was sie über Flugverbindungen nach Deutschland wissen. Die Schüler bringen ihr eigenes Vorwissen in den Unterricht ein.

Dann schlagen die Schüler **KB, B 8., S. 131** auf und schauen sich zuerst die Flugpläne von Luftair und Hansa Berlin an. Bearbeiten Sie zusammen mit den Schülern die Flugpläne. Können die Schüler verstehen, dass die Luftair nicht direkt fliegt, sondern über München? Erklären Sie ihnen, dass der Flughafen in München „Franz Josef Strauss“ heißt. Die Abkürzung TXL steht für den Flughafen in Berlin, MUC für München und BCN für Barcelona. Erklären Sie ihnen auch, dass sowohl auf dem Flugplan von Luftair als auch auf dem von Hansa Berlin links die Flugnummer steht, daneben das Abflugdatum und in der Mitte die Abflugzeit (Ab) und die Ankunftszeit (An). Wenn das Flugzeug nicht direkt fliegt, steht bei Hansa Berlin VIA. Da würde die Stadt der Zwischenlandung stehen. „Klasse“ steht nur bei Luftair, hier helfen den Schülern ihre Englischkenntnisse. Zum Schluss steht der Flugpreis. An der Tafel können Sie die Abkürzungen folgendermaßen festhalten, um den Schülern eine Hilfe zum Ergänzen des Dialogs zu bieten:



Dann lesen die Schüler den Dialog und ergänzen ihn in Partnerarbeit. Danach spielen sie ihn in Rollen vor. Anschließend fordern Sie die Schüler auf, alle Zeitangaben im Dialog zu unterstreichen. Schreiben Sie Abflugs- und Ankunftsort an die Tafel und lassen Sie die Schüler die Zeitangaben ergänzen, z.B.:

	WANN?
von Berlin nach Barcelona:	Mitte Juli
von Barcelona nach Paros:	Anfang August
von Paros nach Berlin:	Ende August
Luftair: von Berlin nach Barcelona:	im Juli/ täglich

Die Schüler lernen Kombinationen von Zeitangaben und erschließen, dass man mit den Monaten die Präposition „im“ benutzt (Gehen Sie nicht darauf ein, dass es sich um in + dem = Dativ handelt!). Dann lesen die Schüler im **KB, C, S. 131** die Monate.

Damit die Schüler „im+Monate“ benutzen, können Sie ihnen Fragen stellen, wie z.B.:

- | | |
|----------------------------|------------------|
| - Wann hast du Geburtstag? | - Im Juni |
| - Wann im Juni? | - Ende Juni |
| - Wann habt ihr Ferien? | - Im August. |
| - Wann im August? | - Anfang August. |

Internetprojekt

Die Schüler besuchen im Internet Webseiten deutscher Fluggesellschaften. Der Lehrer gibt eine Reihe von Reisezielen und die Abflugs- und Ankunftsdaten vor. Die Schüler notieren die benötigten Informationen, um danach Dialoge im Reisebüro zu simulieren.

Zu Ihrer Information:

Der Begriff „Charterflug“ bedeutet in Abgrenzung zum „Linienflug“, dass ein Reiseveranstalter bei einer Fluggesellschaft auf eigenes Risiko Flugplätze chartert / einkauft, um sie beispielsweise mit Unterkünften in einem Hotel und einem Transfer vom Flughafen zum Hotel zu einer Pauschalreise zu bündeln und mit einem Gesamtpreis zu verkaufen. Charterflüge sind preisgünstiger, sie fliegen meistens nur einmal in der Woche, nur in der Hochsaison und zu beliebten Ferienzeilen.

Dann hören die Schüler im KB B9., S. 132 das Gespräch der Familie Alexiou beim Abendessen und lösen die Richtig-Falsch-Übung. Besprechen Sie die Lösungen mit den Schülern, eventuell indem Sie den Hörtext abschnittsweise vorspielen.

Die Schüler lesen die Postkarte. Sie bekommen viele landeskundliche Informationen in Bezug auf die Aktivitäten der Österreicher in den Sommerferien. Stellen Sie Fragen zum Verständnis, z.B.

- Was kann Familie Alexiou in den Sommerferien in Salzburg machen?
- Wie ist es im Sommer auf dem Bauernhof?
- Was müssen die Kinder unbedingt sehen?

Erarbeiten Sie mit den Schülern die Form einer Postkarte: wo stehen die Adresse, der Ort und das Datum? Lassen Sie sie die Anrede, den Schluss und die Grußformel unterstreichen. Sie können folgende Skizze an der Tafel festhalten.

Hallo Carmen! Liebe Carmen!/ Lieber Andreas! Vielen Dank für deine Postkarte....	<input type="checkbox"/>
Schreib mir bald! Viele Grüße, dein/ deine....	_____ _____ _____